Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1926

15.12.1926 (No. 386)

Visual Library

Mittwoch, 15. Dezember 1926. 123. Jahrgang Nr. 386.

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis: monatlich Mk. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.50 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1803

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Voß; für den Handel: Heinr. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. E. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die deutsche Delegation wieder in Berlin.

Stresemann beim Reichspräsidenten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

Dr. R. J. **Berlin**, 14. Dez.

Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann ist heute nachmittag 5 Uhr aus Genf zurückgekehrt. Als Vertreter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers war der Staatssekretär Dr. Puender auf dem Bahnhof erschienen, ebenso die Reichsminister Dr. Curtius und Krohne; von der preußischen Regierung war der Handelsminister Dr. Schreiber anwesend. Der Reichsaußenminister begab sich um ½7 Uhr zum Reichspräsidenten, um ihm Bericht zu erstatten.

Im Rückblick auf die Ergebnisse in Genf ist man in den maßgebenden politischen Kreisen Deutschlands im allgemeinen befriedigt, was die Vergangenheit betrifft, und nicht hoffnungslos, was die Zukunft angeht. Es wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß, was

die Investigationsfrage

betrifft, sich der deutsche Standpunkt voll durchgesetzt habe. Die einzelnen Bestimmungen der Investigationsvereinbarungen seien so klar, daß der Gedanke, der in dem Begriff „éléments stables" zum Ausdruck kommt, endgültig erledigt ist. Die Rückkehr einer ständigen Kontrolle in irgendeiner Form sei durch diese Vereinbarung absolut unmöglich gemacht.

Erhebliche Bedenken sind in der öffentlichen Meinung Deutschlands aufgetaucht wegen der weiteren Behandlung der sog. Restfragen,

der Ostfestungen und des Kriegsmaterials.

Auch in dieser Beziehung glauben die maßgebenden Kreise beruhigen zu können, da es besonders in bezug auf die Frage des Kriegsmaterials gelungen ist, die Auseinandersetzung von dem Thema der Ausfuhr des Materials auf das Thema der Anhäufung von Kriegsmaterial zu verschieben. Sowohl in dieser Angelegenheit, wie in der Frage der Ostfestungen, wo man sich um die Interpretation des technischen Begriffs „Festung" streitet, besteht für beide Seiten die Möglichkeit neuer Vorschläge, von deren Behandlung man hier eine für Deutschland befriedigende Lösung der Restfragen erwartet.

Festzustellen ist, daß die Andeutung gewisser ausländischer Blätter, auf den Komplex „Ostfestungen" könne einmal die Investigation zur Anwendung kommen, irrig und durch die Vereinbarung ausgeschlossen ist. Den Befürchtungen, daß die technischen Sachverständigen, die den Botschaftern von ihren Ländern zugeteilt werden sollen, sich zu Kontrollorganen aufwerfen könnten, wird von zuständiger Seite entgegengehalten, daß auch hier die Befugnisse dieser Attachés eng genug gezogen werden würden, um Uebergriffe zu verhindern.

Es ist sehr verständlich, daß, wie wir hören, die Arbeit der deutschen Delegation in Genf durch die maßlose und unbegründete Hetze gefährdet war, die von der Presse der Sozialdemokratie und der Berliner Linksdemokratie gegen die Reichswehr gerade in den Tagen mit besonderer Heftigkeit getrieben wurde, in denen die deutsche Delegation um die Aufhebung der Militärkontrolle kämpfte.

*

Eine Meldung des „Petit Parisien", die von einer Reihe deutscher Zeitungen gestern und heute übernommen wurde, behauptet das Bestehen von deutschen Verpflichtungen über die sofortige Unterbindung der Ausfuhr bestimmter deutscher Halbfabrikate, die nach der Auffassung der Botschafterkonferenz im Auslande möglicherweise in Kriegsmaterial umgewandelt werden könnten. Da in den protokollierten Genfer Vereinbarungen von derartigen deutschen Verpflichtungen nicht die Rede ist — im Gegenteil die Wahrung des beiderseitigen Rechtsstandpunktes ausdrücklich festgelegt wurde, so wird mit dieser Behauptung eine geheime und dem Sinne der veröffentlichten Vereinbarungen zuwiderlaufende Abmachung unterstellt. Von einer solchen kann, wie der diplomatische Berichterstatter des W.T.B. erfährt, nicht die Rede sein. Irgendwelche geheime Abreden bestehen nicht und sind auch von keiner Seite beansprucht worden. Die deutsche Ausfuhr ist also ebensowenig irgendwelchen Beschränkungen unterworfen, wie das vordem der Fall war.

Briands Rückkehr nach Paris.

Unstimmigkeiten im Pariser Kabinett?

:: **Paris**, 14. Dez.

Gestern abend kurz vor 11 Uhr ist der französische Außenminister Briand in Begleitung Paul-Boncours in Paris eingetroffen. Am Bahnhof wurde er von Innenminister Sarraut, Kolonialminister Perrier und dem Generalsekretär des Quai d'Orsay Berthelot empfangen. Der deutsche Botschafter hatte sich ebenfalls zum Empfang eingefunden. Eine Eisenbahnerdelegation überreichte Briand eine Dankadresse und einen Blumenkorb, dessen Schleife die Aufschrift trug: „Dem großen Friedensstifter". Etwa 125 Mitglieder der „Action Francaise", die gegen Briand zu demonstrieren versuchten, wurden zerstreut und mehrere von ihnen verhaftet.

Briand erstattete heute vormittag dem Staatspräsidenten Bericht über die Genfer Beschlüsse. Der für heute nachmittag angesetzte Ministerrat, in dem Briand über die Ergebnisse seiner Genfer Reise berichten wollte, ist wider Erwarten abgesagt worden. Es verlautet hier, daß Briand nicht die Absicht habe, seine Ministerkollegen schon jetzt über die Einzelheiten seiner Genfer Verhandlungen zu informieren. Die Unstimmigkeiten im Kabinett scheinen also trotz der offiziellen Mitteilung, die die Uebereinstimmung im französischen Kabinett bezüglich des Genfer Ergebnisses hervorhob, weiter zu bestehen.

Chamberlain über Genf.

: **London**, 14. Dez.

Chamberlain ist gestern in London wieder eingetroffen. Er gab einem Vertreter des Reuterschen Büros über seine Genfer Reise folgende Erklärung ab:

Der neue Völkerbundsrat wird unzweifelhaft mit demselben Geiste der Kameradschaft seine Tätigkeit ausüben wie der frühere Rat. Die Botschafterkonferenz hat gute Dienste geleistet. Das Protokoll über die Militärkontrolle in Deutschland ist als ein höchst befriedigendes Ergebnis zu bezeichnen. Noch befriedigender aber ist der Ton und die Geistesrichtung, die die Erörterungen in Genf charakterisierte. Das Vertrauen der einzelnen Vertreter auf die gegenseitige bona fides und die Harmonie der persönlichen Beziehungen sind niemals zweifelhaft gewesen. Man kann hoffen, daß sich die Basis von Locarno fortschreitend weiterentwickelt. Der Geist von Locarno hat die Unterhändler von Locarno ständig beseelt und dies ist die feste Grundlage, auf der alle Signatarmächte dieser Verträge auch in Zukunft das Gebäude des Friedens fortführen werden.

Die „Enthüllungen" des „Manchester Guardian".

Die angeblichen Waffensendungen nach Irland.

Berlin, 14. Dez.

In einem Artikel behauptet der „Manchester Guardian", daß im Jahre 1921 deutsche illegale militärische Verbände ein Schiff, beladen mit Waffen und Munition, nach Irland verfrachtet hätten zur Unterstützung des irischen Aufstandes gegen England. Das Blatt erklärt weiter, daß auf deutscher Seite der Leiter ein am Erzbergermord beteiligter deutscher Offizier gewesen sei, der vom deutschen Reichswehrministerium dafür einen Scheck über 300 000 ℳ erhalten habe.

Vom Reichswehrministerium wird erklärt, daß das Reichswehrministerium an derartigen etwaigen Waffensendungen nach Irland nicht beteiligt gewesen ist. Auch sei niemals vom Reichswehrministerium irgend einer Persönlichkeit für derartige Sendungen ein Betrag übermittelt worden. Man hält es auch in anderen Kreisen bei der bestehenden Zollkontrolle für sehr unwahrscheinlich, daß überhaupt von irgend einer Seite Waffensendungen von Deutschland nach Irland verfrachtet worden sind.

Die Ruhrkredite.

VDZ. **Berlin**, 14. Dez. Im Reichstags-untersuchungs-Ausschuß für die Ruhrkredite stellte der Vorsitzende die Einstimmigkeit des Ausschusses darin fest, daß eine objektive Etatsverletzung vorgelegen habe, daß aber subjektive Vorwürfe vom Ausschuß nicht erhoben würden.

Die innerpolitische Lage.

Die „Germania" gegen eine Erweiterung der Regierung nach rechts.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.")

B. **Berlin**, 14. Dez.

Die „Germania", die den linken Flügel des Zentrums vertritt, wendet sich mit großer Schärfe gegen das Zustandekommen einer reinen bürgerlichen Regierung mit den Deutschnationalen. Das Blatt behauptet, die Deutschnationalen böten nicht hinreichende Gewähr für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik. Das Reichskabinett wird sich morgen nachmittag mit der innerpolitischen Lage beschäftigen. Die für heute angekündigte Unterredung des Reichskanzlers mit den Führern der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages wird erst im Anschluß an die Kabinettssitzung erfolgen. Am Donnerstag wird dann die politische Aussprache im Reichstagsplenum beginnen.

Frankreich und die deutsche Innenpolitik.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.")

S. **Paris**, 14. Dez.

Der „Temps" widmet heute seinen Leitartikel den deutschen innerpolitischen Verhältnissen. Er betont, daß die augenblickliche Krise geeignet ist, auch im Ausland eine gewisse Beunruhigung hervorzurufen. Große Schwierigkeiten bereiteten in der jetzigen Regierung Dr. Stresemann seine eigenen Parteifreunde. Die Außenpolitik des Reichsaußenministers stütze sich auf die Mitwirkung der Sozialdemokraten, die Innenpolitik auf die Zustimmung der Deutschnationalen. Durch diese Tatsache ergebe sich das Wunder, daß das Kabinett Marx, das keine parlamentarische Mehrheit hinter sich habe, noch existieren könne.

Nach der Rede des deutschnationalen Professors Dr. Hoetzsch, der zu verstehen gegeben habe, daß die Deutschnationalen eventuell bereit seien, in die Regierung einzutreten, und nach der Insterburger Rede des Volksparteilers Dr. Scholz, der eine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie schroff abgelehnt habe, sei die bis jetzt schleichende Krise wieder zum Ausbruch gekommen. Die Sozialdemokraten hätten die Vereinbarung mit der Reichsregierung, vor jeder großen politischen Entscheidung sich zu verständigen, aufgekündigt.

Wenn die Krise, so betont der „Temps" weiter, nicht zu schweren Komplikationen führen solle, müßte sie bis zum Ende dieses Jahres gelöst werden. Eine wertvolle Unterstützung fände Dr. Stresemann im Zentrum, das gegen eine Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen sei. Ohne Zentrum, dem sich die Demokraten anschlössen, sei aber ein bürgerlicher Block nicht zusammenzubringen.

Zu einer Regierung, an deren Spitze die Deutschnationalen stünden, könnte niemand, so schließt der „Temps", Vertrauen haben. Eine solche Regierung würde das Ende der Politik der Verständigung bedeuten (!), die nur mit Hilfe der republikanischen Parteien durchgeführt werden könnte. Stresemann habe sicherlich denselben Eindruck und verteidige daher mit aller Energie sein Werk gegenüber seinen eigenen Parteifreunden. Die nächsten Tage würden nicht nur über die endgültige Orientierung des Reiches, sondern auch über das Geschick der deutschen Republik entscheiden. (!)

Zu den letzten Sätzen ist zu bemerken, daß die Frage der Regierungsbildung in Deutschland eine rein deutsche, innere Angelegenheit ist und Einmischungsversuche, wie aus den letzten Zeilen des „Temps-Artikel" zu entnehmen sind, müssen deutscherseits eine strikte Ablehnung erfahren.

Streik in der Dresdener Zigarettenindustrie.

Dresden, 14. Dez. Die von den Dresdener Zigarettenmaschinenführern geforderte Lohnerhöhung war von den Arbeitgebern abgelehnt worden. Der daraufhin angerufene Schlichtungsausschuß hatte entschieden, daß die bisherigen Lohnsätze bis Ende März 1927 gelten. Darauf haben die Zigarettenmaschinenführer gestern abend bei zehn Dresdener Firmen die Arbeit niedergelegt. Die Arbeitgeber haben dann einstimmig beschlossen, die Maschinenführer in sämtlichen Betrieben am Mittwoch und die gesamte Belegschaft am Freitag früh auszusperren.

Stresemanns Taktik in Genf.

(Von unserem Pariser Berichterstatter.)

Paris, 13. Dezember.

Der französische Ministerrat hat — wie es in dem amtlichen Bericht heißt — „sich zu den glücklichen Genfer Ergebnissen beglückwünscht". Die gleiche Befriedigung von der Rechten bis zur Linken zeigte die Presse, abgesehen von einigen ausgesprochenen Hetzblättern, wie „Action Française", „Victoire" usw., denen es keine Regierung recht machen kann. Ist diese Befriedigung (die in gleicher Weise von der Regierung und der öffentlichen Meinung geteilt wird) berechtigt? Was hat Deutschland von der Genfer Konferenz erhofft, was hat es erreicht? Das Zugeständnis, das Deutschland erlangt hat, ist die Abberufung der Interalliierten Militärkontrollkommission zum 31. Januar 1927. Aber auf der anderen Seite: Verzicht auf Erörterung der Rhein- und Saarfrage und Verschiebung dieser Probleme auf ein unbestimmtes Datum, Annahme der Völkerbundskontrolle, so wie sie 1924 und 1925 festgelegt wurde, gemildert durch Zusätze, die die Befugnisse der neuen Völkerbundskontrolle festlegen. Es bleibt aber vorläufig, trotzdem Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist, und trotzdem sich die einzelnen Mitglieder gemäß Artikel 10 des Völkerbundstatuts verpflichten, gegenseitig die Unversehrtheit ihrer Gebiete und politische Unabhängigkeit zu achten, bei der weder durch juristische, noch irgendwelche andere Argumente aufrecht zu erhaltenden Besetzung der Rheinlande. Es verbleibt ferner bei einer mit Deutschlands Stellung als Großmacht unvereinbaren Kontrolle, die nicht etwa mit dem Aufhören der Besatzung endet, sondern besteht, solange der Versailler Vertrag in Geltung ist (Art. 213).

Und die Entwaffnungsfrage? Auch hier ist Deutschlands Stellung, trotz des nunmehr endgültig festgesetzten Datums der Abberufung der Interalliierten Kontrollkommission nicht günstig. Die Fragen der Ostbefestigungen und der Ausfuhr von Kriegsmaterial, in denen sich Frankreichs Angst um seine östlichen Alliierten und Englands Wunsch, für seine schwer darniederliegende Industrie auf Kosten der deutschen Industrie Vorteile zu erlangen, glänzend sekundierten, sind noch immer ungeklärt. Sie werden nach wie vor zwischen der Reichsregierung, deren neue Vorschläge man erwartet, und der Botschafterkonferenz, deren ablehnender Standpunkt in den letzten Tagen zur Genüge hervorgetreten ist, verhandelt. Kommt es zu keiner Einigung, dann soll der Völkerbundsrat angerufen werden, in dem dann Deutschland genau so vereinsamt dastehen wird, wie bei den jetzigen Genfer Verhandlungen. Stresemanns Forderung, die strittigen Fragen vor den Haager Schiedsgerichtshof zu bringen, ist nicht durchgedrungen. Briand hat als „neutrales" Forum den Völkerbundsrat durchgesetzt, auf den er sich nach den bisherigen Erfahrungen durchaus verlassen kann.

Wie die neuen Vorschläge, die die Botschafterkonferenz von der Reichsregierung erwartete, beschaffen sein sollen, darüber gibt die Zeitung „Petit Parisien", die bekanntlich zu der Regierung die besten Beziehungen unterhält, folgenden Aufschluß: „Die neuen Vorschläge Deutschlands, wie uns von autoritativer Seite aus versichert wird, geben nicht nur den bisher von dem deutschen Sachverständigen in Paris, General von Pawels, vertretenen Standpunkt in der Entwaffnungsfrage vollkommen auf, sondern betonen auch die Absicht, auf direktem Wege, d. h. über die Botschafterkonferenz zu einer Verständigung zu gelangen. Gleichsam als „Pfand" für diese Absicht würden nicht nur die Arbeiten an den Befestigungen von Königsberg, Glogau und Küstrin eingestellt, sondern auch die Ausfuhr von Kriegsmaterial höre sofort auf, wenn dies auch nicht ausdrücklich in der amtlichen Mitteilung über die Genfer Einigung vermerkt sei. Weiterhin werde die Kontrolle des Völkerbundes dadurch „erleichtert", daß die in der Botschafterkonferenz vertretenen fünf Mächte ihren Berliner diplomatischen Vertretungen einen besonderen „technischen Sachverständigen beifügen, der sich mit den zuständigen deutschen Stellen verständigen soll". Wie der „Matin" berichtet, hat ein hervorragendes Mitglied der französischen Delegation gefragt: „Wenn die neue Kontrolle des Völkerbundes durch die „fünf Berliner Sachverständigen" verstärkt, sich so wirksam gestalten wird, warum haben dann eigentlich die Deutschen so auf eine Abberufung der Interalliierten Militärkontrolle gedrängt?"

In ähnlicher Weise beruhigt die Zeitung „Gau-

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lois" ihre Leser mit dem Hinweis, daß „durch die neuen in Genf ausgearbeiteten Methoden im wesentlichen nichts geändert werde, und „Petit Parisien" betont, „daß Briand zweierlei erreicht habe: 1. konkrete Garantien hinsichtlich einer befriedigenden Regelung der noch strittigen Entwaffnungspunkte, 2. automatische Ablösung der Interalliierten Militärkontrolle durch die Völkerbundkontrolle, ohne jeglichen zeitlichen Zwischenraum".

Es soll nicht verkannt werden, daß die Lage, in der sich die deutsche Delegation in Genf befand, schwierig war. In allen Fragen, die zur Diskussion standen, sah sich Deutschland einem geschlossenen Block der fünf Mächte gegenüber (England, Frankreich, Italien, Belgien, Japan), aufgestachelt noch durch die Tschechen und Polen, die über alles, wie Briand betonte, unterrichtet wurden, und ohne deren ausdrückliche Zustimmung nichts beschlossen wurde. Man konnte fast stets, wie der Berichterstatter des „Oeuvre" schreibt, in dem Arbeitszimmer von Briand auch den polnischen Außenminister Zalewski sehen, der während der Genfer Tagung einem Vertreter des „Journal des Débats" Erklärungen über die Verhältnisse Deutschlands zu Polen abgab, die wohl den Gipfelpunkt hetzerischer Verdrehung und Verleumdung darstellen.

Man betrachtet es hier besonders als einen Erfolg Briands, daß Stresemann, nachdem er in der Völkerbundskontrolle nachgegeben hatte, gestattete, daß der Schwerpunkt der Entwaffnungsverhandlungen vom Genfer Beratungstisch wieder in die Botschafterkonferenz verlegt wurde.

Nach der ablehnenden Haltung der Botschafterkonferenz, die nicht überraschend kam, blieben für Stresemann in Genf nur zwei Möglichkeiten: Abbruch der Verhandlungen oder Kompromiß, d. h. Annahme der Vereinbarung vom Samstag. Dr. Stresemann hat das letztere gewählt.

Ueberblicken wir zum Schluß die Genfer Verhandlungen und ihre Ergebnisse, so zeigt sich, daß bei den Verhandlungen herzlich wenig von dem „Geist von Locarno" oder „Thoiry" zu spüren war. Deutschland allein gegenüber der geschlossenen Front der Alliierten — das war die sogenannte europäische Verständigung. Das Ergebnis? Ein Kompromiß, über dessen Tragweite und Ernst nichts hinwegtäuschen kann, auch nicht die Ansicht, daß die Völkerbundskontrolle, die Deutschland auferlegt werde, nur ein Teil der allgemeinen Kontrolle sei, der sich sämtliche Staaten zu unterwerfen hätten, wenn erst die allgemeine Abrüstung durchgeführt sei. Diese Ansicht wurde von einer der führenden französischen Zeitungen gerade an dem Tage ausgesprochen, als Sir Austen Chamberlain im Völkerbundsrat erklärte, man müsse von einer Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz auf ein naheliegendes Datum absehen, weil es noch lange nicht so weit sei.

Unzufriedenheit im Saargebiet über die Genfer Beschlüsse.

TU. **Saarbrücken**, 13. Dez.

Die erneute Verschiebung der Entscheidung des Völkerbundsrates über die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet löst hier überall starke Entrüstung aus. In einer Sitzung der hiesigen Zentrumspartei wurde eine Entschließung angenommen, die darauf hinweist, daß nach dem wahren Wortlaut des Versailler Vertrages kein fremdes Militär im Saargebiet kaserniert werden dürfe. Trotzdem stehen noch immer zwei Regimenter hier. Die Saarbevölkerung habe durch ihr besonnenes Verhalten gezeigt, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Anwesenheit fremden Militärs nicht erforderlich sei.

Die Entschließung spricht zum Schluß den dringenden Wunsch aus, daß das Saargebiet als rein deutsches Land dem deutschen Reiche, von dem es gegen seinen Willen abgetrennt wurde, bald wieder eingegliedert werde.

Die Friedensmöglichkeiten im Jahre 1917.

Die Vernehmung des Reichskanzlers a. D. Michaelis vor dem Untersuchungs-Ausschuß.

VDZ. **Berlin**, 14. Dez.

Der vierte Unterausschuß des Reichstages, der sich mit der Ursache des Zusammenbruchs und der Erörterungen der Friedensmöglichkeiten zu beschäftigen hat, hielt heute vormittag eine öffentliche Sitzung ab, zu der Reichskanzler a. D. Dr. Michaelis als Zeuge geladen war. Das Interesse der Oeffentlichkeit und der Reichstagsabgeordneten äußerte sich im starken Besuch der Sitzung. Hinzugezogen waren auch die Mitglieder des ehemaligen Siebener-Ausschusses des Reichstages. An Stelle des verhinderten damaligen fortschrittlichen Abg. von Payer nahm an der Sitzung Abg. Wiemer teil, der inzwischen zur Deutschen Volkspartei übergetreten ist.

Der Vorsitzende Abg. Dr. Philipp (D.-Natl.) teilte mit, daß dem Zeugen Dr. Michaelis zwei Hauptfragen vorgelegt werden sollen:

1. Warum wurde der Reichstag bzw. der Siebenerausschuß, oder einzelne Vertrauensmänner von den Einwänden der Kurie gegen die Fassung der Antwort auf die Friedensnote des Papstes nicht in Kenntnis gesetzt?

2. Warum wurde dem Siebenerausschuß des Reichstages die Antwort an den Nuntius Pacelli vom 24. September 1917 nicht vorgelegt?

Der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis machte folgende Aussage:

Es wird in dem Gutachten des Sachverständigen Professor Dr. Bredt behauptet, daß die Antwort an den Nuntius eine ganz andere Linie verfolgte, als die offizielle Antwort an den Papst. Dr. Bredt habe erklärt, in dieser Antwort liege eine ausdrückliche Ablehnung der Erklärung über Belgien, ein glattes Nein. Ich habe mich gefragt, wie es möglich sei, daß man meine Erklärung, die besagt, daß wir grundsätzlich nicht widersprechen, daß wir zwar heute noch nicht in der Lage seien, über die Bedingungen uns auszusprechen, aber hofften, in nächster Zeit dazu imstande zu sein; wie man eine derartige Erklärung als eine ausdrückliche Ablehnung und ein unbedingtes glattes Nein ansprechen kann, dafür habe ich keine Erklärung.

Dr. Michaelis erklärte dann unter seinem Eid,

daß es ihm und dem Staatssekretär Kühlemann ferngelegen habe, in dem Schreiben ein glattes Nein auszusprechen, oder ausdrücklich eine Erklärung über Belgien abzulehnen.

Auch der hinzugezogene Sachverständige Professor Meinecke hat erklärt, daß das Schreiben an den Nuntius falsch gedeutet sei. Nicht ein glattes Nein, sondern ein bedingtes Ja wäre aus ihm herauszulesen. In dem Siebenerausschuß, der diese Frage nach allen Seiten hin erwogen hatte, wurde damals mit fünf gegen zwei Stimmen beschlossen, die Frage der Friedensregelung nur anzuschneiden, indem man sich allgemein auf die Friedensresolution vom Juni 1917 bezog, wonach wir Annexionen nicht machen wollten, daß man aber im übrigen darauf verzichten wollte, über Belgien zu sprechen. Wenn feststeht, daß in dem Brief an den Nuntius Pacelli nicht eine andere Linie gezogen wurde, wie in der Antwort an den Papst, dann lag nach unserer Meinung auch kein Grund vor, den Brief an den Nuntius dem Siebenerausschuß vorzulegen.

Es schwebten damals vertrauliche Verhandlungen, ob in England eine Friedensgeneigtheit vorhanden sei. Es zeigte sich aber, daß die ausgesteckten Friedensfühler nicht verfolgbar waren.

Es bestand auf der anderen Seite keine ehrliche Absicht, sich mit uns an den Verhandlungstisch zu setzen, und darum war es unbedingt erforderlich, daß wir die Karten in der Hand behielten.

Gegenüber der Behauptung, daß er sich nicht in Uebereinstimmung mit dem Kaiser befunden habe, gab Dr. Michaelis Kenntnis von einem Brief, den ihm der Kaiser im vorigen Monat geschrieben hatte, in welchem mitgeteilt wird, daß der Kaiser, die schweren Bedenken sich nicht verhehlt habe, die er vor seinem Volke trüge, wenn er nach den unvergänglichen Leistungen von Heer und Marine den ehrenvollen Besitz Belgiens aufgebe. Er habe sich jedoch den Gründen des Reichskanzlers Dr. Michaelis nicht verschlossen und im Kronrat der Aufgabe Belgiens zugestimmt. Selbstverständlich mußten an den endgültigen Verzicht auf Belgien Bedingungen geknüpft werden, die im Interesse des Friedens in der Zukunft unbedingt erforderlich waren. Der Brief an den Nuntius habe also in seiner Zielsetzung durchaus in des Kaisers Auffassung gelegen.

Michaelis verwahrte sich dann gegen den Vorwurf, daß er aus Sorge um seine Stellung den Frieden sabotiert habe. Wir wußten, so erklärte Dr. Michaelis weiter, daß die Antwortnote, wie sie entworfen war, den Widerspruch des Papstes und des Nuntius hervorrufen würde, aber wir haben mit Rücksicht auf große Schwierigkeiten es nicht für nötig gehalten, sie dem Siebenerausschuß nochmals vorzulegen. Wenn Sie meinen, daß das ein Fehler war, so ist es Sache des Ausschusses, das zu rügen. Wir haben aber nach bestem Wissen und nach unserer Pflicht gehandelt.

Damit war die Vernehmung zu Ende.

Als Mitglied des ehemaligen Siebenerausschusses des Reichstages erhielt darauf Abg. Scheidemann (Soz.) das Wort.

Auf seine Frage, ob es Dr. Michaelis bekannt sei, daß die Anregung, einen Frieden seitens des Papstes zu veranlassen, vom Kaiser ausgegangen sei, erklärt Dr. Michaelis, daß er hierzu heute nicht aussagen könne.

Abg. Joos (Zentr.) betont, daß es nicht darauf ankomme, was wir uns bei der Antwort gedacht hätten, sondern was die anderen gedacht hätten.

Sachverständiger Dr Bredt wies darauf hin, daß die Note an den Papst abgegangen sei, ehe aus Rom die Nachricht vorlag, daß dieser Schritt das Ende der päpstlichen Friedensaktion bedeuten würde.

Dr. Michaelis führte aus, daß er aus dem damaligen Verfassungsrecht heraus nicht die Pflicht hatte, dem Ausschuß von jedem Brief Kenntnis zu geben. Man könne ihm daraus keinen Vorwurf machen; es könne höchstens gesagt werden, es war nicht klug.

Ueber den Brief haben wir nicht einmal dem Kronrat genauere Mitteilungen gemacht, weil wir auch dort Indiskretion befürchten mußten. Von dem Briefe wußten nur der Kaiser, Kühlmann, Helfferich und ich.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes gab die Erklärung ab, daß dem früheren Kaiser oder seinem Beauftragten jetzt keinerlei Akten oder Mitteilungen zur Verfügung gestellt worden seien.

Dr. Michaelis erklärte weiter, er habe gerade während seiner Kanzlerschaft sehr vermißt, daß über die Möglichkeiten eines Friedensschlusses gar keine Vorarbeiten und Pläne bestanden hätten. Die Verständigung mit dem Generalstab sei immer nur eine negative gewesen. Auf die flandrische Küste habe er schon endgültig verzichtet gehabt, aber Lüttich habe die Heeresleitung behalten wollen, bis unsere wirtschaftlichen Forderungen erfüllt wären.

In der weiteren Debatte erklärte der Vorsitzende, daß praktisch der Siebener-Ausschuß beiseitegeschoben worden sei.

Dr. Michaelis erklärte, der Wunsch, in dem Siebener-Ausschuß eine Zwischenorganisation zwischen Reichsregierung und Parlament zu bekommen, sei am Widerspruch des Parlaments gescheitert.

Die weiteren Verhandlungen und die Vernehmung des Staatssekretärs v. Kühlmann werden dann auf morgen vertagt.

Deutscher Reichstag

VDZ. **Berlin**. 14. Dez.

Debattelos wird zunächst ein deutschnationaler Antrag über die Verbrauchssteuerbefreiung des zur Bienenfütterung bestimmten Zuckers dem Steuerausschuß überwiesen.

Die zweite Beratung des Nachtragsetats wird dann fortgesetzt beim

Haushalt des Reichsarbeitsministeriums.

Der Ausschuß ersucht in einer Entschließung die Regierung, bis zu 10 Millionen Mk. zum Zwecke der Verbilligung des Kleinwohnungsbaues für bautechnische Versuche, insbesondere für die Errichtung von Versuchsbauten und Versuchssiedelungen, zu verwenden. Der Ausschuß hat u. a. die für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge ausgesetzte Summe in Höhe von 60 Millionen auf 100 Millionen Rm. erhöht. Zu einmaligen Notstandsmaßnahmen für langfristige Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner sind neu 25 Millionen Mark eingestellt worden.

Abg. **Hoch** (Soz.) beantragt, den Betrag von 25 Millionen auf 60 Millionen zu erhöhen.

Reichsarbeitsminister Brauns betont die Notwendigkeit, bei der Besetzung der sich aus der Beteiligung des Deutschen Reiches an dem Internationalen Arbeitsamt in Genf ergebenden Stellen, zunächst Beamte aus dem Arbeitsministerium nach Genf zu schicken, bis die erforderlichen neuen Stellen bewilligt sind.

Abg. **Frau Schröder** (Soz.) bezeichnet die für einmalige Notstandsmaßnahmen für langfristig Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner eingestellten 25 Millionen als nicht ausreichend. Im Gegensatz zu der hohen Weihnachtsgabe für die Beamten wolle die Regierung den Arbeitslosen nur eine halbe Wochenunterstützung, also 3,50—10,00 Mk., zahlen und zwar nur denen, die bereits über 26 Wochen erwerbslos sind. Den Invalidenrentnern werde nur eine Weihnachtsunterstützung von 6 Mk. gezahlt, den Kleinrentnern 15—25 Mk. Das sei eine ganz ungerechte Regelung. Die Rednerin beantragt eine Erhöhung der Gesamtsumme auf 60 Millionen.

Abg. **Frau Teusch** (Ztr.) erklärt, die Zentrumsfraktion wolle den notleidenden Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentnern schnelle Hilfe leisten. Das sei im Rahmen des sozialdemokratischen Antrages nicht möglich. Die im Etat vorgesehene Hilfe sei dagegen sofort realisierbar. Auf Grund der Initiative des Zentrums sei im diesjährigen Nachtragsetat die Weihnachtsbeihilfe weit höher als im Vorjahre.

Abg. **Kenzler** (Komm.) beantragt eine Erhöhung der für die Weihnachtsunterstützungen bereitgestellten Summe auf 40 Millionen.

Abg. **Erfing** (Ztr.) erklärt sich damit einverstanden, wenn die Reichsregierung deutsche Beamte für ihre Tätigkeit beim Genfer Arbeitsamt beurlaubt und ihnen alle erworbenen Rechte sichert. Ausgeschlossen hiervon sei aber die Verwendung solcher Herren, die schon während der Inflationszeit bei der Reichsregierung sich um Stellen im Auslande beworben haben, um besser gestellt zu sein als ihre Kollegen im Inlande.

Abg. **Putz** (Komm.) verlangt eine gründliche Reform des Siedlungswesens.

Abg. **Hergt** (D.N.) beantragt, bei der für die Kriegsrentner beantragten Weihnachtsunterstützung als Mindestsätze festzustellen 10 RM. für Alleinstehende, 15 RM. für Verheiratete und 7,50 RM. für die Bezieher von Waisenrenten.

Damit schließt die Aussprache.

Nach Ablehnung der sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge werden die Ausschußanträge über die Erwerbslosenunterstützung und über die Weihnachtsunterstützung angenommen.

Karl Biese †.

Am 22. November starb zu Tübingen, wohin er sich mit den Seinen schon vor den Kriegsjahren zurückgezogen hatte, der aus der Karlsruher Schule hervorgegangene Landschaftsmaler Karl Biese im eben vollendeten 63. Lebensjahre.

Geboren 1863 zu Hamburg und ursprünglich zum Dekorationsmaler bestimmt (die Gesellenprüfung hatte er als 18jähriger abgelegt), kam er, dem Zuge so mancher Hamburger und Schleswig-Holsteinscher Künstler folgend, mit Carlos Grethe und Franz Hein in den achtziger Jahren nach Karlsruhe, wo er Schüler Gustav Schönlebers wurde. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nahm er lebhaften Anteil an den Kunstkämpfen, die zu den sezessionistischen Spaltungen führten, und war Mitbegründer des Karlsruher Künstlerbundes, in dessen Vorstand er längere Zeit, u. a. als zweiter Vorsitzender, amtete. Nachdem er aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen, einige Jahre wieder in Hamburg ein Atelier für dekorative und Theatermalerei geleitet, kehrte er, sobald seine Mittel es erlaubten, in die badische Hauptstadt zurück, bis er sich, zum Teil aus gesundheitlichen Rücksichten, mit seiner Familie zunächst nach St. Märgen, dann nach Freudenstadt zurückzog und schließlich in Tübingen, an dem stillen Platze beim Uhlanddenkmal, sein Heim aufschlug.

Sein Hauptschaffensgebiet war und blieb die Darstellung der Landschaft des Schwarzwaldes, insbesondere des Feldberggebietes; vor allem reizte ihn die dortige Winterlandschaft, die einsamen, verschneiten Höfe, die langgestreckten Bergrücken, der winterliche Wald; aber auch Frühlingsblühen, Sommersonne, Herbstfarben boten ihm Motive zu seinen schlichten, naturwahren und stimmungsvollen Landschaften. Neben Gemälden, Aquarellen, Federzeichnungen hat er besonders gern die farbige Lithographie gepflegt. Auch aus Karlsruhe selbst hat er einige feine Schneebilder vom Schloß, Parktor und anderes geschaffen. In der Karlsruher Kunsthalle ist er charakteristisch mit einem größeren Gemälde vertreten.

Manchem mag noch die auffallend große, dabei aber schmächtige Gestalt mit dem wallenden Barte in Erinnerung sein. Doch täuschte vielleicht sein Aeußeres Erwartungen eines Kraftums vor, das seinem schlichten, zurückhaltenden Charakter, in dem noch ein Stück verhaltener Romantik schlummerte, fern lag. So blieb er den neuen Kunstbestrebungen fern, aber was er geschaffen, zeugt von seinem künstlerischen Sinnen und tiefer Liebe zur Natur; das gibt ihm ein Anrecht, daß er im deutschen Lande und in unserer engen badischen Heimat nicht vergessen werde.

Grotesken.

„Grotesken", so hat Heinrich Vierordt seinen neuesten Gedichtband genannt, der soeben bei Carl Winter in Heidelberg erschienen ist, eben noch recht genug, um als willkommene Gabe auf den Weihnachtstisch gelegt zu werden. Namengebend für die Sammlung ist deren erstes Stück, eine groteske Wüstenphantasie von spukhaftem Einschlag, die sich zugleich in den bizarren Mantel eigenartigster sprachlicher Gestaltung hüllt. Eine ganze Reihe ähnlicher Stücke spinnt diese seltsame Melodie des Auftakts weiter, so der in kräftigem Balladenrhythmus daherbrausende „Halgeist", das unheimliche Stimmungsbild „Tote Chinesen" und die Tragikomödie „Klavierrache", wo ein tönewütiger Virtuos bei einem Seesturm unter den Trümmern des gemarterten Instrumentes begraben wird. Von dem freien Spiel der Erfindung wendet sich jedoch der Dichter auch jenen Grotesken zu, wie sie zuweilen der Griffel des Lebens und der Geschichte selber auf die Tafel der Ereignisse wirft, und malt uns etwa den am Bache angelnden und das Todesgezappel eines Fischleins beklagenden Robespierre, indeß in Paris die auf sein Geheiß entfesselten Guillotinen sausen. Oder Heinrich Vierordt erzählt uns von dem Schicksal des Grafen Schlabrendorf, der in der französischen Revolution zum Tode verurteilt und nur deshalb nicht geköpft wurde, weil er nicht in Pantoffeln zum Schafott gehen wollte. Einzelne Bilder steigen, die Gattung des Grotesken weit übergipfelnd, ins großartig Visionäre auf, so etwa der mit Recht in den Ausklang der Sammlung gestellte „Bannerträger" und „Dichter", zwei Gedichte, auf die sich das dem Dichter schon so oft erteilte Lob ursprünglich-sprachbildnerischer Kraft in vollem Maße häuft. Auch die Zahl seiner eigenen Meisterballaden hat Vierordt in diesem Buche bedeutsam vermehrt und zwar durch so gewichtige Stücke wie „Die erobernde Hand" und die erschütternde Tragödie „Eins, zwei, drei", das Schicksal einer Mutter, die drei Söhne im Kriege hat opfern müssen und sich nun mit ihrem „eins, zwei, drei" in dumpfen Wahnsinn hineinzählt. Diese, dem Herzschlag des Lebens ablauschte kleine Ballade, von wunderbarer Kraft und meisterhafter Zusammenraffung der Stimmung, zählt zum Besten, was wir von Heinrich Vierordt besitzen! Damit aber auch den düsteren, den phantastischen Tönen der notwendige Ausgleich nicht fehle, hat der Dichter in seinem Buche auch den Humor zu Worte kommen lassen, der sich gern mit der altväterischen Welt des Rokoko („Alte Zeit" oder „Rokoko-Idyll") befaßt und gar im „Regenbogen" in die Gefilde einfachster, sicher geprägter Volkstümlichkeit vorstößt. Durchwoben wird das Ganze von einigen plastisch erschauten und gestalteten Landschaftsbildern; den Genien Walt Whitmanns, Tennysons, Chamissos und Schillers werden neue „Ruhmesschilder und Ehrentafeln" bereitet. Und wer in der spukhaften Welt der „Grotesken" zuweilen das Gruseln gelernt hat, der ruhe sich aus bei der behaglich breiten Erzählung von der „Statuette" oder schwelge in den lockenden Wogen des „Schlaraffenmeers". Die farbige Abwechslung der Stoffe und Stimmungen, die der Dichter in dieser Sammlung neuer Gedichte vor dem Leser entbreitet, erweist, daß er bei der Auswahl die unumstößliche Wahrheit des Goethewortes mit klugem Sinn beherzigt hat: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen."

Dr. Wilhelm Zentner.

Theater und Musik.

Berliner Ur- und Erstaufführungen.

Von
Hermann Kienzl.

Die Operette „Hamlet"! .... Im Friedhof des Staatsschauspielhauses liegen nun schon viele der Großen, die ein Jahrhundert oder deren mehrere aufrecht gestanden hatten. Macbeth, Don Carlos, Karl Moor, die Jungfrau und, blutig massakriert, der Faust. Die Aufführung des „Hamlet" aber war der höchste Triumph einer nur vor sich selbst Ehrfurcht hegenden Regie, Triumph über Shakespeare und die gesunde Vernunft. Wie der Geist von Hamlets Vater entgeistert — er hüpfte frisch und munter und sprach mit seinem Sohne behaglich wie ein Finanzrat beim Frühstück! — so war die „Hamlet-Tragödie entgeistet. Alle Fertigkeiten der Bühnentechnik dem Intendanten Jessner mit Achtung zugestanden: aber des Hamletschen Geistes hat er nicht einen Hauch verspürt! Schon viele, die sich mit Glück an Shakespeares gedankentiefstes Werk, die Tragödie des willensschwachen Edelmutes, herangewagt haben, mögen von der Natur nicht besser ausgerüstet gewesen sein; doch war es ihr Vorzug, daß sie nach bewährten Vorbildern, ohne Aufwand irgendwelcher Eingebungen, ihren „Hamlet" abspielten. Wirklich, das war der Vorzug der letzten Provinzregisseure im Vergleich mit dem Neuerer von Berlin, dessen einziges Prinzip bei seinem Unternehmen war, jeden Zug der Dichtung justament und um jeden Preis anders zu gestalten, als Shakespeare ihn gezogen hatte, — ohne Respekt vor der Hamletseele, ohne logischen Zusammenhang der neuen Einschiebsel und Perversionen. Jessner machte die Figuren zu farblosen Elementen eines parodistischen Spasses und drückte auch den Prinzen Hamlet hinab zum Räderwerk seiner Parodie. Denn die Hauptsache war ihm — und seine Szene beherrschte eine Verulkung der Monarchie! Ein republikanisches Trauerspiel oder eine republikanische Komödie ist uns

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zu dem Zusatzantrag Hergt (D.N.) erklärt n. Guérard (Ztr.), die Regierungsparteien könnten die finanzielle Wirkung des Antrages noch nicht übersehen. Sie würden sich jetzt der Stimme enthalten und ihre Haltung in der dritten Lesung von der Auskunft des Finanzministers abhängig machen. Der Antrag Hergt wird dann bei Stimmenthaltung der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten angenommen.

Die Ausschußentschließung über Siedlungsbauten wird angenommen, ebenso eine sozialdemokratische Entschließung, wonach für Arbeiten der produktiven Erwerbslosenfürsorge die Arbeiterschutz-, Arbeitsrechts- und Tarifbestimmungen gelten sollen. Zwei kommunistische Anträge auf Aenderungen in der Unfallversicherung, der Angestelltenversicherung, dem Knappschaftsgesetz und der Reichsversicherungsordnung werden dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen, ebenso eine demokratische Entschließung, nach der die finanzielle Wirkung einer Herabsetzung der Altersgrenze auf 60 Jahre in der Invaliden- und Angestelltenversicherung geprüft und in einer Denkschrift Mitteilung darüber gemacht werden soll.

Im übrigen wird der Nachtragsetat des Reichsarbeitsministeriums bewilligt.

In der dann folgenden zweiten Beratung des

Nachtragsetats des Reichswirtschaftsministeriums

wendet sich Abg. **Schlack** (Zentr.) gegen einen Antrag Keinath (D. Vp.) und Wieland (Dem.), der 150 000 M. für Zinsverbilligung für Darlehen an deutsche Exportfirmen verlangt. Der Nachtragsetat wird unverändert angenommen.

Der Antrag Keinath-Wielandt wird im Hammelsprung mit 241 gegen 130 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt.

Ohne Aussprache wird ein Antrag des Volkswirtschaftlichen Ausschusses angenommen, der Maßnahmen zur Milderung der allgemeinen Kreditnot verlangt.

Um 6.30 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der vom Nachtragsetat noch ausstehenden Haushalte.

Volkspartei und Regierungsumbildung.

Freiherr von Rheinbaben über die innerpolitische Lage.

TU. **Görlitz**, 14. Dez.

In einer öffentlichen Versammlung der Deutschen Volkspartei sprach am Montag abend Staatssekretär a. D. Freiherr von Rheinbaben über die politische Lage. Er gab einen ausführlichen Ueberblick über die Entwicklung der jetzt eingetretenen innerpolitischen Krise. Er teilte den hinsichtlich der Großen Koalition in der ostpreußischen Rede von Dr. Scholz zum Ausdruck gekommenen Skeptizismus und glaubt nicht, daß die Sozialdemokraten die Verantwortung für die Maßnahmen zu übernehmen bereit seien, die tatsächlich notwendig sind, um die deutsche Wirtschaft wieder gesunden und den Staat zu seinem Recht kommen zu lassen. Auf der anderen Seite habe die Deutschnationale Volkspartei in Köln nicht das klare Wort gesprochen, um auf der außenpolitischen Linie mit den anderen Parteien zusammenzuarbeiten.

Einen Ausweg aus dieser Situation sehe er lediglich darin, daß in der bevorstehenden politischen Debatte im Reichstag eine Billigungsformel eingebracht wird. Wenn die Deutschnationale Volkspartei sich auch dann noch abseits halte, so sehe er keine Möglichkeit, die Regierung nach rechts zu erweitern. Auf dieser klaren Entscheidung müsse man bestehen. Um zu einer Klärung zu gelangen, sehe er kein anderes Mittel, als die politischen Parteien in der jetzigen Krisis noch einmal zu befragen und eine klare Entscheidung zu erzwingen. Zum Schluß sprach der Redner die Hoffnung aus, daß die Deutschnationale Volkspartei einer Billigungsformel zustimmen werde.

Die Regierungsbildung in Sachsen bis zum Januar vertagt.

: **Dresden**, 14. Dez.

Ein kommunistischer Antrag, welcher der gegenwärtig geschäftsführenden Regierung Heldt das Mißtrauen ausspricht, wurde gegen 46 Stimmen der Kommunisten und der Sozialdemokraten abgelehnt.

Es folgte die zweite Beratung des kommunistischen Antrages auf Haftentlassung des Abgeordneten Ewert. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Wahl des Ministerpräsidenten, verlas Landtagspräsident Schwarz einen Antrag, die Wahl am 10. Januar 1927 oder in der nächstfolgenden Sitzung auf die Tagesordnung zu setzen. Dieser Vertagungsantrag ist von allen bürgerlichen Parteien und den Altsozialisten unterzeichnet. Bei der Linken erhob sich hierbei großer Lärm. Abg. Edel (Soz.) verlangte die sofortige Vornahme der Wahl. Nach längerer Debatte wurde der Antrag auf Absetzung der Wahl des Ministerpräsidenten von der Tagesordnung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen, desgleichen der Antrag auf Vertagung dieses Punktes bis Anfang Januar.

Die Urteilsbegründung im Prozeß Süß.

DZ. **Frankenthal**, 14. Dez.

In der Urteilsbegründung im Fall Süß und Genossen heißt es u. a.:

Süß hat sich der aktiven Bestechung schuldig gemacht. Im Falle Süß—Esperstedt ist das Gericht überzeugt, daß die ersten 10 000 M, die E. dem Süß gegeben hat, kein Darlehen waren und daß die dem Gericht vorgelegten Quittungen gefälscht sind. Ein Beweis dafür, daß Süß und Esperstedt die Gemeinde Oppau bewußt betrogen haben, sieht das Gericht nicht für erbracht an. Es ist auch nicht davon überzeugt, daß Süß mit dem Täuschungsmanöver gegenüber dem Gemeinderat einen Betrug begangen hat. Im Falle Schmidt hat das Gericht nicht angenommen, daß die von Süß dem Schmidt gegebenen 9000 M als Schweigegeld gegeben worden sind. Schmidt hat sich infolgedessen nur einer einfachen Bestechung schuldig gemacht. Süß war in diesem Falle von der Bestechung freizusprechen. Da bei Süß kein Betrug angenommen wurde, mußte auch bei Schmidt die Freisprechung wegen Beihilfe zum Betrug erfolgen. Der Fall Krauter liegt in rechtlicher Hinsicht ähnlich wie der Fall Esperstedt. Süß hat sich eines Verbrechens der passiven Bestechung schuldig gemacht, während Krauße wegen eines Vergehens der aktiven Bestechung zu bestrafen war. Zum Strafmaß führt die Urteilsbegründung an, daß auch hier im Vordergrund der Angeklagte Süß steht. Es hat dem Gericht die schwerwiegende Frage vorgelegen, ob dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen seien. Diese Frage wurde bejaht. Gleichwohl mußte eine empfindliche Gefängnisstrafe ausgesprochen werden.

Deutsches Reich

Erhöhung der Branntweinsteuer und Herabsetzung der Zuckersteuer?

: **Berlin**, 14. Dez. Die beiden Gesetzesvorlagen der Reichsregierung über die Aenderung der Zuckersteuer und die Erhöhung der Branntweinhektolitereinnahme einerseits sowie über die Erhöhung des Zuckerzolles andererseits, sind jetzt dem Reichsrat zugegangen. Nach der ersten Vorlage soll die Zuckersteuer um ⅓ ermäßigt werden. Entsprechend senkt sich die besondere Steuer für Stärkezucker von 8,40 auf 5,60 Rm. Eine Ausnahme gilt nur für Stärkezucker mit einem Reinheitsgrad von mehr als 95 v. H. Der durch diese Steuersenkung herbeigeführte Einnahmeausfall von rund 75 Millionen Rm. soll wieder eingebracht werden durch eine Erhöhung der Hektolitereinnahme für Trinkbranntwein von 280 Rm. auf 380 Rm. für einen Hektoliter. Im einzelnen enthält die Vorlage im wesentlichen nur noch Uebergangsvorschriften. Nach der zweiten Vorlage sollen die Zollsätze für Zucker der Tarifnummer 176 um 10 Rm. bezw 8 Rm., also auf 15 Rm. bezw. 13 Rm. heraufgesetzt werden.

Beilegung des Konflikts im Preußischen Richterverein.

Berlin, 14. Dez. Senatspräsident Dr. Großmann hat folgende Erklärung abgegeben: „Ich will nicht behaupten, daß der Preußische Richterverein der Verfassung und dem republikanischen Staat mit Abneigung gegenübersteht. Meine Behauptung ging und geht vielmehr dahin, daß ein Teil der Richter in dieser Hinsicht unbewußt befangen und noch nicht hinreichend in den Sinn der Verfassung eingedrungen ist." — Auf Grund dieser Erklärung hat der weitere Vorstand des Preußischen Richtervereins das Verfahren gegen den Senatspräsidenten Dr. Großmann als erledigt angesehen und seine Ausschließung aus dem Verein aufgehoben. Auch das von der Kasseler Vertreterversammlung des Richtervereins vorläufig bereits auf ein Jahr außer Kraft gesetzte Verbot der Doppelmitgliedschaft zwischen dem Preußischen Richterverein und dem Republikanischen Richterverein dürfte bei der nächsten Gelegenheit endgültig aufgehoben werden.

Auswärtige Staaten

Udets Vortrag in Paris.

Paris, 14. Dez. Der deutsche Flieger Udet hielt gestern in der Vereinigung der Zivilflieger von Frankreich den bereits angekündigten Vortrag mit Lichtbildern über die Entwicklung des deutschen Handelsflugverkehrs. Unter den Anwesenden befanden sich namhafte Persönlichkeiten der französischen Fluginduslrie. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Der belgische Ministerrat billigt die Genfer Beschlüsse.

Brüssel, 14. Dez. Der belgische Ministerrat hat heute den Genfer Beschlüssen seine einmütige Zustimmung erteilt.

Ein Beschluß der R.K.P. gegen Sinowjew und Trotzki.

London, 14. Dez. Wie der Rigaer Times-Korrespondent berichtet, beschloß die Russische Kommunistische Parteikonferenz, die kommunistische Internationale aufzufordern, endgültig mit den Störungen der Parteieinheit durch Sinowjew und Trotzki Schluß zu machen.

Ein Riesentunnel in Berlin geplant

Berlin, 14. Dez.

Zur Entlastung des kaum noch zu überwältigenden Verkehrs in der Leipziger Straße hat der Berliner Stadtbaurat Hahn ein Projekt entworfen, daß die Verlegung der den starken Verkehr hindernden Straßenbahn unter die Erde vorsieht. Vom Berliner Rathaus bis zur Potsdamer Brücke soll ein viergleisiger Tunnel angelegt werden, dessen beide inneren Gleise von der Untergrundbahn, während die äußeren Gleise von der Straßenbahn befahren werden sollen. Die Untergrundbahn ist als Schnellbahn gedacht und soll auf der genannten Strecke keine Haltestelle erhalten, während für den Kurzstreckenverkehr die unterirdische Straßenbahn dienen soll.

Der „Nachtausgabe" zufolge soll Oberbürgermeister Böß diesem Entwurf zugestimmt haben. Der Magistrat wird sich vermutlich schon im Januar im Zusammenhang mit den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung über neue Arbeiten für die Erwerbslosen mit dem Projekt befassen. Gewisse Schwierigkeiten dürfte jedoch die finanzielle Seite der Frage bereiten.

Verschiedene Meldungen

Im Zuge betäubt und beraubt.

Northeim, 14. Dez. Gestern abend fand man einen Reisenden aus Heidelberg in schwerer Ohnmacht auf dem hiesigen Bahnsteig. Er war im Leipziger Zug das Opfer eines Raubüberfalls geworden. Es wurden ihm die Brieftasche, sowie Uhr und sämtliches Gepäck geraubt. Der junge Mann liegt noch ohne Besinnung im Krankenhaus.

Versicherungsbetrug auf See.

Berlin, 14. Dez. Vor dem Schwurgericht in Lübeck hatte sich der Kapitän Suhr wegen Versicherungsbetrugs und Meineids zu verantworten. Er hatte auf hoher See den von ihm geführten Fischkutter verlassen und dann unter Eid vor dem Lübecker Seeamt Schiffbruch angegeben, um die Versicherungssumme zu erhalten. Der Fischkutter war später an den Strand getrieben worden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus, 1000 Mk. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Ein Autorohling.

Weimar, 14. Dez. Ein Auto, das die Weimar—Erfurter Landstraße in rasender Fahrt daher eilte, überfuhr unweit des Dorfes Holzhausen die auf der linken Straßenseite gehende Frau eines Holzhändlers. Ihr wurde die Schädeldecke zertrümmert und ein Bein überfahren. Der Kraftwagenführer legte die sterbende Frau in einen Straßengraben und suchte dann das Weite. Er ist unerkannt entkommen. Der Ehemann der unglücklichen Frau, der ein Stück Weges hinter ihr daher kam, fand sie in ihrem Blute liegend auf. Sie ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

19 Tote bei einem Explosionsunglück.

Paris, 14. Dez. Nach einer Meldung aus Nizza ist in St. Auban bei Digny ein Behälter mit 25 000 Kilogramm flüssigem Chlor explodiert. Bisher wurden 19 Tote, über 20 Schwer- und 40 Leichtverletzte gezählt.

Lang Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 gegenüber Tietz **Günstige Bedingungen** ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels, Harmoniums oder **Pianos**

selbstverständlich willkommen; es heißt aber dem Geist der Zeit einen schlechten Dienst erweisen, wenn man in seinem Namen das Zeitlose des Genies vergewaltigt.

*

Das Lustspiel „Früchtchen" von R. Gignoux und J. Théry ist ein Gelegenheitsstück. Ich nenne es so, weil es, selbst ohne erheblichen Wert, einer glänzenden Darstellung zum wohlberechtigten großen Erfolg Gelegenheit gab. Nicht gering zu schätzen ist die Geschicklichkeit von Autoren, die die Talente der Schauspieler zwingend herausfordern — durch „Rollen" und Situationen. Richard Wilde hat das französische Stück den Gewohnheiten des deutschen Publikums mundgerecht gemacht. Erika von Thellmann gibt eine Mjährige Filmdiva, die sich dreizehnjährig machen muß — ihre Mutter, die ein idiotischer Marquis heiraten will, hat sich für dreißigjährig ausgegeben. Wie nun die Thellmann plärrt lutscht, strampelt, das will gesehen sein! In diesen Gliedern steckt ein Humor, der nichts seinesgleichen hat, und soviel Liebreiz als Humor. Das Stück? Ach Gott, wer fand Zeit, an das Stück zu denken!

Uraufführung in Wien.

Die Wiener Kammerspiele brachten einen neuen in deutscher Sprache bis jetzt unaufgeführten Galsworthy, das dreiaktige Schauspiel „Der Familienhäuptling" (A. Family man). Es ist nicht sein bestes. Sonderbar, wie grell, überdeutlich, banal dieser Meister des feinkultivierten Erzählerstils regelmäßig in seinen Bühnenarbeiten wird. Das hindert freilich nicht seine Publikumserfolge, bedingt sie vielleicht sogar. Der „Family man" ist so etwas, wie ein Tendenzstück gegen die Ehe. Ihre verrohende Wirkung auf einen ohnedies zur Herrschsucht neigenden Mann soll dargestellt werden. Das Exempel ist aber nichts weniger als beweiskräftig. Nebenher Geißelhiebe gegen Frauenemanzipation und insulare Moralheuchelei. John Builda, der kleinstädtische Würdenträger und Familiendespot treibt ahnungslos seine Kinder in wilde Ehen, und Boheme-Freiheit, seine Frau, die ihn bei einem übrigens harmlosen Seitensprung ertappt, aus dem Hause. Das Freud-Motiv der Sinnlichkeits-Unterdrückung wird indes, wiewohl zum Charakterverständnis notwendig, nur sehr flüchtig angeschlagen. Bei seinen Versuchen, das Gleichgewicht der bürgerlichen Ordnung wiederherzustellen, verstrickt sich der Gewaltmensch aus Ueberzeugung nur immer tiefer, kommt in Polizei-Arrest, vor Gericht, wird seiner Ehren und Aemter entkleidet und sinkt in völlige Vereinsamung, aus der ihn erst die freiwillige Rückkehr seiner Frau und die notgedrungene Unterwerfung der Kinder zur Not befreit. Doch bietet das erzwungene Kompromiß wenig Gewähr der Dauer. Gegen die Ehe als Institution besagt dieser höchstpersönliche Fall wenig. Auch erscheint die ganze Problemstellung in der heutigen Zeit der uneingeschränkten Frauen- und Kinder-Rechte, ja Vorrechte, ziemlich überholt. Nichtsdestoweniger hat das Schauspiel — von einigen Längen abgesehen — bedeutende Theaterqualitäten. Gut dargestellt, wie in Wien, wird es überall seine Schuldigkeit tun.

*

Intendant Volkner, der gewesene Leiter des Badischen Landestheaters, nunmehr Direktor der „Neuen Wiener Bühne" eröffnete seine Tätigkeit mit der Uraufführung eines Schauspiels von Hans Müller: „Menschen ohne Erde" — ein überaus kluger Schachzug. Als nächste Novitäten folgen „Land der Verheißung" von Maugham (österreichische Uraufführung), „Patrioten", ein französisches Drama (zum 1. Male deutsch), „Razzia" von Rehfisch, Lustspiele von Dörmann, Sil Vara, Engel und die Arbeit eines bisher unbekannten jungen Autors: „Die Schauspielerin und ihre Rolle" von Wilhelm Lichtenberg, von dessen auffallender Begabung Rühmliches verlautet. Als Dramaturg fungiert Fred A. Angermayer. 80 Prozent des Ensembles sind Darsteller österreichischer Herkunft. Otto Falckenberg, Erwin Piscator u. a. werden ab und zu neben den ständig Verpflichteten als Gäste Regie führen. So versprechen Programm und Vorbereitungen einen künstlerisch starken Verlauf der Spielzeit und die Bereicherung Wiens um ein neues, interessantes und nach künstlerischen Gesichtspunkten geführtes Prosa-Theater. Dr. Oskar Bendiener.

Zu Werfels „Elternlied".

„Kinder laufen fort."

Wohl laufen die Kinder, die großen, in alle
Welt hinaus,
Aber der Mutter Herz hält sie mit feinen
Fäden am Haus.
Fein, fein sind die Fäden, viel feiner als
Spinnweb' sind,
Aber die Mutter spürt sie, und gar manchmal
spürt sie das Kind.
Wenn die Mutter mit stillem Sinnen der
holden Zeiten gedenkt,
Da die Kindlein die ersten Schritte lallend
zu ihr gelenkt,
Wie sie später mit strahlenden Augen brachten
das Zeugnis nach Haus,
Wie in Feierstunden sie liefen so fröhlich ins
Freie hinaus,
Wie mit fieberheißen Wangen sie lagen im
Bette still,
Daß die Mutter zagend bangte, ob der
Morgen nicht kommen will,
Wie als Jüngling und Jungfrau sie standen
vor ihr in der Jugend Pracht,
Daß in heimlicher, stolzer Wonne ihr Herz
und Auge gelacht, —
Wenn die Mutter dann heiße Tränen weint
nach dem vergangenen Glück,
Dann ziehen die feinen Fäden der Kinder
Gedanken zurück!
Und ob sie auch weilen in Fernen, weit, weit
übers Meer hinaus,
Das Mutterherz hält doch die Kinder mit
feinen Fäden am Haus!

Eine Mutter.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Der ordentliche Professor der Greifswalder Universität Dr. Walter Kolbe hat als Nachfolger von Geheimrat Professor Dr. Fabricius einen Ruf an die Freiburger Universität auf den Lehrstuhl für alte Geschichte erhalten.

Die Beteiligung an der internationalen Buchkunstausstellung Leipzig 1927 steht jedem deutschen Künstler frei. Mit Ausnahme der Arbeiten von persönlich eingeladenen Künstlern wird eine Jury über die Zulassung entscheiden. Anmeldeformulare sind durch das Sekretariat der Internationalen Buchkunstausstellung Leipzig, Wächterstr. 11, zu beziehen. Eine Platzmiete wird nicht erhoben. — Es sei in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen, daß es sich bei der Internationalen Buchkunstausstellung um eine Darbietung der rein künstlerischen Bezirke in der Buchproduktion handelt, wobei die bekanntesten Verlagsanstalten und Druckereien in Verbindung mit den Schöpfungen der führenden Künstlerpersönlichkeiten zu Worte kommen werden.

Unfreiwilliger Gerichtshumor.

Wie das häufig der Fall ist, wenn mehrere Angeklagte die bewußte Bank zieren, belasteten sich in einer Verhandlung zwei Angeklagte gegenseitig nach Kräften. Während der eine gerade in der Vernehmung dem Mitangeklagten alle Schuld in die Schuhe schiebt, springt dieser entrüstet auf: „Herr Richter, das ist eine wahre Lüge!"

*

Es war in einer Verhandlung, in der zwei Rechtsanwälte hartnäckig um die Freisprechung ihrer Klienten kämpften. Der eine Verteidiger legte sein ganzes Pathos in das Plaidoyer: „Dafür, daß der Angeklagte unschuldig ist, rufe ich Gott als Zeugen an!" Da erhebt sich der Verteidiger des andern Angeklagten: „Ich beantrage die Ladung des Zeugen."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badisches Landestheater

Mittwoch, den 15. Dez.
Nachmittags:

König Drosselbart

von Ludwig Berger.
In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.
Musik. Leit. A. Rischner

Der König — Höcker
Die Prinzessin — Rademacher
Drosselbart — Klochle
Dickbauch — Herz
Langebein — v. d. Trenck
Klumpfuß — Mehner
Hofmarschall — Prüter
Narr — Dahlen
Friseur — Gemmecke
Koch — Müller
Herold — Graf
Kammerfrauen — Möderl, Merk, Clement
Meister Petz — Hofbauer
von Edelhirsch — Bockx
Frau Wolf — Genter
Frau Vogel — Fein
Frau Hutzelmann — Frauendorfer
Marktfrauen — Albrecht, Genter, Möderl
Verkäufer — Schneider
Metzger — Brand
Küchenjunge — Baier
Schornsteinfeger — Bockx

Anfang 3 Uhr.
Ende gegen 5½ Uhr.
I. Sperrsitz 3.— M.

Abends:
Schülermiete-Vorstellung:

Falstaff.

Von Verdi.
Musik. Leit. Dr. Knöll.
In Szene gef. v. Krauß.

Falstaff — Schuster
Ford — Wenrauch
Alice — von Ernst
Aennchen — Wied
Frau Quickly — Strack
Frau Meg Page — Wanka
Fenton — Butz
Doktor Cajus — Nennio
Bardolph — Siegfried
Pistol — Lander

Anfang 7 Uhr.
Ende gegen 9½ Uhr.
Sperrsitz I 7 M.

Eine beschränkte Anzahl von Plätzen ist für den allg. Verkauf freigegeben.

Do., 16. Dezbr.: Die Großstadtluft. Fr., 17. Dezbr.: Die Puppenfee. Klein Idas Blumen.

Ibach Steinway Schiedmayer
Pianofortefabrik

Alleinige Niederlage
H. Maurer,
Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstr.
Teilzahlung, Miete.
Katalog kostenlos.

Erster Spezial-Salon für

Schönheits-Pflege

Kaiserstr. 112, 1. Etage
Haltestelle Herrenstraße

Gesicht-, Haut- u. Schönheitspflege
(Verjüngungskuren)
Schönen, reinen, faltenlosen Teint durch **individuelle** Behandlung, verbunden mit **erstklassiger Handmassage,** nach der Muskulatur **mittels Violettbestrahlung.**

Entfernung sämtl. Hautunreinheiten

Sommersprossencreme
garantiert wirkend innerhalb 5 Tagen

Zur Selbstpflege sämtl. erstklassigen **Spezial-Präparate** zu mäßig. Preisen

Lästige Haare
werden garantiert entfernt mittelst **Elektrolyse**

Diskrete erstklassige Behandlung nur durch Damen. Kostenlose Ratschläge.
Geöffnet von 9—6 Uhr.

Vergessen Sie nicht
beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken
Ihren Friseur
zu berücksichtigen. Sie finden daselbst in großer Auswahl
nützliche u. willkommene Geschenkartikel.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsr Tagblatts".

Telef. 2420 **Photographie** Telef. 2420
Die schönsten Weihnachtsgeschenke
sind Bildnisse, Vergrößerungen, Postkarten und Passbilder. - Billige Preise
Weihnachtsaufträge
werden **noch bis zum 22. Dezember** angenommen.
Wochentags den ganzen Tag geöffnet
Sonntags von morgens 11 bis 4 Uhr
Olga Klinkowström
Karlsruhe, Kaiserstraße 243,
nächst Kaiserplatz.

Fräulein, bitte Weihnachtsmann!

Spielwaren

Automobile mit Uhrwerk 0.45 bis 0.90
Mech. Figuren mit Uhrwerk 0.45 bis 0.95
Eisenbahn mit Uhrwerk, bestehend aus: Lok motive, Kohlen- und Personenwagen nebst Schienen 0.90
Holzeisenbahn, 4 teilig 0.55
Dampfmaschinen 1.95
Modelle ..... 0.55 bis 0.95
Kino-Apparate mit Film und Platten 2.50
Kochherde mit Töpfen von 0.40 an
Blech-Service 0.60
Große Auswahl in **Einzelschienen** 0.20

Gesellschafts-Würfel-Spiele 0.45 0.95
Hilfe, ein Flieger vom Mond abgestürzt, allerneustes Gesellschaftsspiel 0.65
Werkzeugkasten 8 teilig 0.80
Bilder-Baukasten 0.35 0.50
Holzbaukasten ... 0.25 0.35 0.55
Kegelspiele 0.50 0.85
Mundharmonikas. 0.30 0.35 0.50
Drehspieldosen 0.25 0.35
Klaviere 0.85 1.00
Metallophone 0.30
Honolulu-Jazzband, 9 teilig 2.10
Zieh-Harmonika 0.70 1.10
Sprechapparate m. ein. Platte 5.50
Stoff-Fahrtiere 0.85 1.25

Holz-Fahrtiere ... 0.20 0.35 0.95
24 cm grosse Plüschbären 0.95
Fahrbares Holzpferd .. 0.35 0.45
Wagen mit einem Pferd 1.25
Pferdestall mit Pferd u. Wag. 1.25
Schaukelpferd, Holz, von 7.25 an
Schaukelpferd, Plüsch 19.75
Puppensportwagen 3.25 4.25
Puppen - Baby, ungekleidet, 18 cm, Cell. 0.90
Werf-Puppen, unzerbrechlich. 0.75
Mama-Laufpuppen, 52 cm groß 3.50
Puppenmöbel, 6 teilig 1.10
Puppenstuben 0.95
Puppenküchen 0.95
Kaufläden 1.25
Kinderstuhl 1.65

Umfangreiche Spielwaren, wie Schaukelpferde, Puppenwagen, Kaufläden, Holländer, Fahrräder etc. legen wir, auch bei mäßiger Anzahlung, bis zum Feste zurück.

KNOPF

Ihr Wunsch

wird es sein, Ihre Wohnung recht behaglich zu gestalten. Schöne Möbel machen einen Raum wohnlich und gemütlich. Sie selbst und Ihre Gäste freuen sich darüber. Wählen Sie darum

TREFZGER MÖBEL

sie sind schön und von gediegener Ausführung, dabei niedrig im Preise.

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger G.m.b.H.
Rastatt

Verkaufsstelle: **Karlsruhe, Kaiserstraße 97**
Fernruf 5650

GESCHÄFTS-ÜBERNAHME

Der verehrl. Einwohnerschaft der Südstadt zur Kenntnis, daß ich ab heute die bisher von Herrn Metzgermeister Möhrle hier, Schützenstraße 15 innegehabte

METZGEREI

übernommen und hier eine Filiale meines Hauptgeschäftes in Blankenloch errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch ff. Fleisch- und Wurstwaren bei billigster Berechnung meine Kundschaft in jeder Weise zufriedenzustellen. Hochachtungsvoll

METZGEREI WALDMANN
Blankenloch

SCHLAFZIMMERBILDER USW.
Radierungen, Originalgemälde — das schönste Geschenk
bei der Hauptpost **Gerber & Schawinsky** Kaiserstraße 221

Wäsche und Leinen
sowie Stoffe zur Anfertigung
Betten ★ Schlafdecken ★ Trikotagen
nur Qualitätswaren, billigst
Leinen- und Wäsche-Spezial-Geschäft
AUGUST SCHULZ
Inhaber: ERNST FINKENZELLER
Karlsruhe Herrenstrasse 24

Albert Gellert.

Roman
von
Carl Traut.

Copyright by Verfasser, Krefeld.

(47) —— (Nachdruck verboten.)

Eine Viertelstunde mochten sie gewartet haben. Dann ließ der Regen nach. Und ebenso plötzlich, wie das Unwetter über sie hergefallen war, hatte der Sturm es über den Wald in die Steppe getrieben. Die vergehende Kraft seines Atems spielte noch mit dem letzten Grollen des Wetters, dann lachte wieder die Sonne in alter, neuer Pracht aus den graublauen Höhen ihres Reiches hernieder!

Die Bauern von Poschewalska verließen mit dem erpreßten Gut, das der General ihnen hatte zurückgeben müssen, in ihrem Dorfe angekommen, unter Dankesworten an Wagitschoff den Reitertrupp. Der Ort bestand aus etwa fünfundzwanzig Hütten, primitiv gebaut. Der Wald trat in einem weiten Bogen vom See zurück. Zwischen ihm und dem Dorfe erstreckte sich tiefgrünes, fettes Weideland.

Als die letzten Bauern verschwunden waren, ging es in verschärftem Trab auf Preobraschensk zu.

An der Spitze ritt Wagitschoff. Die Mütze hatte er an den Sattel gehängt. Sein langes, weißes Haar flatterte wie eine Fahne im Winde.

Albert blickte auf Kabula, die sich an seiner Seite hielt. Die letzten Zäune der Dorfhecken verschwanden hinter ihnen. Da war es ihm, als bräche jede Beziehung zu dem alten, rotköpfigen Bandenführer und seiner brutalen Begehrlichkeit zusammen. Und trotz Mord und Anklage spannte sich seine Brust, von neuen Hoffnungen erfüllt.

Wagitschoff hatte sein Pferd von der Spitze zurückfallen lassen und war an Alberts Seite gekommen. Mit tadelloser Korrektheit und vornehmer Zurückhaltung behandelte er Kabula.

„Sehen Sie!" er zeigte über den See nach Norden, „jener lange Gebirgszug nennt sich Ala-tau. Wie eine Festungsmauer deckt er die warmen fruchtbaren Südhänge gegen den Nordwind. Es ist ein Eldorado der sibirischen Hirsche, deren mächtig ausladende Geweihe jedes Jägerherz freudig schlagen lassen. In den Schluchten hausen Bären in großer Zahl. Wenn es meine Arbeit zuläßt, werden wir versuchen, einem der braunen Burschen beizukommen. Die Jagd auf Bären ist ein rechtes Sonntagsvergnügen."

Unvermittelt sprang er von dem Gesprächsthema ab. „Ich habe einen Boten mit einer Depesche an Tschitscherin nach Wjerny vorausgeschickt. Wenn es gelingt, für Ihre Sache den Volkskommissar für die Außenpolitik zu interessieren, ist es möglich, daß die Mordanklage in Moskau zur Verhandlung kommt."

Albert warf ihm einen dankbaren Blick zu. „Ich lag mit krummverschnürtem Rücken und schmerzenden Gliedern in dem hohen Steppengras. Um mich her riefen tausend Geisterstimmen aus der Dunkelheit mir höhnische Abschiedsgrüße zu. Mein eigenes Stöhnen wuchs zu einer brausenden, peinigenden Melodie. Da sprengten Sie aus der Dunkelheit der Nacht mit Ihrem Pferde in den gespensterhaft hüpfenden Schein der Lagerfeuer. Als ich Sie sah, wußte ich, Sie würden mein Retter werden. Die Ereignisse des Tages verloren ihr Grauen. Mein leises Wimmern verstummte. Der Schrei, den ich ausstieß, ward geboren aus Schmerz und Hoffnung. Ich werde ewig Ihnen dankbar bleiben."

Er streckte ihm vom galoppierenden Pferde herüber die Hand hin. Einen Augenblick senkten sich die Augen der beiden so ungleichen Männer ineinander.

Es war gewissermaßen ein erstes Ahnen der Rückkehr zur europäischen Zivilisation, was Albert mit seinem Dankesblick aus den grauen Augen des Alten trank — — —

Am zweiten Tage ihres Aufenthaltes in Preobrachensk hatte Wagitschoff Albert und Kabula zu einer Bärenjagd zum Ala-tau geladen. In früher Morgenstunde wurden die Pferde bestiegen. Zwei Kosaken und zwei Tataren ritten als Begleiter mit ihnen. Am Fuße des Ala-tau blieben die Pferde mit einem Kosaken zurück.

Sie drangen in eine tiefe, mit Wald bestandene Schlucht ein. Unter einem Baum trafen sie einen alten, dürren, fast schwarzbraunen Tataren an. Er rief ihnen etwas zu und erhob drohend die knochige Faust. Die beiden Tatarenführer erblaßten. Wagitschoff lachte. Er hob seine kurzgestielte Peitsche.

„Was will der Alte?" fragte Albert.

„Er verbietet uns, seine Brüder zu erschießen," antwortete Wagitschoff. „Der alte Narr mag sich an seinen Flüchen und Verwünschungen ergötzen. Wir wollen uns dadurch nicht stören lassen."

Die Tataren warnten den Kommissar. Sie wußten zu erzählen, daß der Alte mit den Bären Zwiesprache halte und von ihnen nichts zu befürchten habe.

„Schamanenmärchen!" spottete Wagitschoff. Er nahm sein Feldglas an die Augen. Nach ein paar Minuten reichte er es Albert. Sehen Sie drüben nach jener kahlen Felsplatte. Dort steht einer von den eKrlen und wartet auf uns."

„Voran!" kommandierte er, als Albert ihm das Glas zurückreichte und seine Angaben bestätigte. „Das mögen wohl mehr als vier Kilometer sein. Wir müssen den Abhang rechts hinauf, sonst kommen wir nicht zum Schuß."

Aber kaum dreihundert Schritte waren sie aufwärts gestiegen, da trat aus dem dichten Unterholz der Schlucht eine Hirschkuh heraus, äugte nach allen Seiten, wagte sich langsam vor, dann eine zweite, dritte und vierte Kuh! Alle in einem gewissen Abstand hintereinander!

Und als sie ihren Weg fortsetzten, trat hinter ihnen in wunderbarer Majestät der König der Wälder aus dem dichten Gehölz heraus. Ein Hirsch! Stolz das kronengeschmückte Haupt hochgeworfen! Ehe er den führenden Kühen folgte, schrie er sein Erscheinen mit kräftigem Hirschlaut den Bergen zu, die es in dutzendfachem Echo wiedergaben. Aber kaum verklungen, tönte ein ebensolcher Schrei aus dem gegenüberliegenden Wald heraus. Stärker noch, herausfordernder! Und Schrei auf Schrei wechselte. Das Holz kracht! Mit mächtigen Sprüngen bricht ganz dicht neben den Jägern ein zweiter Hirch hervor. Blind für alles, mit bebenden Nüstern rennt er über die Waldwiese den Gegner an.

Mit tief gesenkten Köpfen beginnt der Kampf. Die Geweihe klatschten wie Säbel aufeinander. Zurück und wieder vor! Jeder sucht dem anderen in die Flanke zu kommen. Aber in geschickter Parade fährt jedesmal das andere Geweih in den Stoß hinein. Und wieder und wieder geht der Angriff Stoß auf Stoß. Einmal haben sich die mächtigen Geweihe verfangen. Die beiden Riesenhirsche zerren jeder mit dem ganzen Gewicht ihres gewaltigen Körpers. Im Kreise fliegen sie herum und zerstampfen mit ihren Hufen den Wiesenboden. Endlich ein Krachen, daß man hätte meinen sollen, die armdicken Geweihe splitterten. Rückwärts schießen sie auseinander.

Eine kleine Pause! Jetzt fahren sie mit erneuter Wucht und herausforderndem Geschrei, Dampfwolken vor sich herstoßend, erneut aufeinander los. Ein Anprall, daß der leichte Boden erzittert — einer der herrlichen Kämpen sinkt, von furchtbarer Waffe in die Flanke tödlich getroffen, zu Boden. Der Sieger reckt sich über ihn hoch empor, stößt einen gewaltigen Schrei aus, der als Fanfare seinen Sieg krönt — Triumph seiner übermächtigen Kraft, geboren aus dem Urquell dessen, was neues Leben schafft — — Ein Held der Liebe auf der freien Bahn dieser Wildnis — — Alleiniger König einer Gefolgschaft, um deren Besitz er das Leben eingesetzt — — Das gewaltige Geweih liegt über dem stolzen Nacken. So trabt er, gefolgt von den Kühen, dem Bache zu — —

Wagitschoff reichte Albert eine Büchse. Fast tat es diesem leid, dem herrlichen Sieger die stolze Freude zu kürzen. Aber dann legte er an, zielte ruhig — — ein Schlag, klatschendes Echo von den Bergen, der Urwaldkönig brach kraftlos zusammen.

Kampfgetöse und Schuß hatten Meister Petz davontraben lassen. Seine Fährte verlor sich in undurchdringlichem, dornfestem Gestrüpp.

Und, als hätte die Beschwörung des schwarzen Tataren ihnen tatsächlich Unheil gebracht, bekamen sie den ganzen Tag keinen Bären zu Gesicht. Die tatarischen Begleiter waren fest davon überzeugt, daß der Alte ihnen die Bärenjagd verhext hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Es weihnachtet . . . .

Um die Mitte des Dezember beginnt in den Familien ein geheimnisvolles Tuscheln. Die Mutter und der Vater stecken die Köpfe zusammen, die Kinder haben merkwürdige Dinge zu beraten, überall werden Geheimnisse gesponnen. Diese köstliche, weihnachtliche Vorfreude ist fast schöner als das Fest selber. Der Gedanke, einem anderen Menschen eine Freude zu machen, macht uns selber froh. Das ist ja der rechte Sinn des Schenkens: daß wir uns aus ganzem Herzen mitfreuen, wenn wir gern geben. Es kommt gar nicht darauf an, welchen Geldwert ein Geschenk hat. Eine kleine Sache, in liebenswürdiger Weise und netter Aufmachung geboten, wird oftmals viel mehr Freude machen, als ein protziges Geschenk. Daran möge jeder denken, der in heutiger Zeit seine guten Absichten, zu Weihnachten jemandem etwas zu schenken, mit den finanziellen Verhältnissen nicht in Einklang bringen kann.

Es weihnachtet . . . . Nicht nur in den Familien. Die Kaufleute haben allenthalben für das Fest gerüstet. In den Schaufenstern wurden die wunderbarsten Sachen entfaltet und aufgestapelt. Jetzt haben die Kinder ihre Vorfreude, wenn sie vor den erleuchteten Scheiben stehen dürfen, um all die bunte Weihnachtspracht anzuschauen. Wie viele stillen Wünsche werden in den kleinen Herzchen geschrieben stehen, wie viele Weihnachtsbriefe werden an das Christkind abgesandt werden, wie wenig wird in Erfüllung gehen. Namentlich da, wo die Not zu Hause ist. Viele arme Kinder werden nicht wissen, was Weihnachten ist, wenn sich die mitfühlenden Herzen nicht erbarmen. Man gedenke ihrer und steuere zu unserer Sammlung bei.

(Unsere Geschäftsstelle nimmt Spenden entgegen und quittiert öffentlich darüber.)

*

Zur Aufführung der „Krönungsmesse" von Franz Liszt. Der Kirchenchor St. Bonifaz führt am 1. Weihnachtsfeiertag im Hochamt in der Bonifatiuskirche, vormittags ½10 Uhr, die „Krönungsmesse" von Franz Liszt für Soli, gemischten Chor, Orgel und großes Orchester auf. Daß Liszts schöpferische Hauptbegabung in der religiösen Komposition liegt, beweist die Dante-Sinfonie, die Graner Festmesse und die Krönungsmesse. Liszt erhielt den Auftrag, zur Krönung des damaligen österreichischen Kaiserpaares als Herrscher von Ungarn eine Festmesse zu schreiben. Er schuf dieses Werk in einem Kloster in Rom. Am 8. Juni 1867 wurde die Messe in Ofen aufgeführt, als Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich zum König von Ungarn und die Kaiserin Elisabeth zur Königin dieses Landes gekrönt wurden. Die Messe, die bisher in Wien, München und in anderen großen Städten von bedeutenden Chorvereinigungen aufgeführt wurde, gehört zu den hervorragendsten Schöpfungen aus dem Gebiet der Messeliteratur. Schon die Bitten des „Kyrie" zeichnen sich durch eine eigene Nachdrücklichkeit und Neumütigkeit aus. Fortreißend ist der Anfang des „Gloria". Die darin enthaltenen Steigerungen finden in mächtigen Akkorden einen großartigen Abschluß. Wie viele andere Komponisten hat auch Liszt zur Krönungsmesse ein eigenes „Graduale" und ein „Offertorium" geschaffen. Das letztere ist ein reiner Instrumentalsatz. Sowohl im „Graduale" wie im „Offertorium" sind Melodien aus dem Schatze des katholischen Kirchenlieds verwendet. Das „Credo" ist in gregorianischer Weise komponiert. Es ist ein Unisonogesang mit Orgelbegleitung. Liszt wollte damit gegenüber den übrigen Sätzen der Messe einen gewaltigen Kontrast herbeiführen und das „Credo" mit der Liturgie aufs engste verknüpfen. Bekanntlich enthält das „Credo" das Dogma der katholischen Kirche; durch die Einfügung dieses dorischen Choralsatzes sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß sich auch gekrönte Häupter vor dem Dogma beugen müssen. Das „Sanctus" hat in seinem Anfangsteil Motive, die spannend in die Höhe zeigen, um sich dann in harmonische Akkorde aufzulösen. Die Solosopranstimme beendet in verhallendem Tone diesen herrlichen Messeteil. Mit einem Violin-Solo beginnt das „Benedictus". Es entwickelt sich zu einem mächtigen Lobgesang und endigt in höchster Verklärung. Im „Agnus-Dei" kehrt zunächst das Thema wieder, das im „Gloria" die Worte „Qui tollis" vertonte. Nach ergreifenden Akkorden schließt das „Agnus", indem es zum Anfangsthema des „Kyrie" zurückkehrt. Ebenso wie in der Graner Festmesse, hat Liszt auch in der Krönungsmesse die Singstimmen an vielen Stellen unisono geführt. Dadurch erreicht er gewaltige Wirkungen. Das Werk, das an vielen Stellen an Beethoven erinnert, übt einen tiefen Eindruck aus, besonders dann, wenn es mit der liturgischen Handlung verbunden ist.

Weihnachtskonzert der Schülerkapelle. Unserm Bericht ist nachzutragen, daß Schulinspektor Baschang in seiner Ansprache auch des rührigen Mitarbeiters des Herrn Greulich, Lehrer Melber, dankbar gedacht hat.

Verleihung der Rettungsmedaille. Das Staatsministerium hat den Kunstschüler Gustav Schult in Karlsruhe und dem Realschüler Fritz Gimbel in Freiburg, letzterem, der erst 13 Jahre alt ist, zu Händen seines gesetzlichen Vertreters, die badische Rettungsmedaille verliehen. Beide hatten je einen jungen Mann unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Gebäudeversicherungs-Steuer. Es ist unrichtig, daß diese Steuer auf das Doppelte erhöht werden soll. Sie ist mit 18. Pfg. seit 3 Jahren unverändert.

Rundfunkbesprechungsstelle Karlsruhe. Am kommenden Donnerstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, wird ein Goethe-Beethoven-Schubert-Abend übertragen. Die Namen der Mitwirkenden, Else Blank, Dr. Wucherpfennig und Direktor Blum bürgen für eine künstlerische Durchführung des Programms.

Neuer Pfarrherr. Der neu gewählte evangelische Pfarrer des Stadtteils Rintheim, Adolf Gerhard, der fast zwei Jahrzehnte lang in Brühl bei Schwetzingen wirkte, hat sein Amt angetreten.

Unfälle. Gestern nach 2 Uhr stürzte in Daxlanden ein Motorradfahrer vom Rad und blieb liegen. Vorübergehende fanden den Mann, der sich aber beim Eintreffen des Krankenwagens weigerte, in ein Krankenhaus überführt zu werden. — In einer Fabrik stürzte ein Lehrling über ein Eisenbahngleis und brach den linken Arm. Er wurde mit dem Krankenwagen ins Städt. Krankenhaus überführt.

Kaminbrand. Gestern abend kurz nach 6 Uhr wurde die Feuerwache nach der Waldstraße gerufen, wo ein Kaminbrand ausgebrochen war. Nach kurzer Tätigkeit konnte die Feuerwache wieder abziehen.

Chronik der Vereine.

Die Stahlhelmortsgruppe Karlsruhe hielt am 12. Dezember im überfüllten Krokodilsaal, der mit Tannengrün ausgeschmückt war, eine sehr stimmungsvolle Weihnachtsfeier ab. Nach einleitenden Begrüßungsworten durch den O.-Gr. Adjutanten und Jungstahlführer überreichte er den zehn Kameraden, die vor nunmehr zwei Jahren die Stahlhelmortsgruppe Karlsruhe ins Leben riefen, eine Erinnerungsgabe der O.-Gr. und ermahnte alle Kameraden, ihnen nachzueifern in treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung. Unter seiner Leitung zeigte dann der Jungstahlhelm ausgezeichnet gelungene Plastiken: Aufruf, Kampf, Sieg, Knechtschaft, Schwur, Freiheit. Kamerad Obermatrose Zw. sprach ein packendes Gedicht vom Sieg und Untergang eines deutschen Torpedobootes im Weltkrieg, worauf Kamerad Stadtverordneter H. in prächtiger, eindrucksvoller Rede zu Herzen gehende Weihnachtsworte an die Zuhörer richtete. Der gemeinsame Gesang eines alten deutschen Weihnachtsliedes beschloß den ersten Teil. Der weitere Verlauf des Abends, der von einer Abteilung der Feuerwehrkapelle musikalisch umrahmt wurde, brachte eine Ueberraschung nach der anderen. In zwölf von Kamerad Huber nach eigenen Ideen entworfenen lebenden Bildern „Frontsoldaten" kamen charakteristische Begebenheiten aus dem Fronterleben in ergreifender Weise zum Ausdruck und ernteten nicht endenwollenden Beifall. Nur mit Mühe konnte sich endlich Knecht Ruprecht Gehör verschaffen und einen Reisesack sinniger Gaben verteilen. Nachdem Gauführer Kamerad Major a. D. von Frankenberg die Grüße des leider erkrankten Landesverbandsführers und die Vertreter der O.-Gr. Heidelberg und Pforzheim die Grüße ihrer Kameraden übermittelt hatten, schloß O.-Gr.-Führer Kamerad Weiß mit herzlichen Dankesworten in vorgerückter Stunde die in allen Teilen wohlgelungene Feier.

Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich. In der Geschäftsversammlung der Karlsruher Ortsgruppe des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich berichtete der Vorsitzende, Rothmaier, über den Stand der Entschädigungsfrage. Er bedauerte, darüber wesentlich neues nicht mitteilen zu können, da über die Frage des Entschädigungsgesetzes immer noch verhandelt werde. Einen Fortschritt bedeute es, daß jetzt auch Verhandlungen mit den großen Wirtschaftsgruppen aufgenommen worden seien, die hoffentlich zu dem Ergebnis führen würden, daß die ganze Frage erfolgreicher behandelt werden könne. Eine Entscheidung der Regierung sei jedoch vor dem Schiedsspruch im Haag, der nunmehr für den 21. Januar angekündigt werde, nicht zu erwarten, aber auch nachdem dieser Spruch entschieden habe, ob die Entschädigung auf Reparationskonto in Anrechnung zu bringen seien, werde die Lösung noch außerordentliche Schwierigkeiten bieten. Daß eine weitere Regelung kommen müsse und werde, stehe heute wohl außer Frage, wie sie aber ausfallen werde, könne man nicht voraussehen. In der recht anregenden Aussprache wurde lebhaftes Bedauern über die Verzögerung zum Ausdruck gebracht und daran allenthalben die Mahnung geknüpft, fest und ohne Zwiespalt zur Organisation des Hilfsbundes zu stehen, da nur auf diese Weise ein Erfolg herbeizuführen sei. Ein vortreffliches, von hervorragenden Künstlern der neugegründeten Städtischen Musikkapelle ausgeführtes Konzert bildete den zweiten Teil des Abends und fand den rauschenden, wohlverdienten Beifall der dankbaren Zuhörer.

Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Das Programm des heutigen Mittwochkonzertes dürfte jedem Musikkenner Freude bereiten. Kapellmeister Dolezel bringt als Soli die Cavatine von Cui und Bazzinis Ronde des Lutins. (Siehe die Anzeige.)

Liederabend Elisabeth Friedberg. Im Rahmen der von der Arbeitsgemeinschaft für neue Musik ins Leben gerufenen Konzerte, die sich bisher wachsenden Zuspruchs und großen Interesses erfreuten, findet heute abend 8 Uhr im Künstlerhaus ein Liederabend von Elisabeth Friedberg statt, der mit einer Reihe der bedeutendsten englischen und französischen Komponisten der Gegenwart hier erstmals bekannt machen soll. Wie für Frankreich Claude Debussy als der geistige Anreger des modernen Schaffens zu gelten hat, auf den auch Darius Milhauds Kompositionen noch deutlich hinweisen, so hat in England etwa Cyrill Scott gleich bahnbrechend gewirkt, der selbst wieder dem französischen Impressionismus, aber auch manch jüngerem deutschen Komponisten nahesteht. In seinem Umkreis bewegen sich heute der halb humoristische, halb ironische Arthur Bliß, dann der Irländer Arnold Bax. Auch der Neuromantiker Holbrooke ist ihm sehr verwandt, und selbst G. Th. Holst, der an der Spitze der zeitgenössischen englischen Musik steht, hat sich trotz seiner schwedischen Abkunft und Hinneigung zu Strawinsky nicht ganz von ihm fernhalten können. Mit diesem sorgfältig ausgewählten Querschnitt ermöglicht das Konzert zweifellos einen interessanten Einblick in das internationale Liedschaffen. Das Verständnis wird zudem dadurch erleichtert, daß die Texte der in der Originalsprache gesungenen Lieder jeweils zuvor in deutscher Uebertragung rezitiert werden. Zwischen den beiden Liedergruppen der bekannten Sängerin bringen G. B. Panzer (Viola) und N. Sopatnikoff (Klavier), der auch die Begleitung der Gesänge übernimmt, eine Bratschensonate von Arthur Honegger zu Gehör, des jungen Schweizer Komponisten. Karten bei Fritz Müller (Kaiserstraße) und an der Abendkasse.

Zur 1. großen deutschen Kanarienausstellung in Karlsruhe. Zum erstenmal ist es einem hiesigen Verein (Verein der Vogelfreunde „Hardt" Mühlburg) gelungen, die Vorprüfung zur deutschen Meisterschaft des Vereins deutscher Kanarienzüchter, die bis jetzt nur in größeren Städten Deutschlands abgehalten wurden, nach Karlsruhe zu bringen. Diese Ausstellung wird aus allen Gauen Deutschlands beschickt werden. Es ist dies ein Ereignis für die hiesige Stadt, das sich würdig anderen Ausstellungen, die hier abgehalten wurden, einreihen kann. Das Bestreben des Vereins geht dahin, weiteste Kreise mit den edeln Sängern der Vogelwelt bekannt zu machen. Bekanntlich erhält jeder Vogel einen Fußring mit der Nummer des Züchters. Außerdem sehen die Besucher eine große Anzahl ausländischer Vögel, die bestimmt das Wohlgefallen der Besucher finden werden. Außer Bedarfsartikeln sehen die Besucher auch schöne Ehrenpreise und Medaillen, die für die aus der Konkurrenz hervorgehenden Vögel, und andere Sachen bestimmt sind. Darunter befindet sich ein schöner, wertvoller Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe. Diese große Ausstellung mit Vogelschau findet am 18. und 19. Dezember ds. Js. in den oberen Räumen des Kaffee Nowack, Ettlingerstraße, statt. Es ist Gelegenheit geboten, mit dem Eintritt sogleich einen Vogel zu erwerben, denn jeder 50. Besucher erhält einen Vogel. Außerdem steht ein reichhaltiger Glückshafen zur Verfügung. (Man beachte die Anzeigen.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 13. Dez.: Adolfine Hildebrand, alt 47 Jahre, Ehefrau von Karl Hildebrand, Architekt. — 14. Dez.: Friederike Edelmann, alt 63 Jahre, Ehefrau von Johann Edelmann, Amtsgehilfe a. D.

Der Karlsruher Wohnungsbau 1927.

Zur Durchführung des städtischen Bauprogramms, das in der Hauptsache aus Gewährung von Baukrediten und ihrer Kontrolle besteht, sind wie gemeldet für 1927 4 800 000 Rm. vorgesehen. Allerdings gehen davon 1 500 000 Rm. ab, die laut Beschluß der Städtischen Kollegien schon im Jahre 1926 als Vorschüsse gegeben werden konnten.

Die Begründung zu der Vorlage führt aus:

Mit Verabschiedung der Wohnungsbauvorlage vom 9. September 1926 wurden die zur Förderung des Wohnungsbaues im laufenden Jahr zur Verfügung stehenden Mitel endgiltig festgelegt. Es wurden auf Grund dieser Mittel Baudarlehen für insgesamt 944 Wohnungen zugesagt. Davon fallen nicht ganz ⅓ auf Bauvereinigungen, etwas über ⅔ auf Private. Bauherrn der letzteren Gruppe sind dabei ungefähr zur Hälfte Bauhandwerksmeister und Architekten. In der Größe der Wohnungen ist gegenüber den letzten Jahren eine leichte Steigerung zu verzeichnen, es wurden mit Darlehen unterstützt:

1 Einzimmerwohnung,
93 Zweizimmerwohnungen,
452 Dreizimmerwohnungen,
334 Vierzimmerwohnungen,
60 Fünfzimmerwohnungen,
4 Wohnungen mit sechs und mehr Zimmern,

944 Wohnungen.

Von diesen Wohnungen sind derzeit 302 bezugsfertig hergestellt, 141 befinden sich im Ausbau, 463 im Rohbau, nur bei 38 steht der Baubeginn noch aus.

Die Wohnungsbautätigkeit des laufenden Jahres stellt eine Höchstleistung dar, und zwar nicht nur hinsichtlich der angefangenen Wohnungsneubauten, sondern auch durch die große Zahl der fertiggewordenen Wohnungen. Allein in den ersten 11 Monaten des Kalenderjahres 1926 wurde die baupolizeiliche Bezugserlaubnis für 830 Wohnungen erteilt, gegenüber einer Normalzahl von knapp 600 Wohnungen in der Vorkriegszeit.

Wie in den Vorjahren sollen auch jetzt wieder frühzeitig die für die Ueberleitung der Wohnungsbautätigkeit in das nächste Jahr erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. Der Entschluß hierzu wird allerdings dadurch erschwert, daß die Deckung der der Stadt erwachsenden einmaligen und laufenden Ausgaben nicht mehr in dem Maße wie in den Vorjahren sichergestellt ist. Bereits in der Wohnungsbauvorlage vom 9. September ds. Js. ist erwähnt, daß, je mehr die Mittel für die niedrig verzinslichen Baudarlehen durch hochverzinsliche Anlehen beschafft werden müssen, der Stadt laufende Zinsverluste entstehen. Diese Zinsverluste werden schon für das Rechnungsjahr 1927 nicht unter 200 000 Rm. betragen und im nächsten Jahre durch den Vollzug der vorstehenden Vorlage auf etwa 330 000 Rm. anwachsen. Diese Zahlen sind ermittelt unter Annahme eines Baudarlehenszinsfußes von 2 v. H. und eines Anlehenszinsfußes von 8 v. H., also einer Zinsspanne von 6 v. H. Zur Deckung der Zinsverluste stehen 1927 zwar noch Mittel aus der Gebäudesondersteuer zur Verfügung. Ueber den 1. April 1928 hinaus ist deren Weitererhebung jedoch nicht gesichert, wenigstens geben Aeußerungen aus den verschiedensten Parteilagern in dieser Richtung zu den größten Befürchtungen Anlaß. Eine rasche Klärung hinsichtlich des Weiterbestandes der Steuer (wenn auch vielleicht in anderer, etwa den Charakter einer Entschuldungssteuer oder Ablösungsrente tragenden Form) ist notwendig, wenn nicht die Städte durch die Verwendung von Anlehensmitteln für Baudarlehen auf eine schiefe Ebene kommen sollen. Neben Anlehensmitteln sind Wirtschaftsmittel in jedem Falle notwendig, nicht nur zur Deckung der Zinsverluste, sondern auch zum Ausgleich des mit dem Baudarlehensgeschäft verknüpften Risikos. Die Baudarlehen sind erst an zweiter Stelle hypothekarisch gesichert, mit Verlusten von etwa 20 v. H. zu rechnen ist keineswegs übertrieben. Höchstens ⅘ des Gesamtaufwandes können deshalb aus Anlehen gedckt werden, mindestens ⅕ ist aus der Wirtschaft zu entnehmen. Diesem Grundsatz entspricht im wesentlichen die heutige Vorlage, derzufolge von dem sich auf 4,8 Mill. Reichsmark belaufenden Gesamtaufwand eine Million Reichsmark auf stadteigene Mittel (Gebäudesondersteuer) entfallen.

Es sei in diesem Zusammenhang noch auf eine ziemlich weit verbreitete, höchst bedenkliche Ansicht hingewiesen, die vertragliche Pflicht auf Rückzahlung der Baudarlehen werde eines Tages ganz oder teilweise erlassen werden. Es ist ganz selbstverständlich, daß diese Rückzahlungspflicht unter allen Umständen aufrecht erhalten bleibt. Die vorstehend erwähnten möglicherweise eintretenden Verluste haben keinerlei Bezug auf diese merkwürdigen Wünsche von Nutznießern öffentlicher Gelder.

Zur Höhe der angeforderten Mittel ist zu bemerken, daß zunächst 1,8 Millionen RM. für Restzahlungen auf bereits bewilligte Baudarlehen 1926 für solche Gebäude benötigt werden, deren Fertigstellung in das Rechnungsjahr 1927 fällt, und daß weiterhin 0,1 Millionen RM. im voraus für Instandsetzungs- und Schwemmanschlußdarlehen abzuzweigen sind. Für die Zusage neuer Baudarlehen 1927 bleiben hiernach nur 4,8— (1,8+0,1) = 2,9 Millionen RM. verfügbar. Dieser Betrag wird bei einem Durchschnittssatz von 6400 RM. zur Unterstützung von etwa 450 Wohnungen, also einer ersten Baustufe 1927, ausreichen.

Der Betrag von 6400 RM. je Wohnung ist etwas niedriger angesetzt als der Durchschnitt der Darlehen des laufenden Jahres. Eine verhältnismäßig geringe Minderung des Darlehenssatzes gegenüber der seit Herbst 1925 gültigen Norm ist indes aus mehrfachen Gründen angezeigt. Im Jahre 1925 waren die Baukosten bis zum 1,8fachen Friedensbetrag angewachsen, inzwischen sind sie ganz wesentlich auf das 1,5 bis 1,6fache heruntergegangen; die 1. Hypothek ist leichter, in größerem Betrag und zu niedrigerem Zinsfuß zu beschaffen; die öffentlichen Lasten sind auf Grundstücken mit neuen Wohnungen bis zu 150 Quadratmeter Wohnfläche wesentlich gesunken, diese Grundstücke sind von der Grundsteuer des Staates, der Gemeinde und des Kreises auf 10 Jahre befreit. Die genannten, dem Wohnungsbau förderlichen Umstände verlangen nunmehr auch eine Erhöhung des tatsächlich von den Bauherren zu zahlenden Zinses. Vertragsgemäß beträgt dieser 3½ v. H. Für Baudarlehen 1926 werden jedoch bis zum 1. April 1927 auf Grund der vom Bürgerausschuß erteilten Ermächtigung (Vorlage vom 18. Januar 1926) nur ½ v. H. gefordert. Diese Zinsfestsetzung ist s. Zt. auf Grund des Zinsfußes von über 10 v. H. für den erststelligen Hypothekarkredit erfolgt; es wurde dabei von vornherein eine Erhöhung in Aussicht genommen, sobald die erststellige Hypothek billiger sein würde. Diese Voraussetzung ist nunmehr eingetreten. Beispielsweise ist der Hypothekarzinsfuß der städtischen Sparkasse, der im Anfang dieses Jahres noch 12 v. H. betragen hat, seit dem 1. Oktober d. J. auf 8 v. H. herabgesetzt. Demzufolge ist eine Erhöhung des zur Erhebung gelangenden Zinssatzes für Baudarlehen vom nächsten Rechnungsjahre ab auf mindestens 2 v. H. durchaus vertretbar und gerechtfertigt.

Die vorläufig für das Rechnungsjahr 1927 aufzuwendenden 4 8 Millionen Reichsmark sollen bis zu einer Million aus dem städtischen Anteil an der Gebäudesondersteuer gedeckt werden. Das voraussichtliche tatsächliche Aufkommen, soweit es kraft Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbaues bestimmt ist, wird einen etwas höheren Betrag ausmachen, so daß daraus auch noch die für den Zinsendienst aus Wohnungsbauanlehen erforderliche Summe in Höhe von 0,2 Millionen Reichsmark entnommen werden kann. Aus dem staatlichen Anteil an der Gebäudesondersteuer werden 1,3 Millionen Reichsmark Kommunaldarlehen erwartet. Der noch fehlende Betrag von 2,5 Millionen Reichsmark ist durch ein auf dem freien Markt aufzunehmendes Anlehen zu beschaffen.

Die bisher geübte Art und Weise der Förderung des Wohnungsbaues, namentlich der Grundsatz, an die Hingabe der Baudarlehen möglichst wenig einschränkende Bedingungen zu knüpfen, hat sich im großen und ganzen bewährt. Die starke Bautätigkeit des Jahres 1926 ist jedenfalls ein Erfolg, wie ihn nur wenige Städte Deutschlands aufzuweisen haben. Es soll deshalb an der bisherigen Uebung auch im kommenden Jahre festgehalten und der freien Initiative so viel Spielraum wie nur irgend möglich gelassen werden. Es darf diese Absicht des Stadtrats jedoch nicht davon abhalten, sich Gedanken darüber zu machen, ob es nicht doch am Platze wäre, etwas mehr als bisher auf die Art der zu erstellenden Wohnungen Einfluß zu nehmen. Die Neigung der Bauherren, größere Wohnungen von 4 und mehr Zimmern zu erstellen, ist im vergangenen Baujahre stärker hervorgetreten als früher. Sie ist vermutlich bestimmt durch die Tatsache, daß zurzeit die hohen Mieten der Neubauwohnungen nur von solchen Wohnungssuchenden bezahlt werden können, die über ein größeres Einkommen verfügen, und daß diese Mietergruppe zum Teil Ansprüche stellt, die den Bau größerer Wohnungen als vorteilhaft erscheinen lassen. Dieser Erscheinung gegenüber darf nicht verkannt werden, daß die in erster Linie fehlende Wohnung die Kleinwohnung (2 und 3 Zimmer) ist, daß Mangel an Kleinwohnungen schon vor dem Krieg zu Zeiten, wo der Wohnungsmarkt im übrigen gesättigt war, bestanden hat, daß die Kleinwohnung aber heute in noch viel stärkerem Maße fehlt und mit steigender Miete noch viel mehr fehlen wird. Die heutige Nachfrage nach verhältnismäßig großen Neubauwohnungen ist demgegenüber ganz gewiß eine nur vorübergehende Erscheinung. Das Bild wird sich wesentlich ändern, sobald einmal auch die Mieten der Altwohnungen der Neubaukosten entsprechend gestiegen sind. Alsdann werden sich die Wohnungsansprüche mehr als bisher den Einkommensverhältnissen anpassen müssen, eine ungeheure Nachfrage nach billigen und guten Kleinwohnungen wird die unausbleibliche Folge sein. Entgegen dieser sicher zu erwartenden Entwicklung wird dem Bau und der Vermietung der Kleinwohnung seitens der Bauinteressenten viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Kleinwohnung ist von jeher viel zu schlecht, von jeher auch unverhältnismäßig teuer; sie ist heute noch, wirtschaftlich und technisch, überaus rückständig. Hier Besserung anzustreben, bedeutet eine sehr wichtige und nicht mehr länger zu vernachlässigende Aufgabe. Der Stadtrat hat die Absicht, für den Gedanken der guten und billigen Kleinwohnung bei den Bauinteressenten energisch zu werben. Die technischen Stellen der Stadt sind mit Vorstudien dafür befaßt. Zur Erlangung vorbildlicher Entwürfe wird demnächst auch die Gelegenheit wahrgenommen werden, Architekten der Stadt zur Mitarbeit heranzuziehen.

Ronnefeldt's Tee
seit 100 Jahren bewährt
von Millionen getrunken
in Weihnachts-Dosen
ohne Aufschlag überall erhältlich.
Weihnachtsdosen

Zum Konzert des Lehrergesangvereins.

am 18. Dezember.

Brachte das geistliche Konzert des Lehrergesangvereins am Vortage von Allerheiligen ausschließlich Werke von Meistern, die bereits aus dem diesseitigen Leben geschieden, deren Schöpfungen aber unserer Zeit neu erschlossen oder erst eingänglich sind, so soll das Konzert am 18. Dezember nur lebenden Tonsetzern und ihren neuesten Werken gewidmet sein, die in Uraufführung überhaupt zum ersten Male erklingen. Es ist für einen leistungsfähigen Verein eine Ehrenpflicht, sich auch für Namen einzusetzen, denen die Mitwelt Achtung und Anerkennung schuldig ist, auf daß sie nicht von seiten der Nachkommenden der Vorwurf treffe, sie habe bei Lebzeiten der Künstler nicht verstanden, Spreu von Weizen zu unterscheiden und zu sondern. Wie der Mensch das Brot zum Leben, so braucht der schöpferische Mensch Anerkennung und Beachtung seiner Arbeit, in der sein Ich sublimiert, soll nicht der Quell Werke schaffender Kraft sich mindern und schließlich in Bitterkeit versiegen. Drum ist es doppelt zu begrüßen, daß ein Verein, wie der Lehrergesangverein, sich einsetzt für Namen, die zwar in der musikalischen Welt sich schon eine sichere Stellung erworben, die aber ein ursprünglicher Schöpfergeist neue Wege gehen und in begnadeter Intuition neue Bilder in Schönheit bilden heißt.

So umfaßt die Vortragsfolge Werke in Uraufführung von Max Egger (Wien), Heinrich Kaspar Schmid (Augsburg), Heinrich Zöllner (Freiburg i. Br.), A. Kusterer (Karlsruhe), Franz Philipp (Karlsruhe) und Julius Weismann (Freiburg). Wie wir sehen, Namen von Klang, und wie wir weiter erkennen, Komponisten, deren Kunst süddeutsch bestimmt ist, soweit eine Kunst überhaupt landschaftlich beeinflußt ist und soweit süddeutsch gleich Liedseligkeit, Tiefe der Empfindung und im Können starkem Musikantentum gesetzt sein darf.

Der Wiener Max Egger bringt in „Der Deutschen Trostlied" der Chorliteratur ein wuchtig gesetztes Werk zu, das ganz dazu geeignet ist, ein echter Volksgesang zu werden.

Der hochbetagte, in Freiburg lebende Komponist Prof. Heinrich Zöllner ist mit zwei Chören vertreten, die zum ersten Male erklingen sollen. „An die Nachtigall", ein großer Chor nach dem Grimmelshausen'schen Text mit Solo und „Adventslied", ein Chorwerk von beträchtlichem Umfang und klassischer Schönheit.

Von dem Ehrenchormeister des Vereins, Prof. H. K. Schmid, wird der Verein drei Werke aus der Taufe heben. Eine große Ballade, a cappella, „Jung Diethelm" geht der stimmungsvollen „Waldeinsamkeit" voraus. In dem dritten, in großer Steigerung angelegten Werke, „Der Tiroler Nachtwache", wird das Blasorchester vom Bad. Landestheater mit der Orgel einen machtvollen Hintergrund für die Männerstimmen abgeben.

Zwischen den Chordarbietungen wird Frau Kammersängerin H. Iracema-Brügelmann Sololieder von A. Kusterer, Fr. Philipp und J. Weismann mit ihrer reifen Kunst kreieren. Die Alemannen, Philipp und Weismann, haben als Liederkomponisten ihren eigenen, geachteten Platz sich errungen, und der junge Karlsruher A. Kusterer ist in verheißungsvollem Anstieg.

So verspricht der Abend außerordentliche Genüsse, und es ist nur zu wünschen, daß den Werken dieser Meister in gutem Besuch des Konzertes auch die Beachtung und Anerkennung wird, die sie beanspruchen dürfen. Auch dem Chor des Lehrergesangvereins mit seinem verdienstlichen Dirigenten, Herrn Dr. Heinz Knöll, 1. Kapellmeister des Bad. Landestheaters, wäre in der Anteilnahme weitester Kreise Dank zu sagen für seine Arbeit und sein Herausstellen lebender Tonsetzer.

Gerichtssaal

Schwarzbrennerprozeß.

dz. **Offenburg**, 13. Dez. In der heutigen Sitzung wurde der Fall Kopp-Eberwein verhandelt. Karl Kopp aus Varnhalt hat nach mehreren vorausgegangenen Strafvergehen zu einer Zeit, da ein anderes Monopolvergehen gegen ihn anhängig war, eine Verschlußbrennerei ausgestattet mit Geräten, die er noch von früher her besaß und diese in einem Lagergebäude des Angeklagten Eberwein untergebracht. Die Brennerei hatte die Geheimvorrichtungen, wie im Falle Behrle und Schitt. Bis zur Aufdeckung der Hahnenvorrichtungen wurde Branntwein aus dem Sammelgefäß entnommen und unter Steuerhinterziehung verkauft.

Der aus Betra in Hohenzollern stammende Ferdinand Eberwein, wohnhaft in Bühl, hatte nach ehemaligem Dentistenberuf nach dem Kriege wegen einer Nervenstörung seinen alten Beruf mit dem Lebensmittel- und Futtermittelhandel vertauscht und führte mit dem Einkäufer Himmel in Bühl ein Engros-Geschäft. Er erstellte im Jahre 1924 in Bühl eine Lagerhalle. Von da an datiert seine geschäftliche Verbindung mit Karl Kopp. Wegen wirtschaftlicher und anderer Delikte ist der Angeklagte wiederholt bestraft und auch jetzt wieder im Gefängnis. Kopp wie Eberwein waren in Ottleben gegen einen Stundenlohn von einer Mark bei freier Kost und Wohnung beschäftigt. Diese Stellung hat ihnen Alich selbst verschafft. Als Abnehmer der in Bühl erzeugten Branntweinmengen hatte sich der Gastwirt Meier aus Neuweier zu verantworten. Auffallend ist, daß die Angeklagten fast alle die ihnen zur Last gelegten Taten in Abrede stellen, obwohl sie vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt haben. Wie sie heute angeben, geschah dies unter fortgesetzten Drohungen, wieder eingesperrt zu werden.

*

dz. **Mosbach**, 14. Dez. Vor dem Jugendgericht stand der 18jährige Landwirtssohn Philipp Adam Herbold aus Helmstadt, der am 10. Oktober d. J. den zwei Jahre älteren Karl Hammel niedergestochen hatte. Der Tunichtgut erhielt wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zwei Jahre Gefängnis.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz.

Ernannt: Staatsanwalt Dr. Albert Wößner in Offenburg zum Amtsgerichtsrat in Metzkirch, Gerichtsassessor Dr. Oskar Schmoll zum Staatsanwalt in Konstanz, Aufseher Georg Ludwig bei der Fürsorgeerziehungsanstalt Sinsheim zum Oberwerkführer, Kanzleigehilfin Mina Henninger beim Amtsgericht Bruchsal zur Kanzlistin.

Versetzt: Gerichtsverwalter Eugen Rau beim Amtsgericht Wolfach zum Amtsgericht Pforzheim, Justizobersekretär Hermann Reichert beim Landgericht Mannheim zum Amtsgericht daselbst, Justizinspektor August Spieß beim Amtsgericht Heidelberg zum Landgericht Mannheim.

Entlassen auf Ansuchen: Kanzleiassistentin Margarete Zipf geb. Förter beim Justizministerium.

Ministerium der Finanzen.

Ernannt: der Bauinspektor Karl Maurath in Heidelberg zum Bauoberinspektor.

Versetzt: der Bauoberinspektor Karl Maurath in Heidelberg zum Bezirksbauamt Donaueschingen, der Bauinspektor Friedrich Nagel in Donaueschingen zum Bezirksbauamt Heidelberg, der Verwaltungsassistent Wilhelm Meier in Lörrach zum Bezirksbauamt Konstanz, der Bauoberaufseher Simon Essig in Karlsruhe nach Schwetzingen.

1100 Karlsruher Kinder ohne Weihnachten!

Für die Weihnachts-Bescherung armer Kinder

gingen bei unserer Geschäftsstelle an Geldspenden weiter ein:

J. H.	3.— ℳ
Unbekannt	—.50 „
Max Bauer	10.— „
Ungenannt	2.— „
M. H.	5.— „
M. P.	5.— „
Generaldir. R. Kimmig	20.— „
F. u. E. W.	50.— „
H. K.	1.— „
W. Devin	5.— „
Ungenannt	20.— „
Schwester L. J.	2.— „
B. P.	5.— „
G. S.	2.— „
A. W.	3.— „
M. F.	5.— „
Kühnert u. Co.	10.— „
Ungenannt N.	5.— „
B. M.	2.— „
M. D.	1.— „
zusammen	156.50 ℳ
bereits veröffentlicht	317.55 „
insgesamt	474.05 ℳ

Herzlichen Dank allen Spendern! Weitere Geldspenden nimmt entgegen

Karlsruher Tagblatt.

Was unsere Leser wissen wollen.

R. M. hier. Die Gemeindebehörde von K. kann Ihren Zuzug nach dort nicht verbieten. Sie benötigen eine besondere Zuzugsgenehmigung nicht, dagegen können Sie selbstverständlich nicht die jetzt frei gewordene Wohnung ohne weiteres beziehen. Hierfür benötigen Sie die Genehmigung des zuständigen Wohnungsamts. Wir zweifeln aber nach Sachlage nicht, daß Sie diese Genehmigung erhalten können.

Nr. 1863. Der Betreffende gehörte der Sozialdemokratie an.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Am Südrande der Tiefdruckzone von England bis Nordosteuropa ziehen mehrere Druckwellen vorüber, die besonders im nördlichen Teile Badens Bewölkungsschwankungen und strichweise Niederschläge (höhere Lagen Schnee) verursachen werden. Südbaden wird weniger beeinflußt und hat infolge Föhnlage ziemlich heitere Witterung mit Nebelbildung in der Ebene zu erwarten. Eine wesentliche Temperaturänderung steht noch nicht bevor.

Wetteraussichten für Mittwoch: Nordbaden wechselnd wolkig mit vereinzelten Niederschlägen. Südbaden ziemlich heiter, stellenweise mit Nebel in der Ebene. Temperaturen unverändert.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Aussichten für Donnerstag: stellenweise neblig, sonst meist bewölkt, keine nennenswerte Niederschläge, etwas kälter, westliche bis nördliche Winde.

Schneeberichte.

Triberg: 25—35 Ztm., feste Schneedecke, schwacher Nordwest, heiter, —3½, Skibahn mäßig, Rodelbahn und Eisbahn gut; Ruhstein: 22 Ztm., stark verharscht, nebliger Nordost, trockener Nebel, —2, Ski- und Rodelbahn mäßig; Hornisgrinde: 30 Ztm., etwas verharscht, schwacher Nordwest, wolkig, —1, Ski- und Rodelbahn mäßig; Feldberg: 17 Ztm., leicht verharscht, leichter Nord, Nebel, —1 Grad, Skibahn schlecht, doch noch fahrbar; Furtwangen: 25 Ztm., teilweise verharscht, schwacher Ost, Sonnenschein, —2 Grad, Skibahn mäßig, Rodelbahn gut.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur °C 7 Uhr 20 morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in mm	Schneehöhe
Königstuhl	563	765.9	—1	2	—1	SW	leicht	Nebel	—	—
Karlsruhe	120	766.7	2	4	1	SW	leicht	bed.	—	—
Baden	213	—	—	—	—	—	—	—	—	8
St. Blasien	780	—	—1	5	—5	NW	leicht	bed.	—	17
Feldberg*)	1292	637.4	—1	6	—1	S	leicht	Nebel	—	

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*)	530.8	—5	SO	leicht	wolkenl.
Berlin	761.9	4	W	schwach	bedeckt
Hamburg	760.5	3	SW	schwach	Regen
Spitzbergen	751.9	—14	S	leicht	Schneef.
Stockholm	755.2	—2	W	leicht	bedeckt
Skudenes	759.6	1	N	mäßig	Schneef.
Kopenhagen	757.7	6	SO	schwach	bedeckt
Croydon (London)	761.1	4	SW	leicht	halbbed.
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	765.0	3	S	leicht	Nebel
Zürich	768.4	—3	NW	leicht	Nebel
Genf	768.5	—3	SO	leicht	Nebel
Lugano	768.2	—1		leicht	wolkenl.
Genua	766.9	10	SW	frisch	bedeckt
Venedig	767.7	—1	Stille	—	Nebel
Rom	768.2	—2	Stille	—	Nebel
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	—	—2	—	—	—
Warschau	761.7	3	SW	schwach	bedeckt
Algier	—	—	—	—	—

*) Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	14. Dezember	13. Dezember
Waldshut	1.96 m	2.02 m
Schusterinsel	0.75 m	0.71 m
Kehl	1.76 m	2.00 m
Maxau	3.69 m	3.70 m
„	— m	mittags 12 Uhr 3.69 m
„	— m	abends 6 Uhr 3.69 m
Mannheim	2.42 m	2.47 m

Tagesanzeiger.

Nur bei Ausgabe von Anzeigen gratis.

Mittwoch, den 15. Dezember 1926.

Bad. Landestheater: Nachmittags 3—5½ Uhr. „König Drosselbart". Abends 7—9½ Uhr. „Falstaff".

Künstlerhaus: Abends 8 Uhr. Liederabend Elisabeth Friedberg.

Allgem. Deutscher Jagdschutzverein: Abends 8¼ Uhr im Saal 3 der Brauerei Schrempp. Vortrag Sr. Exzellenz des Herrn v. Bohlen und Halbach: „Auf Bärenjagd in Rußland.

Colosseum: Abends 8 Uhr. Gastspiel J. Meth: „Die drei Dorfheiligen".

Kaffee des Westens: Abends 8½ Uhr. Großer Operetten- und Schlagerabend.

Kaffee Bauer: Abends 8½ Uhr. Großes Sonderkonzert.

Kammer-Lichtspiele: „Die Wiskottens". „Fürst Habenichts".

Resi-Lichtspiele: „Der Jäger von Fall". „Die Kreuzotter". „Er" als Präriejäger.

Geschäftliche Mitteilungen.

O, du liebe Weihnachtszeit. Das Fest der Freude und der Liebe naht. Ein froher Zauber und eine unbeschränkte Gebefreudigkeit umfangen die Menschheit; ein jeder möchte seinen Lieben eine Freude bereiten. Wer die Feinkostmargarine „Blauband frisch gekirnt" in seinem Haushalt verwendet, braucht sich das nicht nur zu wünschen, sondern kann es auch verwirklichen. Für wenig Geld wird der schönste Weihnachtskuchen gebacken, Christstollen, Kleingebäck, Pfefferkuchen und Baumbehang. Es gibt in der neuesten „Blauband-Woche", die man beim Einkauf von „Blauband" gratis erhält, eine Menge guter Backrezepte. „Blauband" ist ebenso ergiebig wie beste Süßrahmbutter. Es schmeckt wie einstens bei den Großeltern, als man noch nicht mit allen Zutaten zu sparen brauchte. Jede Hausfrau, die „Blauband frisch gekirnt" noch nicht erprobt hat, versuche sie beizeiten, um den Angehörigen eine rechte Weihnachtsfreude zu bereiten.

Gedenket der Blinden! Einem Teil der Stadtauflage liegt ein Prospekt der Karlsruher Blindenvereinigung bei, der allgemeiner Beachtung empfohlen sei.

Sport Turnen Spiel

Wintersport.

Skikurs der Skizunft Ruhestein. Die vor kurzem gegründete Skizunft Ruhestein hält seit 14. ds. Mts. einen Skikurs beim Kurhaus Ruhestein ab. Es besteht noch beim Kurhaus, wie auf allen umliegenden Höhen, so nach dem Vogelskopf, Seekopf, Pfrimackerkopf, Schliffkopf und Kniebis eine völlig geschlossene, etwa 25 Zentimeter mächtige Schneedecke. Infolge der Wechselwirkung von Frost und Tauwetter ist der Schnee vielfach verharscht, jedoch tagsüber unter Sonneneinwirkung etwas weich und recht gut fahrbar. In den unteren Berglagen liegt nur mehr stellenweise Schnee. Seit einigen Tagen verkehren wieder täglich Automobile bis zur Ruhesteinhöhe, sowohl von Richtung Ottenhöfen über Seebach, wie von Freudenstadt-Baiersbronn aufwärts.

Jugendpflege im Skiklub Schwarzwald. Im Winter wird in vier verschiedenen Teilen des Schwarzwaldes am gleichen Termin, dem 30. Januar, ein groß angelegter Jugendskitag abgehalten, und zwar im Gau Hornisgrinde für den Norden (Ortsgruppe Baden-Baden), Gau Hoher Schwarzwald für den Mittelschwarzwald im Gebiet Triberg-Furtwangen, Schonach, Schönwald und St. Georgen (Ortsgruppe Schönwald), Gau Freiburg, Feldberg und Hochfirst für das für den Süden und Südwesten (Ortsgruppe Todtnau).

Schwerathletik.

Germania Gaumeister. Die zweite Ringermannschaft der Sportvereinigung Germania Karlsruhe hatte am Sonntag den letzten der diesjährigen Verbandsmannschaftskämpfe gegen die 1. Mannschaft des Sportvereins Neibsheim auszutragen. Nachdem der Vorkampf am Sonntag vorher mit einem Siege der Karlsruher Mannschaft von 10 : 4 Punkten endete, siegte die Karlsruher Mannschaft auch im Rückkampf in Neibsheim mit 8 : 6 Punkten. Die Mannschaft ist durch diesen Sieg ohne Punktverlust Gaumeister in ihrer Klasse.

Hockey.

K.F.V. 1. — Phönix 1. 0 : 1. Phönix stellte die einheitlichere Mannschaft und gewann trotz des knappen Resultates überzeugend. Beim Sieger war der beste Mann der Mittelläufer, während bei K.F.V. der linke Verteidiger überragte.

Literatur.

Motor und Sport: Vogel-Verlag, Heft 50. Aus dem Inhalt: Internationale Rennstrecken (mit zehn Bildern und drei Karten). — Wichtige Einkommensteuerfragen für den Kraftfahrzeugbesitzer. Von Dr. jur. et rer. pol. Heinz Schmalz. — Statistisches vom Motorrad. Von Edavo. — Konstruktive Entwicklung im Flugzeugbau (mit vier Bildern). Von Fritz Witzekind. (Fortsetzung aus Heft 39.) — Unsere Bilder. — Praktische Winke. — Juristisches. — Unterhaltender Teil usw.

Motor und Sport: Vogel-Verlag Pößneck, Heft 49. Aus dem Inhalt: Die Wiedergewinnung von Kolonien und der deutsche Automobilbau. Von Dr. Herbert Schmidt, Lamberg. — Das Auto im Winter (mit acht Bildern). — Das Bewertungssystem in seiner Bedeutung für Kraftfahrzeugindustrie und Kraftfahrzeughandel. Von Reg.-Rat Dr. jur. et rer. pol. Heinz Schmalz (Fortsetzung aus Heft 48). — Regensichere Auto- und Motorradbekleidung (mit acht Bildern). — Verhütung der Blendwirkung bei Scheinwerfern (mit zwei Bildern). — Unsere Bilder. — Praktische Winke. — Juristisches. — Unterhaltender Teil.

Neue Automobilzeitung G. m. b. H. Stuttgart, Marienplatz 12. Heft 48. Aus dem Inhalt: Einiges über Vierradbremsen. — Differentialwirkungen. — Beilage Neue Motorradzeitung. — Großer Preis von Europa 1927 in Deutschland.

Sport und Film betitelt sich das Dezemberheft von „Start und Ziel" (offizielle Monatsschrift der D.S.V.). Dieser Ausgabe ist eine ganz besonders gute Ausstattung, ein überreiches Bildmaterial und äußerst interessanter Inhalt zu eigen. Außerdem ist ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis für den gesamten Jahrgang 1926 beigefügt. Bedeutende Fachleute und ausgezeichnete Kenner der Materie beleuchten das Kapitel „Film und Sport" von allen Seiten. So äußern sich Kurt Seeger und Dr. N. Kaufmann, der mediz. Mitarbeiter bei der Kulturabteilung der Ufa-Film-Gesellschaft über die Entstehung und das Wesen des Sportfilms. Der Reichssportlehrer J. Waitzer und F. Hell zeigen die Behandlung, Verwertung und Auswirkung des Films beim Sport in wirkungsvollen Aufsätzen.

Leichtathletik: Technik und Methodik. Von Willy Steinhof, früherer Abteilungsleiter an der deutschen Hochschule für Leibesübungen, Berlin 1926, Verlag Gg. Westermann, Braunschweig. Kart. 3.20.

Die große Zahl der Bücher und Schriften, die sich mit den volkstümlichen Uebungen oder der Leichtathletik befassen, hat durch das obengenannte Buch eine wertvolle Bereicherung erfahren. Lauf, Sprung und Wurf bezw. Stoß bilden die natürlichen Grundlagen und daher auch den Ausgangspunkt jeder körperlichen Betätigung. Unter Zugrundelegung einer reichen Erfahrung und gestützt auf feine Beobachtung behandelt Steinhof die verschiedenen Arten des Laufes, des Sprunges, des Wurfes und des Stoßes. Im Mittelpunkte aller Lehrtätigkeit muß das Individuum stehen, auch auf dem Gebiete der Leibesübungen, niemals aber der Wettkampf. Dieser pädagogischen Forderung ist auch Steinhof gerecht geworden, ihr ordnen sich die vom Verfasser zur Erlernung der Technik in methodischem Aufbau gegebenen Uebungen unter. (100-Meterläufe für 11jährige Jungens sind aber zu weitgehend!) Das Buch ist aus der Praxis entstanden und für die Praxis geschrieben. 40 prächtige Aufnahmen in den Text eingestreut tragen viel zum leichten Verständnis desselben bei. Jeder Volksturner und jeder Leiter einer Leichtathletikabteilung wird das Buch mit großem Gewinn durcharbeiten. Auch jedem Spieler sei das gute Buch warm ans Herz gelegt, denn Spiel und Leichtathletik sind nicht nur enge miteinander verwandt, sie ergänzen sich geradezu. Das Spiel ist die praktische Verwertung der Leichtathletik. Möge das Buch die Verbreitung finden, die es verdient. Papier und Druck sind gut.

—th.

Das Handballspiel. Anleitung nebst amtlichen Regeln und Handballordnung. Ausgabe 1926/28 der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik. Preis 50 Pfg. Selbstverlag der D.S.B. München, Romanstr. 67.

In vorliegendem Hefte sind die neuen, innerhalb des Bereiches der D.S.B. gültigen Handballregeln niedergelegt. Sie schließen sich eng an die bisher geltenden Regeln an. Der Ball hat künftighin einen Umfang von 60 Zentimeter und ein Gewicht von 400—500 Gr. Den Regeln ist die Handballordnung der D.S.B. beigefügt. In derselben ist all das gegeben, was Vereine und Mannschaften bezw. Spieler, sowie Schiedsrichter über Organisation, Spielberechtigung, Strafen, Einsprüche usw. wissen müssen. Das Regelheft sollte nicht nur in den Händen der Vereine und Schiedsrichter sein, auch jeder Spieler muß das amtliche Regelheft im Besitze haben.

—tb.

Rürck, Stefan, Rechtsanwalt und Notar: Sport und Steuer. (Beiträge zur Turn- und Sportwissenschaft. Herausgegeben von Dr. Karl Diem, Heft 13.) Berlin 1926. Weidmannsche Buchhandlung. Großquart (68 Seiten). Kart. 2 Reichsmark.

Die von dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen eingerichtete Rechtsberatungsstelle wurde in den letzten Jahren in zahlreichen Fällen von Turn- und Sportvereinen in Steuerangelegenheiten um Auskunft angegangen. Diese vielen Anfragen, deren Zahl von Jahr zu Jahr wuchs, zeigen nur zu deutlich, wie sehr sich die Vereine und Verbände für Leibesübungen in ihrer gemeinnützigen Tätigkeit durch die vielerlei Steuern beeinträchtigt fühlen. Um die Zweifelsfälle auf ein Minimum zu reduzieren und den Führern und Vereinsvorsitzenden ein Mittel zu rascher Orientierung über die Steuergesetzgebung — einschließlich der neuesten Bestimmungen — in die Hand zu geben, hat es nun der Leiter der Auskunftsstelle des D.R.A., Rechtsanwalt Rürck, in vorliegendem Bändchen unternommen, die für Sportvereine in Frage kommenden Steuervorschriften übersichtlich zusammenzustellen, eingehend zu erläutern und dabei besonders alle gesetzlich zulässigen Möglichkeiten zur Steuerbefreiung darzulegen.

Der MOP, der MOP ist sehr begehrt, Weil er im Haus den Staub verzehrt!

Liquid Veneer MOP

ist der **echte** patentierte mit lenkbarem Stiel, den feinen Maccofäden, dem berühmten Buffalo-Oel, das Stück Mk. **5.50, 6.75, 7.95,** die Flasche Oel Mk. **1.50.**
Nachnahme exkl. Porto nach auswärts.

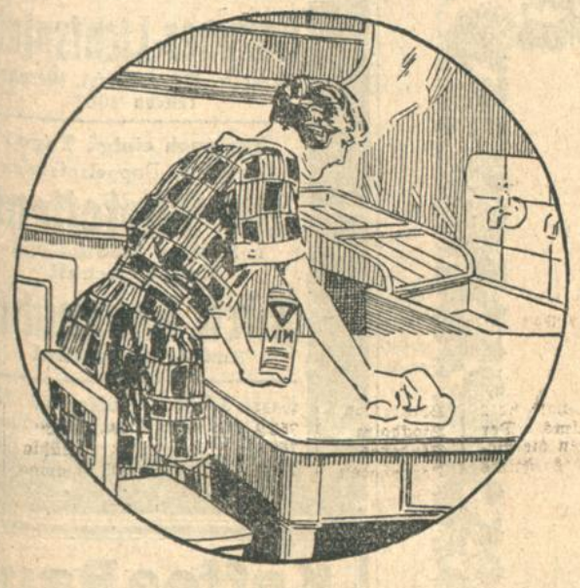
Jede Hausfrau kann mit einem solch nützlichen Weihnachtsgeschenk überrascht und beglückt werden.

Ries, Karlsruhe — Ecke Friedrichsplatz 7 — Erstes Spezialhaus

Bürsten — Pinsel — Schwämme — Kämme — Matten
Neueste **Parkett-Bohner** und **Wollwischer.**

Für strahlende Festtage.

VIM, der wackere Gesell
Putzt das Haus dir sonnenhell.



Laß dir VIM den Boden scheuern,
Flur und Treppenhaus erneuern!

VIM gibt deinem Badezimmer
Erst den rechten Glanz und Schimmer.

Auch ist dir von großem Nutzen,
Läßt du VIM die Küche putzen:

VIM für Messer, Gläser, Teller,
Nichts putzt Herd und Pfannen **schneller**,

VIM den Ausguß, Tisch und Wände
Und die arg beschmutzten Hände –

VIM putzt Holz und Glas und alle
Frohaufleuchtenden Metalle.

Hast du immer VIM im Haus,
Flieht der Schmutz zum Tor hinaus.

ZUM PUTZEN
UND POLIEREN

VIM

«SUNLICHT» MANNHEIM

V 23

Neu!

Passendes Weihnachts-Geschenk!

Bevor Sie einen elektrischen Staubsauger kaufen, lassen Sie sich unseren

neuen fast **geräuschlos**

arbeitenden **Staubsauger** vorführen.

Grösste Saugwirkung, leicht transportabel, fahrbar.
Elegantes und zweckmässiges Zubehör.

Elektrische Bohnerapparate für **Parkett** und **Linoleum.**

Rheinelektra Laden **Kaiserstraße 14c**
Telefon Nr. 4298

Liederkranz :: Fulderei

Samstag, 18. Dez., abends 8 Uhr im Vereinslokal

Weihnachts-Stall

wozu die Herren Liederkränzler und Fulder geziemendst eingeladen werden.

Freiwillige Gaben und Spenden für den Christbaum wollen **heute Mittwoch** von 6—8 oder morgen Donnerstag von 8 Uhr ab im Vereins okal abgegeben werden. Die zum Austausch bestimmten Gaben (Mindestwert 2 RM.) werden am Samstag, 18. Dezbr., nachm. von 2—4 Uhr (unverpackt) gegen Quittung entgegengenommen.

Pianos

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz

Flügel
Pianinos
Harmoniums

Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviere

Gasthaus zum grünen Wald

BERGSCHMIEDE
im Holzbachtal

Wegen vollständiger Renovierung bleibt die Bergschmiede ab 3. Januar 1927 geschlossen

Neueröffnung im Februar 1927

(Tag wird an dieser Stelle bekanntgegeben)

Hochachtungsvoll Hermann Ringer, jetziger Eigent.

KAFFEE DES WESTENS
(HARZER)

Heute Mittwoch, den 15. Dezember

Großer Operetten- und Schlager-Abend
(Jazz-Band-Besetzung)

Colosseum.
Heute abend 8 Uhr
Meths Bauerntheater
Die drei Dorfheiligen

Museum Karlsruhe e. V.
Freitag, den 17. Dezember 1926
abends 8½ Uhr
TANZ-Unterhaltung
Der Vorstand.

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstr. 168, Haltest. Hirschstr
Telefon 3053

Nur noch einige Tage!
Der große Doppelspielplan
Die Wiskottens
mit **Harry Liedtke** und **Maly Delschaft**
Fürst Habenichts
mit **J. Schildkraut**

Kasse 3 Uhr Anfang 3.30 Uhr
Letzte Vorstellung 8.50 Uhr

Arbeitsgemeinschaft für Neue Musik.
Künstlerhaus
Heute Mittwoch, d. 15 Dez., 8 Uhr abds
Lieder-Abend
Elisabeth Friedberg

Einladung

zu dem am Mittwoch, den 15 Dezember, abends 8¼ Uhr im Saale III der Brauerei Schrempp (Waldstr. 16-18), stattfindenden

VORTRAG

s. Excellenz des Herrn **von Bohlen u. Halbach**, Oberstallmeister z. D. über d Thema:

Auf Bärenjagd in Russland

Jäger und Interessenten, die nicht unserem Verein angehören, sind als Gäste herzlich willkommen!
Eintritt frei! Mit Weidmannsheil!

Allg. Deutscher Jagdschutzverein

Unser
Spezial-Starkbier
Bertold-Bräu
(ges. gesch. Marke)

kommt in der
Weihnachts-Woche
ab 18. Dezember zum
Versand.

Brauerei Moninger, Karlsruhe i. B.
Bestellungen: Versand Tel. 6444.

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch 8½ Uhr abends
Großes
Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.

Aus dem Programm
Ouvertüre zur Oper Die sizilianische Vesper . . . Verdi
Wagneriana, Fantasie a. Wagners Op. Paepke
Violine: Cavatine . . . Cui; La ronde des luttins . . . Bazzini
Solist: Kapellmeister Dolezel

Resi Waldstraße

Nur noch heute und morgen:
Der prachtvolle Hochlands-Film:

Der Jäger von Fall

Sechs Akte nach dem weltberühmten Roman von

Ludwig Ganghofer

In den Hauptrollen:
Grete Reinwald, Wilhelm Dieterle, und **Fritz Kampers.**

Dieser einzigartig schöne Film wurde von der amtlichen bayerischen Bildstelle in München
mit dem Kunstschein ausgezeichnet

Die Kreuzotter Kultur-Film

„Er" als Präriejäger
Groteske

Großes Orchester!

Beginn der letzten Vorstellung 8.40 Uhr.

Großer Pelzverkauf
aus der
Kürschnerei Neumann
Kaiserstr. 66

Zu Weihnachten schenkt man **LEDERWAREN** Bevor Sie kaufen überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit meiner Qualitätswaren!
LUDWIG ZECHIEL, Karlstr. 62

Froebelscher Kindergarten
Moltkestraße 69.
Zu der am Samstag, den 18. Dezember 1926, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gemeindehauses der Weststadt, Blücherstraße 20, stattfindenden
Kinder-Weihnachtsfeier
ladet hiermit freundlichst ein:
Die Vorsteherin: Alma Waeldin.

Hotel-Restaurant Hohenzollern
Ecke Kronen- und Zähringerstr. Telephon 433

Heute Mittwoch abend
echte Thüringer Rostbratwürste
Freundlichst ladet ein **Carl Müller u. Frau**

Auch Frau Greiff mit ihrem Sohne
Kommt beim Spazieren in die Regenzone
Beide flüchten sich nun schnell
In Weinig's Schirmhaus am Rondell

Gleich kaufen sie der Schirme zwei
Und haben große Freud' dabei
Sie sind sich beide darin einig
Greiffenschirm gibt's nur bei Weinig

Schirme und Stöcke
in allen Preislagen zu
konkurrenzlos billigen Preisen
bei fachkundiger Bedienung empfiehlt
Schirmfabrik
Andr. Weinig jr.
nur Karl-Friedrichstr. 21, a. Rondellpl.
Telephon 5476

Bitte diese Inserate zu sammeln

Zobeljäger, Räuber und Einsiedler in der Taiga.

46 Jahre in einer Erdhöhle allein! — Steinzeitwerkzeuge im 20. Jahrhundert.

Die Zeit des Zobelfanges im Ussuri-Gebiet dauert von Mitte September bis zu den großen Schneefällen, die die Fallen gänzlich zudecken. Dann verläßt der Fallensteller sein Revier und eilt mit seiner Beute nach seiner Wohnstätte zurück, um dort andere Arbeit vorzufinden. In letzter Zeit haben die Chinesen den Gebrauch von Schneeschuhen erlernt und verfolgen damit die Zobel auch im tiefen Schnee. Daher bleiben jetzt viele dieser Jäger den ganzen Winter hindurch in ihren Jagdfansen bis zum Frühjahr und kommen nur zeitweilig zurück, um ihre Lebensmittelvorräte zu ergänzen.

Mit dem Fortziehen der Mehrzahl der „Mansen" aus der Taiga werden jedoch nicht alle Fallensteller-Fansen leer. Einige Chinesen wohnen in diesen ihr ganzes Leben hindurch. Meist sind es einzelne Greise, die bereits vor langer Zeit ins Land gekommen sind und jede Verbindung mit der alten Heimat abgebrochen haben. Die wilde Natur des Landes hat ihnen ihren Stempel aufgedrückt. Die ewige Bedrohung des Daseins, die unüberwindliche Furcht vor dem riesigen Waldungehener, das sie umfangen hält, lastet auf ihnen, verändert ihr Wesen und läßt sie zu Wilden werden. Diese Waldmenschen hausen unter den schrecklichsten, rohesten und primitivsten Lebensbedingungen, und der ganze Zweck ihres Daseins ist nur noch auf die Fristung des nackten Lebens gerichtet. In der menschenleeren Taiga sterben sie einsam, und niemand ist da, der sie beerdigt.

„Ich fand," so liest man in dem soeben im August Scherl-Verlag erschienenen Buch „Russen und Chinesen in Ostsibirien" von Wladimir K. Arsenjew, „verschiedentlich bei derartigen Einsiedlern Werkzeuge aus Stein, besonders Hämmer und Beile Urformen in den Händen von Menschen des 20. Jahrhunderts. Durch Befragen stellte ich fest, daß einer von diesen Chinesen einen solchen fertigen Steinhammer beim Pflügen gefunden hatte, ein anderer hätte sich selbst einen passenden Stein dazu hergerichtet. Um keinen Preis wollten sie sich übrigens von diesen ehrwürdigen Werkzeugen trennen.

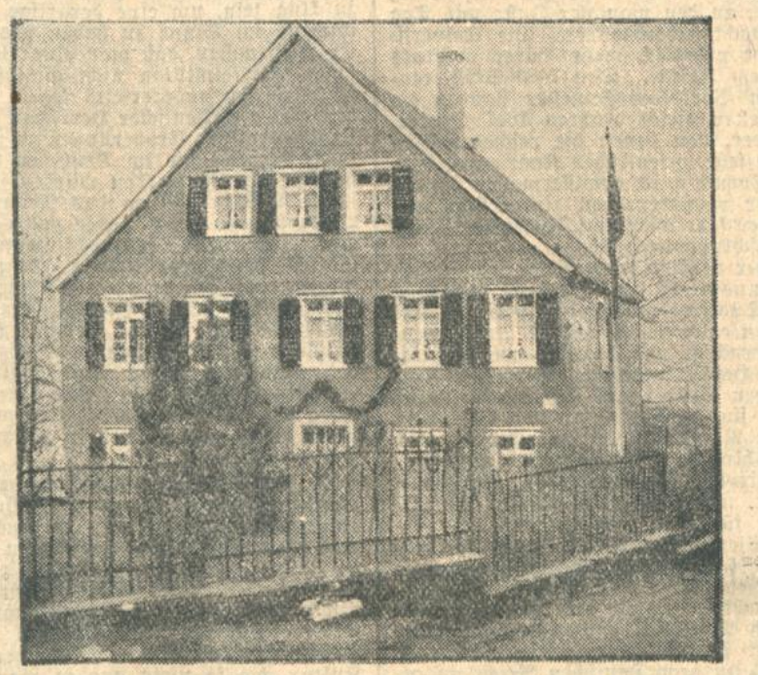
Einmal geriet ich mit einem Jagdkommando sibirischer Schützen in eine völlig wilde und öde Gegend. Nach achttägigem Marsch biwakierten wir an den Quellen des Ulache. Vier Werst vom Biwak aus stieß ich auf der Jagd zufällig auf eine kleine Fallensteller-Hütte, die mehr der Höhle eines Tieres als einer menschlichen Behausung ähnelte. Kurz darauf erschien der Wirt, ein hochbetagter Chinese, in einen unglaublich abgetragenen und geflickten Kaftan gekleidet. Sein Erschrecken vor mir fremdem Teufel und seine Ueberraschung waren unbeschreiblich; wie gebannt stand er zitternd vor mir. Ich beruhigte ihn, so gut ich konnte; seine Angst legte sich allmählich, und er wurde zutraulicher. Es erwies sich, daß er 62 Jahre lang im Lande war und in dieser Erdhöhle 46 Jahre hindurch ununterbrochen allein gehaust hatte. Nur vorübergehend waren zwei Chinesen seine einzigen Genossen; andere Menschen hatte er längst nicht mehr gesehen. Sie kamen seit langer Zeit jedes Jahr einmal mit Lasttieren zu ihm, brachten Hirse, Salz und irgendein Kleidungsstück und tauschten dafür die Felle der Tiere ein, die er mit seinen 120 Fallen fing, meist Marder und Eichhörnchen, selten einen Zobel. Dieser Greis nährte sich nur von einer Handvoll Hirse täglich und von der spärlichen Jagdbeute seiner Fallen. Nach 38 Tagen kam ich auf dem Rückmarsch wieder durch die gleiche Gegend. Ich machte absichtlich einen kleinen Umweg, um meinen Bekannten zu besuchen. Der alte Mann lag in der gleichen Lage auf dem Kang, wie ich ihn verlassen hatte, tot und steif gefroren. Wir versperrten den Eingang der Hütte mit Steinen und Bruchholz, um die wilden Tiere abzuhalten, hefteten einen Zettel mit einer kurzen Aufklärung des Falles an den nächsten Baum und zogen weiter. Vielleicht kamen bald die gleichen Chinesen wie früher wieder dorthin und konnten dann ihren alten Geschäftsfreund nach ihrer Sitte beerdigen."

Der Zobelfang durch die Chinesen im Ussuri-Gebiet und das Aufkaufen der Felle bei den Eingeborenen haben ihre Geschichte. Noch vor zwanzig Jahren ließen die chinesischen Fallensteller ihre Zobelfelle in den Fansen unverschlossen zurück; sie wußten, daß niemand sie anrührte. Wenn aber jemand der Versuchung unterlegen wäre, die Hand nach fremdem Eigentum auszustrecken, so wartete seiner schreckliche Strafe: er wurde lebendig begraben. Seit jedoch die Zahl der Ansiedler wuchs, ganz besonders nach dem Jahre 1906, war der Verlust von Fellen eine alltägliche Erscheinung. Die Chinesen machten sich daran, ihre Zobelfelle in Blechbüchsen einzulöten und sie so in den Lehmfußböden ihrer Fansen zu vergraben. Bald aber war dieses Geheimnis den Spitzbuben bekannt geworden, und die Chinesen mußten sich andere Verstecke ausdenken. Jedes neuerschlossene Land zieht zuerst dunkle Elemente an sich, die sich in der Heimat nicht einleben konnten. Die eingeborene Bevölkerung hat unter diesen Konquistadoren meist die größte Bedrückung zu erleiden; in dieser Hinsicht stellt auch das Ussuri-Gebiet keine Ausnahme dar.

Sobald sich die fernen Küstenlande stärker zu besiedeln begannen, gingen auch die Kolonisten dazu über, die Chinesen zu schröpfen und ihnen vor allem unter allerlei Vorwänden ihre kostbaren Felle abzunehmen. Der Chinese hatte dem Zobel aufgelauert, aber der russische „Promyschlennik", der Waldräuber, spürte dem Chinesen nach. Es entwickelte sich damals eine richtige Jagd auf Menschen, auf die „Schwäne", wie die Koreaner nach ihrer weißen Kleidung genannt wurden, oder auf „Langzöpfige" oder „Fasanen", die dunkelgekleideten Chinesen. Diese wie jene bildeten eine verlockende Jagdbeute. Bei ihnen waren immer Zobelfelle oder Moschusbeutel und Panty-Geweihe zu finden. Die Strauchräuber lauerten den Zobelfängern auf, wenn diese aus der Taiga zurückkehrten. Die Chinesen sahen sich daher gezwungen, in nächtlichen Märschen ihre Wege über die Berge durch dick und dünn zu nehmen, sie wanderten in der Nacht und ruhten am Tage. An hellen, klaren Tagen stiegen die Räuber auf die hohen Berge und hielten von dort Umschau in die Täler, ob sich wohl irgendwo eine Rauchsäule aus den Wäldern erhob, die die Zobeljäger verriet. Bei Zusammenstößen kam es oft zu Schießereien, die ihre Opfer forderten. Allmählich dehnten die Räuber ihren Tätigkeitsbereich aus und machten sich daran, die Eingeborenen zu überfallen. Diese wichen anfangs tiefer in die Bergwälder zurück, aber der Tod folgte ihnen auch dahin auf den Fersen. Viele von ihnen verließen für immer das Land und gingen nach der Mandschurei hinüber.

Im Ussuri-Gebiet belebte sich die Taiga im Winter. Dann strebt alles den Bergen zu, Chinesen, Koreaner und Eingeborene. Wegen eines kleinen Zobelfelles suchen sie die ödesten Schluchten auf und verbringen dort den Winter meist völlig einsam, mit einer unbeugsamen Standhaftigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre. Sobald die Mansen und nach ihnen auch die Eingeborenen von der Jagd zurück waren, ergriff eine fieberhafte Geschäftstätigkeit die ganze Siedlung. Das war die Zeit des Fellaufkaufs der Abrechnung und der Auszahlung der Gläubiger. Der hungernde Eingeborene hatte nicht darum besorgt zu sein, seine Zobel möglichst vorteilhaft zu verkaufen — die Chinesen nahmen sie ihnen zu einem Preise ab, den sie selbst festsetzten — seine Sorge war nur darauf gerichtet, daß ihm bei der Abrechnung von seinen Gläubigern nicht noch Gewehr, Frau und Kinder genommen wurden. In diese Zeit fällt auch eine erhöhte Tätigkeit der chinesischen Räuber, der Chunchusen. Sie erscheinen bald hier, bald dort überfallen einen Zobeljäger, nehmen ihm seine Felle ab, sein Geld und seine Wertsachen. Falls der überfallene Chinese hartnäckig ist und nicht das Versteck seiner Zobelfelle preisgeben will, so greifen die Chunchusen auch zur Folter."

Harkorts Wohnhaus als Jugendherberge.



Unter den Aufgaben, die zum Wiederaufbau des deutschen Volkes dienen, steht in erster Reihe die Heranbildung einer körperlich, geistig und seelisch gesunden und tatfreudigen Jugend. Was in dieser Hinsicht bisher geleistet wurde, ist mustergültig und erfreulich und nimmt planmäßig einen immer weiteren Umfang an. Ein großer Anteil an diesem Schaffen gebührt dem Wandern. Das Wandern in seiner bescheidensten Form ist jedem möglich, ohne Kosten, ohne Vorbereitungen und ohne Schwierigkeiten. Der Verband für Deutsche Jugendherbergen hat an den schönsten Punkten des deutschen Vaterlandes Unterkünfte errichtet, deren Kosten durch freiwillige Beiträge bestritten werden. So wurde auch jetzt wieder in Wetter an der Ruhr das dem Verfall nahe Wohnhaus von Fritz Harkort, dem vielseitigen und unerschrockenen Pionier des 19. Jahrhunderts, als Jugendherberge eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Es enthält viele Räume, Bibliothek und ein stilvoll eingerichtetes Harkort-Zimmer, mit Erinnerungen an den bekannten Kämpfer, dessen Schaffen vorbildlich wurde für die Entwicklung der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie. Die Stadt Wetter hat das Haus angekauft und dem Verband für Deutsche Jugendherbergen überlassen. Unser Bild zeigt das alte Harkortsche Wohnhaus in seiner neuen Bestimmung als Jugendherberge.

Ein scharfes Ohr.

In London soll ein gewisser Stanley leben, der seit seinem zweiten Jahre blind ist, aber ein so scharfes Ohr besitzt, daß er nie die Stimme einer Person vergißt, die er je einmal gehört hat. Er erinnerte sich gelegentlich sogar der Stimme eines Bekannten, mit dem er seit 20 Jahren nicht mehr zusammen gewesen war und der ihn mit verstellter Stimme anrief. Er ist ein leidenschaftlicher Reiter, so gefährlich das für einen Blinden erscheint, und sitzt vollkommen sicher und unbefangen im Sattel. Auch spielt er vortrefflich Whist. Die Karten, deren er sich bedient, sind in einer Ecke mit feinen Nadelstichen gekennzeichnet, die ein Sehender gar nicht bemerkt, und er ordnet diese Karten so rasch, daß er oft seinen sehenden Mitspielern vorwirft, sie seien zu langsam. Er weiß fast stets genau anzugeben, wieviel Personen sich in einem Raum befinden, sobald er ihn betritt, und richtet seine Reden völlig richtig an jeden in der Gesellschaft, wie groß diese auch sei, sobald er alle einmal hat sprechen hören. Ebenso vermißt er jeden sofort, der sich entfernt hat, und weiß genau zu sagen, wer der Fehlende ist.

„Würde der Herr Platz machen?"

In London beabsichtigen die großen Omnibus-Gesellschaften, die Billetteure und durch deren Vermittlung wiederum das Publikum zur Höflichkeit zu erziehen. Es soll angeordnet werden, daß der Schaffner, wenn die Sitzplätze besetzt sind und eine Dame einsteigt, die sitzenden Herren generell zu fragen hat: „Würde einer der Herren vielleicht Platz machen?" Wenn die Absicht durchgeführt wird, so lebt damit ein Brauch aus den ältesten Zeiten des Londoner Pferde-Omnibus wieder auf.

Zwei Kinder erstickt.

Görlitz, 12. Dez., Gestern abend brach in der Wohnung des Arbeiters Paul Walter durch Unvorsichtigkeit in Abwesenheit der Eltern ein Brand aus. Die Kinder waren mit einer brennenden Kerze Kleidungsstücken zu nahe gekommen, so daß diese Feuer fingen. Infolge der starken Rauchentwicklung erstickten ein vierjähriger Knabe und ein fünf Jahre altes Mädchen.

Ein chilenischer Dampfer mit 67 Mann Besatzung gesunken.

Buenos Aires, 13. Dez. Wie die Zeitung „Nacion" aus Santiago de Chile meldet, sind 67 Mann der Besatzung des chilenischen Schiffes „Arauco", das während eines furchtbaren Sturmes bei Lota gesunken ist, ertrunken. 29 Personen konnten gerettet werden.

Radio in Rußland.

Die Geschichte ist irgendwo in einem Dorf, ein paar hundert Werst von Moskau entfernt, passiert. Es gibt in Rußland, wo man besonders viel für das Radio tut, eine „Bauernzeitung per Radio", denn man sagt sich mit Recht: wenn der Bauer auch nicht lesen und schreiben kann — hören kann er doch!

In jenem Dorf nun hatte der Herr Lehrer einen Radioapparat u. einen Lautsprecher angeschafft und die Bauern um das neueste Wunder der Technik versammelt. Leider funktionierte das Ding nicht. Die Bauern lachten und nannten den Lehrer einen Hanswurst.

Eines Tages aber geschah das Wunder, der Apparat redete endlich.

„Hallo, hallo! Hier spricht Moskau!"

Jauchzend führte der Lehrer seinen Bauern die Sache vor. Die zuckten die Achseln; vor allem der skeptische Izjanow meinte:

„Das ist doch dummer Schwindel; das Ding ist bloß ein Grammophon."

Verzweifelt wies der Lehrer darauf hin, daß der Apparat keine Platten u. keinen Stift habe. Man glaubte ihm nicht.

Da setzte sich der geschlagene Mann hin, schrieb einen Brief an die Zentrale in Moskau und flehte sie an, ihm gegen seine idiotischen Bauern zu helfen.

Tage vergingen. Der Lehrer erhielt Antwort und rief noch einmal seine Bauern zusammen.

„Hallo!" machte der Apparat, „hier Moskau!"

Die Bauern grienten.

„Hallo!" bist du da, Stephan Izjanow?"

Stephan erblaßte, der Schweiß trat ihm auf die Stirn, er flüsterte verstört ein Stoßgebet.

„Hallo! Stephan, was erzählst du da von einem Grammophon? Hörst du mich, Stephan?"

„Ich höre", murmelte der halb Ohnmächtige.

„Du bist das größte Rindvieh der Welt, ein Kamel allererster Ordnung, ein Mensch ohne allen Verstand! — Hörst du mich, Stephan?"

„Ich höre —"

„Glaubst du jetzt endlich, daß der schwarze Kasten kein Grammophon ist, du Heupferd?"

„Ich glaube —", lallte der Bauer gebrochen.

Seither sind die dortigen Bauern von ihrer Skepsis dem Radio gegenüber gründlich und für immer geheilt.

Rundfunkintendant Dr. Hagemann.

Eine sehr begrüßenswerte Neuerung führt nun auch die Berliner Funkstunde A.G., dem Beispiel Kölns folgend, ein, indem sie für die Oberleitung der künstlerischen Darbietungen den bisherigen Intendanten des Wiesbadener Staatstheaters, Dr. Carl Hagemann (im Bilde) verpflichtet hat. Dr. Hagemann wird seine Stellung am 1. Juli 1927, mit Beendigung des jetzigen Spieljahres antreten, hat aber zugesagt, sich schon vorher mit der Vorbereitung seiner künftigen Stellung zu beschäftigen. Die bisherigen Abteilungsleiter Bronsgeest für Oper, Braun für Schauspiel und Seidler-Winkler für Orchester werden unter der neuen Oberleitung weiter tätig sein.

25 Jahre Transatlantischer Funkverkehr.

Am 12. Dezember jährte sich zum 25. Mal der Tag, an dem das erste Funktelegramm von Poldhu in Cornwall über den Atlantischen Ozean gegeben und in St. Johns (Neufundland) von Marconi aufgenommen worden ist. Schon Ende 1902 wurde ein drahtloser Verkehr zwischen Canada und England eingerichtet und rasch folgten dann die Entdeckungen und Verbesserungen, die den jetzt so populär gewordenen Funkverkehr zu seiner heutigen Vollendung brachten. Der Pionier des Funkverkehrs, Senator G. Marconi (im Bilde) prophezeite der Funkentelegraphie für die nächsten 25 Jahre eine noch gewaltigere Entwicklung, als bisher, die durch die jetzt gefundenen Kurzwellen bereits angezeigt wird.

Perlen auf der Straße.

Portsmouth, die große englische Hafenstadt, ist ein Ort, in dem viele Austern genossen werden, da sie frisch von der See hier hereinkommen. In ganz England ist dies Schalentier ebenso Volksnahrungsmittel wie in Frankreich und keinesfalls wie bei uns eine Delikatesse. Dort ißt man arm und reich nach Herzenslust Austern, und auch die Kinder wissen schon ganz genau, was ein solches Schalentier bedeutet.

So war es nicht weiter verwunderlich, daß die kleine fünfjährige Dorris Anthony eine geschlossene Auster, die sie in der Nähe des Hafens fand, mit nach Hause nahm. Sie hatte die Absicht, dieselbe in ihrer Puppenküche als Sonntagsbraten zuzubereiten. Das Kind war sich viel selbst überlassen, und konnte so ungehindert mit einem derben Messer die beiden Austernhälften öffnen, wobei sie sich kräftig in den Finger schnitt. Erst dadurch, daß die Kleine weinend zu ihrer Mutter gelaufen kam, wurde man auf den zunächst noch höchst unwichtigen Fund überhaupt aufmerksam. Nachdem die Kleine verbunden war, machte ihr Vater, ein Hafenarbeiter und leidenschaftlicher Austernesser, sich rein gewohnheitsmäßig daran, die Auster vollständig zu öffnen. Zu seiner großen Verwunderung und Freude fand sich darin außer dem von ihm als selbstverständlich erwarteten Kern eine herrliche rosa Perle, die mehrere Grain schwer war. Der erfreute Arbeiter besuchte sofort mehrere der vornehmsten Juweliergeschäfte der Stadt, um die Perle dem zu überlassen, der den besten Preis dafür zahlte. Der Glückliche bekam bar 2000 Pfund dafür ausbezahlt. Zunächst wollte man ihm gar nicht glauben, daß er der Besitzer dieser Kostbarkeit sei. Erst als er sein Töchterchen herbeiholte und dies in völlig harmloser Weise erzählte, wie es zu der Auster gekommen sei, waren alle Schwierigkeiten behoben.

Das Geld liegt also auf der Straße — man muß es nur aufzuheben verstehen.

Löbe, der Harmlose.*)

Von
Lutz Wurm.

Frauen gibt es, die in dem Bette manchen Mannes waren und doch dem neuen Liebhaber glaubhaft unter schamhaftem Erröten versichern: „Mich hat noch nie ein Mann geküßt!“ Mit so unwiderstehlicher Naivität verriet Paul Löbe dem aufhorchenden Reichstage das Geheimnis, daß das österreichische Bundesheer völlig aktionsfähig, verläßlicher als die Reichswehr sei. Da haben in Wien alle Backhändl gelacht und selbst die Wiener Straßenbahnschaffner, die als Angehörige der rötesten Organisation die einzigen unliebenswürdigen Wiener sind, konnten ein kommentwidriges Lächeln nicht unterdrücken. In ganz Oesterreich glaubt kein Mensch an die „Aktionsfähigkeit“ des Bundesheeres. Ganz gewiß nicht die Parteifreunde Löbes, deren Heerespolitik seit dem Umsturz dahin ging, von vornherein jeder „Aktionsfähigkeit“ einen Riegel vorzuschieben. Dem Machtstreben der Sozialdemokraten verdankt das Wehrgesetz von 1920 seine Entstehung. Unter dem Eindruck des Kapp-Putsches vergewaltigte sie die damals mit ihnen eine Regierung bildenden Christlich-Sozialen. So kam das rückschrittlichste Wehrgesetz der Jetztzeit zustande. Allein in ihm sind Soldatenräte als Versteinerung aus einer längst vergangenen Periode aufbewahrt.

Die gegen den Staat gerichtete Wühlarbeit der Bewegungsparteien hat sich stets bemüht, die Politik in das Heer zu tragen und so seinen Zusammenhalt zu erschüttern. Die Partei des Herrn Löbe hat vor dem Kriege und im Kriege von dieser Regel keine Ausnahme gemacht. Bisher hat man als Pflicht des Staates angesehen, sich gegen die Umsturzvorbereitungen zu wehren. Deutsch-Oesterreich zeigt unter manchen Sonderbarkeiten auch die, daß der Staat die Soldaten zwingt, zu politisieren. So wird von Amts wegen die „Aktionsfähigkeit“ des Heeres aufgehoben. Was bei dieser Art Heerespolitik herauskommt, kann jeder unschwer feststellen, der österreichische Zeitungen liest. Mit Staunen stellt man da fest, daß politische Soldatenversammlungen abgehalten werden. Die deutsch-österreichischen Wehrmänner haben sämtliche politischen Statsbürgerrechte; nur im Dienst dürfen sie sich politisch nicht betätigen. Die Auslegung des Begriffes „im Dienst“ gehört zu den verwickeltsten Doktorfragen. Und wie mag es in einer Kasernenstube zugehen, wo neben einigen „Außer-Dienst“-Sozialdemokraten mehrere „Außer-Dienst“-Christlich-Soziale wohnen. Aus der Geschichte wissen wir, daß alle Meutereien mit Soldatenversammlungen begonnen haben. Wir kennen diese Brutstätten des Staatsumsturzes aus der großen französischen und aus der russischen Revolution und auch aus den Versammlungen der Anhänger Dittmanns 1917 unseligen Angedenken, der Generalprobe für die Marinemeuterei 1918.

Sehen wir, wie es in den österreichischen Soldatenversammlungen zugeht. In Innsbruck lud der Obmann des Wehrverbandes — der sozialdemokratischen Soldatengewerkschaft — vor die von ihm einberufene Garnisonversammlung die Stabsoffiziere, damit sie sich verantworten. Mehr kann man eigentlich an militärischer Zuchtlosigkeit nicht verlangen. Das war denn sogar für die Verhältnisse des von Herrn Löbe so gepriesenen Bundesheeres zu stark und man versuchte, den kecken Obmann zur Rechenschaft zu ziehen, worauf dieser antwortete: „Auf Grund des Vereinsgesetzes ist der Obmann für die Tätigkeit des Vereines nur der politischen Behörde verantwortlich; ich fühle mich daher gegenüber den militärischen Behörden in besagter Angelegenheit für die Tätigkeit des Militärverbandes oder dessen Beschlüsse weder verantwortlich, noch fühle ich mich verpflichtet, über die Tätigkeit des Ausschusses zu berichten.“ In die Angelegenheit mischten sich die Parlamentskommissäre und sie verlief im Sande. Die Parlamentskommissäre sind der Soldatenrat des Heeresministeriums und überwachen den Minister Vaugoin. Sie können jeden Akt im Ministerium prüfen und untergraben mit ihrer intrigierenden Tätigkeit die Mannszucht. Sie machen das Bundesheer in wahrem sozialistischem Sinne des Wortes „aktionsfähig“ und deshalb will Paul Löbe sie auch im Reichsheere einführen. Oesterreich hat drei Parteien und daher drei Parlamentskommissare; Deutschland hat zwölf Parteien und erhielte zwölf solcher Herren in das Kriegsministerium, wenn Löbes Vorschläge Gesetz würden.

Der betriebsamste Heereskommissär ist der ehemalige Generalmajor Körner, ein verhinderter Bolschewist. Er trug die Lasten der Agitation für die Wahlen der Vertrauensmänner, die im Bundesheer nach politischen Listen gewählt werden. Dieser General erklärte in den von ihm abgehaltenen Soldatenversammlungen, es sei für freie Wehrmänner unwürdig, wenn ihnen der Dienst von den Vorgesetzten angesetzt werde. Das könnten sie als erwachsene Männer ebenso selbst besorgen! Mit solchen Mitteln sorgt die Partei Löbes für die Aktionsfähigkeit des Bundesheeres.

Der Sekretär des Militärverbandes der Republik Oesterreich spricht in einem in der Soldatenzeitung veröffentlichten Briefe den Offizieren der Garnison Bregenz öffentlich die tiefste Verachtung aus u. verhängt über sie die Strafe des Ausschlusses aus allen weiteren Soldatenversammlungen seines Verbandes; die Offiziere sind einem Sozialdemokraten gegenüber in Oesterreich wehrlos; der sozialistische Parlamentskommissär würde ihre Existenz vernichten, wenn sie irgendwie gegen den sozialistischen Stachel lökten.

Das Ersatzwesen in Oesterreich ist zentralisiert. Der Minister hat die Einstellung jedes Mannes zu genehmigen — eine wundervolle Bestimmung für die Parlamentskommissäre. Diese haben Listen ihrer Parteifreunde, die sich haben untersuchen lassen, und mit diesen in der Hand schreiben sie Herrn Vaugoin vor, wen er einstellen darf. Je nach der politischen Lage wird die Zahl der Stellen zwischen den Parteien ausgehandelt. Der Erfolg ist, daß das Heer immer mehr von der Parteipolitik zersetzt wird. Jedes schlecht geputzte Gewehr, jeder Urlaub, jede Beförderung, jede Versetzung wird auf dem Wege über die Vertrauensleute und die Parlamentskommissäre zu einer Frage der Parteipolitik. Der unaufhörliche Streit verhindert jede vernünftige Arbeit im Heere. Die Offiziere sind ohne Einfluß und Autorität, da ihnen unausgesetzt von Wien aus in den Arm gefallen wird.

Bei den letzten Vertrauensmännerwahlen wurden 203 Sozialdemokraten (11 201 Stimmen), 49 Christlich-Soziale (3763) und 2 Großdeutsche (348) gewählt. Ein Heer, das 70 Prozent Sozialdemokraten zählt, kann Herrn Löbe wohl gefallen; besonders, wenn der sozialistische Parlamentskommissär Dr. Deutsch in der Lage ist, zu versichern, das Bundesheer werde nie etwas gegen den Willen seiner Partei tun.

Nur wird kein Mensch in der ganzen Welt ein solches Heer „aktionsfähig“ nennen.

Herr Löbe belegt seine Behauptung mit einem geschichtlichen Beispiel; bei der Auseinandersetzung mit Ungarn über das Burgenland habe das Bundesheer seine nationale Pflicht getan. Das ist leider unwahr. Damals weigerten sich Truppenteile zu marschieren und die Lage wurde mit Hilfe von Freiwilligenaufgeboten wieder hergestellt.

Die Kronzeugen, die Herr Löbe anführt, den „Gardeoffizier“ von Oertzen, zwei Majore und einen Leutnant, haben wahrscheinlich nie einen Mann des Bundesheeres gesehen, sonst würden sie sich nicht so kompromittieren. Herr Löbe will nun das Reichsheer ebenso „aktionsfähig“ machen. Das ist unschwer zu erreichen. Einige Parlamentskommissäre werden das in kurzer Zeit fertigbekommen; besonders, wenn der Ersatz nach österreichischem Muster zu einem parteipolitischen Handelsobjekt gemacht wird.

Wenn dann, wie 1918, Soldatenversammlungen in den Kasernen tagen, so ist der Bürgerkrieg nicht mehr fern. Ob Herr Kuttner dann wieder die Pistole umbindet? Noske und die Freikorps werden nicht wieder auf den Plan treten; wer so mit Undank belohnt wird, bleibt zu Hause. Herr Löbe ist dann vielleicht Reichspräsident: dann wird er bedauern, die deutsche Reichswehr so „aktionsfähig“ gemacht zu haben. Denn auch vor seiner Person wird der Umsturz nicht Halt machen.

*) Wir entnehmen diese Ausführungen der Nr. 48 der Politischen Wochenschrift „Der Deutschen-Spiegel“, Berlin W. 35.

An der Brennergrenze.

Von
Dr. Fritz Mittelmann, M. d. R.

Innsbruck im November 1926.

Die alte Andreas-Hofer-Stadt Innsbruck hat trotz der unheilvollen Grenzziehung in den letzten Jahren einen nicht unerheblichen Aufschwung genommen. Innsbruck ist die letzte große Stadt unmittelbar vor der italienischen Grenze und wächst sich mehr und mehr zu einem wirtschaftlichen Stapel- und Umschlagplatz ersten Ranges aus. Auch in geistiger Hinsicht hat die Hauptstadt Tirols zweifellos einen großen Aufschwung zu verzeichnen, an den man vor Jahr und Tag kaum noch gedacht haben würde. Die Universität weist heute erheblich mehr Hörer auf, als jemals vor dem Kriege. Den 1480 Studierenden im letzten Vorkriegs-Semester standen im Sommer-Semester dieses Jahres 1807 Studierende gegenüber, von denen die reichsdeutschen Studenten ein sehr wesentliches Kontingent darstellten. Innsbruck wird gewissermaßen immer mehr zu einer reichsdeutschen Universität und stellt somit einen sehr wichtigen Faktor im Sinne praktischer Anschlußpolitik dar.

Es wäre aber verfehlt, aus dieser wachsenden Bedeutung Innsbrucks zu schließen, daß man bereit wäre, Südtirol aufzugeben und die Erinnerung daran erlöschen zu lassen. Im Gegenteil. Alle Vorgänge in Südtirol werden mit dem heißesten Herzen verfolgt. Denn die Nöte unserer deutschen Brüder und Schwestern südlich des Brenners sind nach wie vor auch diejenigen der Bewohner Nordtirols. Dem wäre so, auch wenn nicht zahlreiche Straßennamen ausdrücklich in Südtiroler Bezeichnungen umgetauft worden wären, um durch diese Namen die Erinnerung Tag für Tag wach zu erhalten.

Auch die italienische Politik wird in der geistigen Hauptstadt Südtirols auf das Genaueste verfolgt und jede ihrer Wendungen sehr aufmerksam beobachtet. Es ist den Tirolern nicht entgangen, daß Mussolini ganz offensichtlich die Absicht hat, zu freundlicheren Beziehungen zu Oesterreich und zu dem Deutschen Reiche zu gelangen. Das gilt in bezug auf die Anschlußfrage, über die maßgebende Kreise der italienischen Politik nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund offenbar sympathischer urteilen, als dies vorher von Rom aus geschah. Ob hierbei der Wunsch der Vater des Gedankens ist, sich angesichts der Zuspitzung der Lage gegenüber Frankreich beizeiten Freunde zu sichern, braucht an dieser Stelle nicht näher unterstützt zu werden.

Vorbedingung für jedes Entgegenkommen auf italienischer Seite ist nach römischer Auffassung aber die Unabänderlichkeit der italienischen Grenze. Sollte Mussolini darunter die Preisgabe der deutschen Bevölkerung in Südtirol verstehen, so würde seine Politik auf keinerlei Verständnis oder Gegenliebe weder in Oesterreich noch im Deutschen Reiche zu rechnen haben. Der italienische Diktator, der es im Laufe von wenigen Jahren verstanden hat, seinem Lande eine bemerkenswerte Festigkeit zu geben und es den Weg zu neuer Blüte zu führen, dürfte aber viel zu klug sein, um eine derartige Interpretation wirklich im Sinne zu haben oder zu wünschen. Er wird wissen, daß man eine Bevölkerung von einer Viertelmillion nicht auslöschen kann und er wird sich andererseits sagen, daß gerade in dem unter italienischer Herrschaft stehenden Südtirol moralische Eroberungen zu machen sind, die in Oesterreich wie im Deutschen Reiche gleichermaßen begrüßt werden würden. Wird der Anschluß Oesterreichs an das Reich mit Hilfe des Völkerbundes eines Tages vollzogen, dann wird eine zufriedene deutschstämmige Bevölkerung südlich der gemeinsamen deutsch-italienischen Grenze das festeste und haltbarste Bindemittel zwischen den beiden Völkern sein. Unter diesen Gesichtspunkten gesehen, gewinnt die Frage Südtirols eine vollkommen neue Bedeutung. Aus der völkertrennenden und völkerverhetzenden Streitfrage würde dann eine Quelle der Versöhnung und des Zusammenhaltes werden, von der Deutschland und Italien in gleicher Weise Nutzen hätten.

Es dürfte zur Entspannung der Politik recht wesentlich beitragen, wenn Mussolini diese Gedankengänge, denen man in wachsendem Maße auch bei einsichtigen Italienern begegnet, bis in ihre letzten Folgerungen durchdächte. Es könnte doch unmöglich eine Gefahr für das italienische Reich darstellen, wenn man der Viertelmillion Deutscher in Südtirol die kulturelle Autonomie gewährte. Und der italienischen Kultur, die so viele und so mannigfaltige Beziehungen und Berührungen mit der deutschen Kultur hat, könnten aus dieser klugen politischen Tat doch wirklich auch keine Nachteile erwachsen. Kleine Staatsmänner, die nur eine Politik für den Augenblick treiben, werden an einer derartigen Aufgabe scheitern. Ein wirklich großer Staatsmann aber wird dem großen Augenblick gewachsen sein. Er wird dieses Problem mit einem kühnen Federstrich lösen können und damit eine neue Epoche in der Geschichte seines eigenen Volkes einleiten.

Die Koloniale Schulfrage.

Eine vorbildliche Entscheidung.

Eine von vielen Südwester Deutschen dankbar begrüßte Entscheidung traf der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Die deutsche Realschule in Windhuk — der Ausbau zu einer Oberrealschule sich hoffentlich demnächst verwirklichen wird — besteht aus zwei Zügen, von denen der eine Englisch und Afrikaans, der andere Englisch und Französisch als Fremdsprachen betreibt. In diesem Jahre ging erstmalig ein Absolvent des Afrikaanszuges mit der Reife für die Obersekunda auf eine deutsche Oberrealschule über. Der Landesverband der Deutschen Schulvereine Südwestafrikas und die Schulabteilung des Deutschen Bundes für Südafrika setzten sich dafür ein, daß diesem Schüler gestattet werden möge, das Oberrealschulabitur in Afrikaans statt Französisch ablegen zu dürfen. Der Minister gab seine Einwilligung. Hoffentlich wird dieser Fall nicht der einzige bleiben, und sicher wird dieses verständnisvolle Eingehen einer deutschen Unterrichtsbehörde auf die Verhältnisse Süd- und Südwestafrikas für unsere in diesen Gebieten lebenden Landsleute von großer kultureller Bedeutung werden.

Englands Spionage im Weltkrieg.

Die Spionage als Sport.

Als der große Krieg ausbrach, hatte von den beteiligten Ländern keines seinen Spionagedienst so glänzend organisiert, wie England, das schon im Jahre 1907 mit der Organisierung begonnen hatte. Der Spionagedienst des Admiralstabes lag in den Händen des Admirals Sir Reginald Hall. Er war auf diesem Posten der Nachfolger seines Vaters, der schon vor vierzig Jahren das Naval Intelligence Departement ins Leben gerufen hatte. Sir Reginald Hall hat besonders auf dem Gebiete der Gegenspionage und beim Abfangen von Spionen Bedeutendes geleistet.

Das Geheimnis des Erfolges der englischen Kriegsspionage beruhte auf dem nüchtern geschäftsmäßigen Arbeiten der leitenden Organe bei den Nachrichtenstellen sowie in der Verwendung nur unbedingt vertrauenswürdiger Personen als Agenten, denen man, sobald sie erprobt waren, ohne Bedenken große Geldmittel zur Verfügung stellte, damit sie den nach englischer Ansicht einzig möglichen Weg erfolgreicher Spionage gehen konnten, nämlich sich durch Bestechung in den Besitz geheimer Nachrichten zu setzen. Von einer Verwendung von Frauen als Spioninnen hat der englische Nachrichtendienst im Gegensatz zu dem deutschen und französischen grundsätzlich abgesehen, da nach englischer Ansicht die Indiskretion und das ausgeprägte Gefühlsleben des Weibes zu große Gefahrenmomente auf dem Gebiete der Spionage darstellen. Jedoch wurden Frauen mit Erfolg zur Verbreitung irreführender Nachrichten benutzt.

Die hervorragendsten Leistungen wurden von englischen Offiziersspionen vollbracht, die aus rein patriotischen Motiven handelten und die Spionage als interessanten Sport ansahen. Auch neutrale Journalisten wurden häufig vom englischen Geheimdienst zu Erkundigungsreisen nach Deutschland und an die deutsche Front verwendet. Seine festeste Basis auf dem Kontinent hatte der englische Nachrichtendienst und Spionageabwehrdienst in Holland. Sein Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Beobachtung der deutschen und belgischen Küste und der deutschen Flotte. Das größte englische Spionagebureau befand sich in Rotterdam und war in den Räumen der Uranium Steamship Co., die über fünfzehn Zimmer verfügte, untergebracht. Nach außen hin trat es als kaufmännisches Unternehmen unter der Firma Commercial Adviser of the English Government auf, das ein Heer von Reisenden, alias Spionen, beschäftigte.

Von der Schweiz aus suchte der englische Nachrichtendienst vor allem die Zeppelinwerft in Friedrichshafen zu erkunden. So wurde der englische Fliegerangriff am 21. November 1914 auf die Zeppelinwerft nachweislich erst durch die Spionage des in englischen Diensten stehenden Monteurs Rieser, eines gebürtigen Schweizers, ermöglicht, der später vom Reichsgericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. In den skandinavischen Staaten machte sich vor allem die englische Handels- und Wirtschaftsspionage bemerkbar. Besonders Schweden hatte schwer darunter zu leiden, und Hafenstädte wie Malmö und Trelleborg waren von englischen Handelsspionen geradezu überschwemmt. Als das Meisterstück der englischen Spionage während des Weltkrieges kann man wohl das Abfangen des berühmten Zimmermann-Telegrammes bezeichnen.

An einem der letzten Tage des Februar 1917 bat Herr Balfour den Botschafter der Vereinigten Staaten in London, Walter Hines Page, zu sich ins Foreign Office und übergab ihm ein Dokument, das der englische Geheimdienst erbeutet hatte, ein Dokument, das gerade damals dem Präsidenten Wilson willkommen sein mußte. Es war das Telegramm Nr. 156 des deutschen Außenministers an den deutschen Gesandten in Mexiko, von Eckardt, in dem diesem der bevorstehende Beginn des uneingeschränkten Tauchbootkrieges mitgeteilt und der Gesandte ersucht wurde, die mexikanische Regierung für ein Bündnis mit Deutschland zu gewinnen und zum Einfall in die Vereinigten Staaten zu veranlassen. Diesem war das Telegramm Nr 157 angefügt, das den deutschen Botschafter in Washington, den Grafen Bernstorff, davon in Kenntnis setzte, daß der uneingeschränkte Tauchbootkrieg beschlossen sei und daß er von dieser Tatsache nicht vor Ablauf von vierzehn Tagen der amerikanischen Regierung Mitteilung machen sollte.

Tatsache ist, daß der englische Geheimdienst von den ersten Tagen des Krieges an den deutschen diplomatischen Chiffre-Code besaß und damit in der Lage war, sämtliche Geheimtelegramme, die ihnen auf dem Wege über London nach Amerika in die Hände fielen, zu lesen.

So kannte man also auch den Inhalt des Zimmermann-Telegrammes bereits in London, ehe es nach Washington in die Hände des Staatsdepartements und von dort an Graf Bernstorff und von hier weiter an von Eckardt nach Mexiko gelangte. Auch an den übrigen drei Uebermittelungswegen war das Zimmermann-Telegramm vom englischen Geheimdienst abgefangen worden. In Mexiko beispielsweise wurde auch diese Depesche, wie so viele andere, von englischen Agenten allem Anschein nach von bestochenen Postbeamten gekauft. Je älter der Krieg wurde, desto leichter fand der englische Spionagedienst in Deutschland seine Werkzeuge, deren er für seine Zwecke bedurfte; Deutschland war schließlich voll von Verrätern, die gegen gute Bezahlung zu irgend einer Schandtat fähig waren.

Nach dem Weltkriege verlor das militärisch machtlose und entwaffnete Deutschland ganz erheblich an Interesse für den englischen Nachrichtendienst. An seine Stelle traten Frankreich und Sowjetrußland. Frankreich, die stärkste Militärmacht auf dem Kontinent mit seiner der englischen weit überlegenen Luftflotte und seinen über den Kanal in das Herz Londons zielenden Ferngeschützen, und Sowjetrußland, das das Fundament des britischen Imperiums in Asien zu erschüttern und es an der Stelle zu packen sucht, wo es am verwundbarsten ist, an seiner Achillesferse Indien. Wie ein Schlaglicht beleuchtete die Nachkriegsverhältnisse in dieser Hinsicht die Nachricht von dem im Oktober 1925 erfolgten Diebstahl wichtiger Geheimdokumente aus der Wohnung des Marineattachés bei der französischen Botschaft in London. Kurz darauf, im Dezember des gleichen Jahres, erfolgte dann die sensationelle Entdeckung einer englischen Spionagezentrale in Paris, die hier in der harmlosen Aufmachung einer Fabrik zur Herstellung radiotelegraphischer Apparate arbeitete. Diese merkwürdigerweise dicht neben der Flugzeugfabrik von Bleriot gelegene Fabrik war jedoch ständig geschlossen, denn sie diente ja nur als Aushängeschild für wichtigere Zwecke, die der Erkundung der französischen Luftstreitkräfte und der damit verbundenen Einrichtungen, wie Flugzeugfabriken und Flugzeugstationen an der französischen Nord- und atlantischen Küste, galten.

Auch in diesem Falle finden wir wieder aktive englische Offiziere als Kundschafter am Werk. Der „Ingenieur“ Leather, der „Direktor“ der Fabrik, ist ein aktiver Intelligence Officer des englischen Generalstabes und war, bevor er nach Paris ging, als solcher vom Waffenstillstand bis zum Jahre 1924 im besetzten Köln tätig gewesen. Sein „Buchhalter“ Philipps ist ebenfalls ein englischer Nachrichtenoffizier und wurde in den Kriegsjahren 1915—1916 als Spion verwendet. Er führte mehrere kühne Fliegerlandungen hinter der deutschen Front aus und hielt sich verkleidet in deutschen Mannschaftsdepots und Etappenorten auf. Er gilt als einer der geschicktesten englischen Kundschafter. Als „Packer“ fungierte ein in England naturalisierter Pole namens Fisher. Diese drei pflegten sich in einer internationalen Bar des Boulevard Malesherbes zu treffen, wo Leather unter seinem Decknamen Roger Gerard auch seine Korrespondenz erhielt, Liebesbriefe von seiner Freundin, wie er sagte, die er hierher gelangen lasse, damit seine Frau nichts davon merke.

Diese Freundin war die Halbweltdame Marcelle Moreuil, die, nachdem sie eine Zeitlang Krankenpflegerin in einer Privatklinik in Neuilly gewesen war, sich in den Ateliers des Mont Parnasse als Künstlermodell betätigte, bis sie schließlich Fliegerin und Fallschirmkünstlerin wurde. Als solche verkehrte sie viel mit französischen Fliegeroffizieren, hatte ein Liebesverhältnis mit einem französischen Oberst und erhielt durch ihn sogar Zutritt zu den Militärlagern. Das war natürlich der eigentliche Zweck ihrer Luftkunststücke, war sie doch das von Leather bezahlte ausführende Organ, das durch gute Beziehungen die gewünschten Informationen zu beschaffen hatte. Ganz interessant ist es, zu hören, was England denn eigentlich wissen wollte. Man wollte Bescheid wissen über die Zahl der Flugzeuge, die Nummern und die Zusammensetzung des Geschwaders, über die Ausdehnung und Anlage der Landungsstellen, über Bahnverbindungen und Schiffahrtswege und über die Anlage für drahtlosen Fernverkehr. Alle diese Feststellungen mußten jedoch durch photographische Aufnahmen belegt sein. Und auch diese Forderung erfüllte die Moreuil.

Das Programm der erweiterten Regierung.

Im bisherigen Kurs weiter.

In der gestrigen Vormittagssitzung des Landtags hat Staatspräsident Dr. Köhler folgende Erklärung verlesen:

Im November 1925, nach getätigter Landtagswahl, hat die Regierung dem badischen Volke und seiner gewählten Vertretung ein Programm unterbreitet, das sich aussprach über die Beziehungen unseres Landes zum Reiche sowie zu allen Fragen der staatlichen Betätigung auf dem politischen, dem wirtschaftlichen, dem sozialen und dem kulturellen Gebiete. Die am 23. November 1926 vollzogene Erweiterung der Regierung, die dadurch wieder von den drei Parteien getragen wird, bedeutet keine Aenderung der politischen Wegerichtung, sondern den festen Entschluß, dem vor einem Jahr gezeichneten Ziel kraftvoll zuzustreben.

Die überwältigende Mehrheit des badischen Volkes steht auf dem Boden der badischen Verfassung vom März 1919, deren Eingang lautet: „Baden ist eine demokratische Republik und bildet als selbständiger Bundesstaat einen Bestandteil des Reiches.“ In unentwegter Treue zum Reich wird die badische Regierung alles unterstützen, was Kraft und Ansehen des Reiches fördert und stützt. Sie wird aber ebenso entschlossen darauf bestehen, daß

das staatliche Eigenleben und die Eigenart der Länder

in dem Rahmen sich vollziehen kann, den die Reichsverfassung von Weimar hierfür geschaffen hat. Die Regierung wird deshalb auch bei der Lösung des großen Problems des Finanzausgleichs, das die Länder und Gemeinden in ihrer Existenz berührt, alles tun und unterstützen, was geeignet ist, diese Grundlagen unseres politischen und kulturellen Lebens zu erhalten; sie wird alles ablehnen, was diese Lebensmöglichkeiten einzuschränken geeignet wäre. Dem Reiche, was des Reiches ist — aber auch den Ländern und Gemeinden, was sie — auch nach dem Willen der Verfassung von Weimar — zum Leben notwendig haben!

Baden ist eine „demokratische Republik“. Die Regierung wird ihre ganze Kraft einsetzen, daß dieser demokratisch-republikanische Gedanke im Lande und auch im Reiche weiterhin Festigung und Stärkung erfahre.

Ein neues Landtagswahlgesetz,

das sie hofft, dem Landtage in der nächsten Zeit unterbreiten zu können, soll unter Wahrung der verfassungsmäßig festgesetzten Verhältniswahl die Schäden beseitigen, die sich aus dem bisherigen Wahlverfahren unstreitig ergeben haben. Auch die bei den Wahlen der Gemeindeverordneten, Bezirksräte und Kreisabgeordneten gemachten Erfahrungen erfordern ernste Beachtung.

Das Verhältnis zwischen Staat und Kirchen in Baden

ist ein befriedigendes. Das zur Durchführung der Reichsverfassung angekündigte badische Kirchenvermögengesetz wird demnächst vorgelegt werden.

Auf dem Gebiet der

Schule

steht die badische Regierung auf dem Boden der Reichsverfassung. Aufgabe der Lehrer und Schüler aller Schulen und Lehranstalten muß es sein, Achtung vor der republikanischen Verfassung zu pflegen. Für die Erziehung auf dem gesamten Gebiete des Schulwesens sind die Grundsätze des Artikels 148 der Reichsverfassung maßgebend.

Ihre besondere Sorge wird die badische Regierung gerade in der allernächsten Zeit den Maßnahmen widmen, die geeignet sind, die

Beseitigung der wirtschaftlichen Krise

und der Notlage der von ihr besonders betroffenen Schichten unseres Volkes beizutragen. Die Regierung sieht diese Aufgabe als eine besonders dringliche an, weil die Lage unseres Landes in der Organisation der deutschen Wirtschaft uns in der Nachkriegszeit schon von vornherein in Nachteil gebracht hat. Landwirtschaft und Gewerbe, weite Teile unserer Industrie und ihrer Arbeiter und Angestellten leiden deshalb besonders schwer unter der Last der jetzigen Not; Steuerdruck und Wirtschaftsnot drohen vielen Existenzen zum andauernden Verhängnis zu werden. Die Regierung will hier alles in ihren Kräften stehende unternehmen, um die Lage der Betroffenen zu erleichtern. Die für das Rechnungsjahr 1926 zur Verfügung stehenden Mittel für

die Landesfürsorge

sollen um über zwei Millionen erhöht werden, um den berechtigten Anforderungen einigermaßen gerecht werden zu können. Die Regierung wird auch alle Maßnahmen des Reiches in Gesetzgebung und Verwaltung unterstützen, die der Behebung der großen Not unseres Volkes dienen. Den Schutz der sozial Schwachen wird sich die Regierung zur besonderen Aufgabe machen; denn die deutsche wie die badische Republik müssen sozial sein, sonst verlieren sie für uns Wesen und Zweck. Der Mensch muß über die Materie gestellt werden, wie es natürliches Sittengesetz ist.

Auf dem Gebiete des Wohnungswesens

will die Regierung mit Ihnen die Wege beraten, die gegangen werden sollen, um auch hier schneller voranzukommen. Die Grundlagen für die zu fassenden Beschlüsse soll eine Denkschrift geben, die dem Landtag in den nächsten Wochen unterbreitet werden wird.

Die Regierung weiß, daß ihre Aufgabe auch in der Zukunft nicht leicht sein wird. Die ruhige und stete Fortentwicklung der badischen Politik, die sowohl in einer Kräftigung unserer gesamtpolitischen Verhältnisse wie in einer innerlich gesunden Finanzwirtschaft zum Ausdruck kommt, geben ihr aber die Gewähr, daß die badische Volksvertretung bereit sein wird, die Arbeit zu unterstützen welche die Regierung auch in den kommenden Tagen ausführen will. Ihr Vertrauen, um das wir bitten, soll uns neuer Ansporn sein zu tatkräftigem Schaffen für Staat und Volk!

Der Sitzungsbericht.

Karlsruhe, 14. Dez.

Trotzdem eine Regierungserklärung auf der heutigen Tagesordnung stand, brachte die Oeffentlichkeit der heutigen Sitzung nur geringes Interesse entgegen. Die Tribünen sind nur schwach besetzt.

Die Abgeordnetenbänke wiesen nur zwei Lücken auf. Als erkrankt sind entschuldigt der Zentrumsabg. Dr. Schofer und der komm. Abg. Bock. Anwesend sind sämtliche Minister.

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet die Plenarsitzung um 9.25 Uhr mit der Bekanntgabe einer großen Reihe neuer Eingänge.

Zur Beantwortung stehen drei Kurze Anfragen. Zunächst beantwortet der Minister des Innern Remmele die Anfrage der Abgg. Schmitthenner (B. Vgg.) und Gen. über eine Auslassung im Staatsanzeiger zu den Meinungsäußerungen der Heidelberger Bürgerschaft über

die Haltung der badischen Regierung in der Mensurfrage.

Minister Dr. Remmele erklärte, daß er die Aeußerungen des Badischen Staatsanzeigers decke. Anlaß zu dieser Aeußerung hatte der Angriff eines Redners in einer öffentlichen Versammlung der Deutschliberalen Volkspartei in Heidelberg gegeben, der nicht berechtigt gewesen sei. Er habe lediglich einen Erlaß des Justizministers, der sich mit der reichsgerichtlichen Entscheidung in der Mensurfrage beschäftigt, an die Senate der Hochschulen zur Kenntnisnahme weitergegeben. Die Stellungnahme der Regierung in der strittigen Frage richtet sich nach streng sachlichen Gesichtspunkten. Ebenso würden die Bedürfnisse der Heidelberger Universität nach streng sachlichen Erwägungen behandelt. Eine Bevorzugung der Universität Freiburg gegenüber Heidelbergs liege nicht vor.

Eine Kurze Anfrage der Frau Abg. Richter (B. Vgg.) und Gen. betr. Verbesserung der Lokalbahnverhältnisse an der Bergstraße beantwortet im Auftrag des Finanzministeris Ober-Reg.-Rat Seeger dahin, daß die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft beabsichtige, nicht nur die Strecke Mannheim—Heidelberg, sondern auch jene von Heidelberg nach Weinheim alsbald zu elektrifizieren. Die Vorverhandlungen seien im Gange.

Ober-Reg.-Rat Cronberger vom Innenministerium beantwortet eine Anfrage des Abg. Brixner (D. Vp.) betr. Bereitstellung von ausreichenden Mitteln für die Hochwassergeschädigten. Das Reich habe Mittel für diesen Zweck bereitgestellt, die in gleichen Teilen Land und Gemeinden zur Verfügung ständen. Dem Landtag werde demnächst eine Vorlage über die notwendigen Mittel zugehen.

Sodann gab Staatspräsident Dr. Köhler im Namen der badischen Regierung eine Erklärnng ab, die wir an anderer Stelle mitteilen.

Die Regierungserklärung wurde von allen Parteien mit Beifall aufgenommen. Die politische Aussprache erfolgt Mittwoch vormittag.

Es folgt nun die Berichterstattung über die Beratungen des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung über

verschiedene Gesuche.

Ohne Aussprache wurde ein Gesuch des Bundes Deutscher Justizamtmänner, Bezirk Baden, um Uebertragung selbständiger Geschäfte auf die gehobenen mittleren Justizbeamten, über dessen Behandlung im Ausschuß der Abg. Wolfhard (D. Vp) berichtete, mit allen bei drei Stimmenthaltungen angenommen.

Das Gesuch der Vereinigung Badischer Hebammen um Beratung und Verabschiedung eines Hebammengesetzes (Berichterstatter Graf (Soz.) wird mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Mit allen gegen 1 Stimme bei acht Enthaltungen gelangten zur Annahme die Gesuche des Landesverbands Baden des Bundes Deutscher Bodenreformer und des Landesverbandes Bad. Mietervereine über Schaffung eines Wohnheimstättengesetzes.

Zum Schluß der Sitzung wurde eine größere Anzahl von Gesuchen privater Natur verabschiedet.

Um 11 Uhr vertagte Präsident Dr. Baumgartner die Sitzung auf Mittwoch, vormittag 9 Uhr: Politische Aussprache.

Im Anschluß an die Plenarsitzung tagten die verschiedenen Ausschüsse. Am Nachmittag treten die Fraktionen zusammen, um zur Regierungserklärung Stellung zu nehmen.

*

Keine Fridericus-Debatte im Landtag.

bld. **Karlsruhe**, 14. Dez. Der Geschäftsführende Ausschuß des Badischen Landtages hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der Anfrage der Deutschen Volkspartei, beide in der Fridericus-Rex-Briefmarkenangelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden, nicht festzuhalten, sondern diese Angelegenheit erst nach Weihnachten auf eine Tagesordnung zu setzen.

Eine Anfrage zum Mensurverbot.

Die deutschnationale Fraktion hat im Landtag folgende förmliche Anfrage eingebracht:

Im Unterschied zu den anderen Länderregierungen des deutschen Reiches hat in der Frage der studentischen Bestimmungsmensuren allein die badische Regierung auf die grundsätzliche strafrechtliche Verfolgung dieser sportlichen, studentischen Uebung im gerichtlichen Machtbereich des badischen Staates hingewirkt und hierdurch für die auf badischen Hochschulen Studierenden und für die badischen Hochschulstädte praktisch einen Ausnahmezustand geschaffen. Wir fragen an:

1. Ist sich die Regierung bewußt, daß ihr bisheriges Verhalten in der Mensurfrage eine Abwanderung der Studierenden von den badischen Hochschulen, das heißt eine ernste Schädigung der Hochschulen selbst als auch vor allem der auf die Studierenden als Verbraucher angewiesenen Erwerbsstände notwendig herbeiführen und hierdurch für viele Einzelexistenzen und für die badische Wirtschaft aufs schwerste wirtschaftsschädigend wirken muß?

2. Ist die Regierung bereit, durch Aenderung des zurzeit praktisch bestehenden badischen Ausnahmezustandes die wirtschaftliche Schädigung weiter Kreise und damit des Staates selbst hintanzuhalten?

Weihnachtsbeihilfe für die badischen Beamten.

Der Badische Beamtenbund hat ein Gesuch über die Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe an die badischen Beamten zugehen lassen. Soweit wir unterrichtet sind, wird die Regierung diesem Gesuch insofern entsprechen, als sie dem Badischen Landtag alsbald eine entsprechende Vorlage unterbreiten wird. Es ist anzunehmen, daß wie im Reich die Beamten der Gruppe 1 bis einschließlich 12 bedacht werden sollen. Auch die Höhe wird sich an die vom Reich gewährten Sätze halten.

Aus Baden

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Margarete Henne, 34 J.; Katharina Busch; Emma Baier, 57 J.; Willi Schweigert, 24 J. — Weinheim: Philipp Gräber. — Heidelberg: Marie Schütz; Rudolf Finzer, 69 J.; Frieda Brög. 26 J. — Neckarelz: Josef Ochs, 58 J. — Bruchsal: Luise Oberst, 64 J. — Pforzheim: Wilhelmine Stumm, 75 J.; Ernestine Schweinfurth, 74 J.; Wilhelm Grether, 50 J.; Karl Kaufmann, 39 J.; Christine Spiegel, 81 J.; Elise Gaenzle, 83 J.; Katharina Vetter, 56 J. — Sulzfeld: Karoline Steiner, 79 J. — Spessart: Reinhard Ochs. — Rastatt: Anton Welzeck, 69 J.; Joseph Kirn, 31 J.; Sofie Weitzer, 44 J. — Seebach-Achern: Anna Baumann, 86 J. — Freiburg: Karl Gnirs; Amalie Fuhrmann, 57 J.; August Vaterrodt. 68 J.; Luise Kranzer; Juditha Menner, 71 J. — Villingen: Marie Flaig. 70 J. — Achkarren: Nepomuk Fichter. — Pfullendorf: Joh. Weißhaupt, 47 J. — Konstanz: Karoline Raidt; Magdalena Eckert, 64 J.; Joseph Häusler, 62 J.

*

= **Durlach**, 14. Dez. Hier kam eine 54 Jahre alte Frau beim Aussteigen aus der Straßenbahn zu Fall und zog sich eine Kopfverletzung zu.

pp. **Kappelrodeck**, 14. Dez. Unsere Gemeinde feierte am Sonntag das hohe Fest des Kirchenpatrons Nikolaus. Glockengeläute und Böllerschüsse leiteten das Patroziniumsfest ein. Unter der Führung der Stadtkapelle trat der Militär- und Kriegervereinen zum Festgottesdienst an. Der Verein muß gelobt werden, daß er an seinen alten Traditionen festhält. Die Feierlichkeit eines solchen Tages würde gehoben, wenn auch andere Vereine diesem schönen Beispiel folgen und geschlossen antreten würden. Die Festpredigt, die gutgesungene, prächtige Ludwigsmesse und die feierliche Vesper sowie die Theateraufführung des Jungfrauenvereins, unter der Mitwirkung des Musikvereins „Edelweiß“ gestalteten den Sonntag zu einem würdigen Festtag für die Gemeinde.

ä. **Suzfeld**, 14. Dez. Die Vergebung der Wasserleitungsbauarbeiten für hiesige Gemeinde ist durch das Kulturbauamt Karlsruhe ausgeschrieben. Mit den Arbeiten soll baldmöglichst begonnen werden. In Anbetracht der vielen Erwerbslosen, deren Zahl sich durch die Entlassung der Zeitarbeiter der Reichsbahn noch vermehrt hat, ist diese Arbeitsbeschaffung sehr erwünscht und nutzbringend. — Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen veranstaltete am Sonntag im Saale zum Schwanen hier eine sehr schön verlaufene Weihnachtsbescherung. Durch entsprechende Vorträge und Aufführungen war diese Feier für Jung und Alt anregend. Zahlreiche Kinder konnten beschert und beglückt werden.

bld. **Wiesloch**, 14. Dez. Gestern abend gegen 11 Uhr verunglückte zwischen dem Staatsbahnhof und Wiesloch ein Motorradfahrer derart, daß er bewußtlos liegen blieb. Später wurde er von einem hiesigen Autobesitzer aufgefunden, der ihn in die Klinik nach Heidelberg brachte, ohne daß der Verunglückte bis dahin das Bewußtsein wieder erlangt hat.

bld. **Malsch** bei Wiesloch, 14. Dez. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Gastwirt Josef Fleckenstein zum Ortsvorsteher gewählt.

bld. **Mannheim**, 14. Dez. Auf dem Bahngebiet hinter der Fabrikstation wurde gestern vormittag ein 17 Jahre alter Hilfsarbeiter, der dort bei Streckenarbeiten beschäftigt war, beim Ausweichen vor einem aus Neckarau kommenden Güterzug von einem in gleicher Zeit in entgegengesetzter Richtung fahrenden Personenzug erfaßt und zu Boden geschleudert. Er kam mit Hautabschürfungen am Kopf davon.

bld. **Mannheim**, 14. Dez. Bei der hier abgehaltenen Pfarrwahl wurde Pfarrverwalter Erwin Eckert von Meersburg, ein geborener Mannheimer, zum Pfarrer der Jungbuschpfarrei gewählt. Der Gewählte gehört dem Volkskirchenbund der evangelischen Sozialisten an.

bld. **Mannheim**, 14. Dez. Das 4 Jahre alte Töchterchen eines Kaufmanns auf dem Lindenhof hat sich beim Spielen auf einem freien Platz durch Sturz eine Verletzung an der Stirne zugezogen und ist gestern vormittag an den Folgen gestorben. — Zu der gemeldeten Beraubung einer Dame im D-Zug Basel—Mannheim am 11. November d. Js., bei der u. a. auch eine wertvolle Perlenkette gestohlen wurde, konnten bisher keine näheren Feststellungen gemacht werden. Dem Vernehmen nach war die bestohlene Dame aus Frankfurt a. M., weshalb die Verfolgung der Sache von den dortigen Behörden aufgenommen wurde. Von den beiden Dieben, die in Mannheim den Zug verließen, konnte noch keine bestimmte Spur ermittelt werden.

dz. **Mannheim**, 13. Dez. In einem Hause in der Innenstadt wurden heute früh der Archivverwalter Adolf Jahn und seine Frau in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet aufgefunden. Jahn hatte einige Räume seiner Wohnung an eine Privatschule vermietet. Als der Schuldiener heute vormittag heizen wollte, bemerkte er starken Gasgeruch. Als die herzugerufene Polizei die Nebenräume gewaltsam öffnete, fand sie das Ehepaar Jahn in ihren Betten tot vor und die Gashähne geöffnet. Da Fenster und Türen verstopft waren, nimmt man Selbsttötung an.

bld. **Hugsweier**, 14. Dez. Gestern war auf bis jetzt noch ungeklärte Weise in der Schuhhandlung von Fritz Brennhaus in der Winkelgasse Feuer ausgebrochen. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte das angebaute Wohnhaus gerettet werden, die Scheune wurde jedoch ein Raub der Flammen.

dz. **Achern**, 14. Dez. Einen guten Griff machte die hiesige Polizei mit der Festnahme eines Mannes, der ein Bund Schlüssel und ein Stemmeisen bei sich führte. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den 64 Jahre alten Schreiner Robert Schwertfeger aus Großsachsenheim (Oberamt Spaichingen), der als schwerer Ein- und Ausbrecher bekannt und gesucht ist. Er ist vor kurzem aus dem Gefängnis in Nagold ausgebrochen und hat in der hiesigen Gegend verschiedene Diebstähle und Einbrüche ausgeführt.

dz. **Kehl**, 14. Dez. Beim Ueberschreiten der Grenze wurde ein aus der Fremdenlegion entlassener Deutscher verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert. Er wird von einer Staatsanwaltschaft gesucht.

bld. **Willstätt** (bei Kehl), 14. Dez. Nach zwölf langen Jahren der Ungewißheit erhielt dieser Tage die Familie Georg Hetzel 2 die schmerzliche Nachricht, daß ihr bisher vermißter Sohn und Bruder Wilhelm Hetzel bereits am 20. August 1914 bei Vergaville in Lothringen gefallen sei. Diese Feststellung wurde bei kürzlich dort vorgenommenen Umbettungsarbeiten gemacht und durch Vermittlung des Zentralnachweisamtes in Berlin der Familie mitgeteilt.

rk. **Legelshurst**, 14. Dez. Nach der Zählung vom 10. Oktober ds. Js. zählt die hiesige Gemeinde 1464 Einwohner, 733 männliche und 731 weibliche. Unter diesen 1464 Einwohnern befindet sich ein Mann im Alter von 90 Jahren. Ein Teil der „Alten“ ist noch körperlich und geistig verhältnismäßig rüstig, hauptsächlich der älteste Einwohner, der 90jährige Michael Fenzling. Er betrieb früher eine Schmiede und war lange Zeit Gemeinderat und Bürgermeisterstellvertreter. Möge unseren „Alten“ ein heiterer und sonniger Lebensabend beschieden sein!

dz. **Ibach** (Amt Oberkirch), 14. Dez. Der 25jährige Ludwig Ronnecker von Ibach-Halleckle war bei Waldarbeiten in der Nähe von Nordrach am Kopfe schwer verletzt worden. Im Bezirkskrankenhaus in Oppenau, wohin er gebracht worden war, ist er diesen Verletzungen nunmehr erlegen.

dz. **Neumühl**, 14. Dez. Im Kreise ihrer Familie feierten gestern die Eheleute Michael Geyer das Fest der goldenen Hochzeit. Die Glückwünsche des Staatspräsidenten und des Gemeinderats überbrachte Bürgermeister Gilg.

dz. **Neustadt** i. Schw., 14. Dez. Zur Vorsicht mahnt ein Fall, der sich hier am Samstag abend ereignete. In der Stalterstraße war durch eine an der schrägen Zimmerdecke angebrachte Petroleumlampe die Decke durchgebrannt, so daß das oberhalb derselben befindliche Holz in Brand geriet. Dem raschen Einschreiten des Hausbesitzers und der Nachbarschaft ist es gelungen, den Brand noch im Entstehen zu löschen.

dz. **Eisenbach** (Amt Neustadt), 14. Dez. Am Samstag abend wurde auf der Waldstraße Friedenweiler — Eisenbach der Dienstknecht Gustav Erschig aus Eisenbach von einem Fremden am Halse gepackt, zu Boden geworfen und unter dem Ruf: „Geld raus“ zu berauben versucht. Es gelang Erschig zu entkommen; sein Begleithund dürfte den unbekannten Täter gebissen haben. Dieser soll 20—30 Jahre alt, mittelgroß sein und bayerischen Dialekt sprechen.

bld. **Waldshut**, 14. Dez. In Buchloe stürzte beim Bau eines Hauses ein Gerüst ein. Während der Maurermeister noch rechtzeitig abspringen konnte, fiel ein Arbeiter vom Gerüst direkt auf einen Gartenzaun und zog sich sehr schwere Verletzungen am ganzen Körper zu.

bld. **Görwihl**, 14. Dez. Am Montag abend stieß dem Postauto, das den letzten Kurs von Albbruck nach Strittmatt ausführte, ein bedauerlicher Unfall zu. Es rutschte beim Ausgang von Görwihl eine kleine Böschung hinunter und blieb auf dem Felde liegen. Ein Passagier wurde schwer verletzt, während die anderen mit dem Schrecken davonkamen.

dz. **Rietheim**, 13. Dez. Der Tod des am Samstag vormittag in der Brigach bei Marbach aufgefundenen Uhrmachers Jauchs hat sich als ein Unfall herausgestellt. Der Verunglückte ist am Freitag abend auf dem Heimwege nach Rietheim vom Wege abgekommen und in die Brigach gestürzt.

dz. **Radolfzell**, 13. Dez. Gestern früh wurde beim Bahnhof ein Mann aufgefunden, der durch zwei Stiche verletzt war. Der Mann ist noch nicht vernehmungsfähig.

dz. **Konstanz**, 14. Dez. Die schweizerischen Nachbargemeinden Güttingen und Altnau haben dieser Tage den Anschluß an das Konstanzer Gaswerk beschlossen.

dz. **Vom Bodensee**, 14. Dez. Länger als sonst um diese Jahreszeit sind die Traiektkähne voll beschäftigt. Fast jedes Schiff von und nach Romanshorn ist mit Kähnen behängt. Der Verkehr Deutschland—Italien bezw. umgekehrt ist lebhaft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Doggnl-Märzen

Ausschank ab Mittwoch, 15. Dezember.

Brauerei M. Wolf

Werderplatz 51

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Orient-Fahrten 1927

mit Doppelschrauben-Passagierdampfer

„LÜTZOW"

15. März bis 9. April
12. April bis 7. Mai

nach: Italien / Sizilien / Griechenland / Türkei / Palästina / Aegypten Dalmatien. Reisedauer: 25 Tage

Fahrpreis: Mk. 830.- u. höher

Hieran anschließend

Mittelmeerfahrt

vom 13. bis 30. Mai 1927

Anlaufhäfen: Genua / Barcelona Palma / Algier / Malaga / Lissabon Vigo / Bremerhaven

Fahrpreis Mk. 450.- und höher

Kostenlose Auskunft u. Prospekte durch unsere Vertretungen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

In Karlsruhe: Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße

SEE-FISCHE

Diese Woche außerordentlich große Zufuhr an der See deshalb sehr billige Preise.

Im Laufe dieser Woche in Spezialfischwaggons eintreffend

mehrere Waggons

Frische

Kabliau

in bekannt guter Qualität.

im ganzen Fisch Pfund **20** Pfg.
im Anschnitt Pfund **22** Pfg.

Ferner:
frische Sprotten Pfund 65 ₰
frische Süßbücklinge Pfd. 52 ₰

In unserer Spezialabteilung für Fisch, Wild u. Geflügel, Karl-Friedrich-Str. 3, am Marktplatz

Frische Schollen, Rotzungen, Heilbutt, Nordseeschellfische, Bratschellfische.

Lebende frische Bodenseeblaufelchen.

Lebende Schleien u. Karpfen.

Große Auswahl in Marinaden u. Feinkostwaren.

Pfannkuch

Gute GEIGEN

in allen Preislagen

Etuis, Bögen und Saiten, Reparaturen billigst bei

E. WAHL

Geigenbaumstr.

Spezial-Geschäft für Streich-Instrumente, bestbekannte Geigenbau- und Reparaturwerkstätte

Kreuzstraße 9

Ecke Kaiserstr., 1 Tr. Telefon 1223.

Puppenwagen Grammophone Kinderfahrräder

auf Teilzahlung im

Fahrradhaus Kaier

Mühlburg, Rheinstraße 59.

Schuhreparatur!!

Bahnbrechend in Preis und Güte ist nur die Schuhbesohlanstalt

Markgrafenstr. 45

im Hof

H.-Sohl. u. Fleck. 3.70
D.-Sohl. u. Fleck. 2.90
Herren-Fleck . . 1.—
Damen-Fleck . . 0.70

Kl. Reparaturen kostenl.

Zweiggeschäfte:
B. Jäger, Waldhornstraße 43
Gutmann, Karl Schrempp-str. 11

6 Tage zur Probe auf Kredit

Tisch, Schrank, Truhe

Sprechapparate Schallplatten

niedrige Preise wöchentlich Mk. 3.— an

Katalog gratis!

Vertreter gesucht

Kaufmann & Rupp

Frankfurt a. M. 392

Hasengasse 4

Besonders preiswerte Weihnachts-Geschenke

Blusen :: Kleider :: Mäntel :: Morgenröcke

Morgenröcke aus warmem Welliné mit farbiger Blende, verschiedene Farben **3.50**	**Morgenröcke** aus warmem Welliné mit Stickerei, auch ähnliche Formen **5.95**	**Morgenröcke** aus warmem Welliné mit Atlas-Schalkragen, auch ähnliche Ausführungen **9.75**
Jumper-Blusen aus buntbedrucktem Duvetine-Velour **2.95**	**Jumper-Blusen** Neuartige karierte u. gemusterte Stoffe, verschiedene Ausführungen **5.95**	**Jumper-Blusen** Reinwollene gemusterte Qualitäten, gute Verarbeitung **9.75**
Schotten-Kleider Aparte neue Muster reine Wolle **14.75**	**Rips-Kleider** Neue Formen u. Farben nur prima Qualitäten **19.75**	**Crêpe de chine-Kleider** Ganz neue Formen u. Farben für Tanz, Tee je nach Ausführung 39.- 29.- 24.75 **16.75**
Warme Flauschmäntel Reinwollene Qualitätsware **9.75**	**Jugendl. Velourmäntel** Reine Wolle, Biesengarnierung **14.75**	**Reinwoll. Velourmäntel** Mit groß. Pelzkragen **18.75**
Pelzbesetzte Mäntel Neuartige Formen u. Farben **29.75**	**Eleg. Winter-Mäntel** Reich m. Pelz garn. z. Teil ganz gefüttert a. Damassé **49.75**	**Biberette-Plüschmäntel** Ganz gefüttert mit gezogenem Kragen .. **49.75**
Ateliergearb. Mäntel Erstkl. Velour- u. Ottomane-Qualit. m. Pelzbesatz, z. T. gefüttert **69.00**	**Modellartige Mäntel** Jed. Stück etwas Besonderes in Ausführ. **89.00**	**Krimmer- u. Plüsch-Jacken** Außergewöhnl. billig, ganz gefüttert **34.75**

Unsere Geschäftsräume sind Sonntag, den 19. Dezember, von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Neue Kraft für alle durch „Testocol", das zuverlässige Sexualkräftigungsmittel.

In Apotheken zu haben. Pckg. 75 Tabl. M. 5.–

Fordern Sie sofort **Probe und aufklärende Broschüre kostenlos** ohne jede Verpflichtung.

Zahlreiche überzeugende Anerkng. über die nachhaltige, verjüngende Wirkung bei vorzeitiger Schwäche, Schwinden der besten Kräfte, allen körperl. u. nervösen Erschöpfungszustand

Dr. med. H. Schmidt, G. m. b. H., Berlin 205 Rathenowerstr. 7

Achtung! Schmücke Dein Heim!

Kunsthandlung Gebr. Gross

Adlerstr. 8, Laden, früher Kaiserstr. 13/15

Passende Weihnachtsgeschenke!

Großes Lager in Wohn- und Schlafzimmer-Bildern zu enorm billigen Preisen

Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Schlafzimmer-Bilder

preiswert Bilder für alle Räume Einrahmungen Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 88.

Geschwister Baer

Waldstrasse 37 Telefon 579

empfehlen

Tischzeuge / Gedecke

in allen Größen und Preislagen

Tischtuch weiß halbl., 130/135 **3.50**
130/160 **4.25**

A. EISELE

Schule für Gesellschafts-Tanz

Prinz-Max-Palais

Anmeldung: Vorholzstr. 56, II.

Mein Totalausverkauf dauert nur noch bis Weihnachten!

Benutzen Sie die nicht wiederkehrende Gelegenheit, **gute** Schuhwaren **billig** zu kaufen

Schuhwarenhaus Albert Heil

Große Posten

Jacquarddecken
Schlafdecken
Kamelhaardecken

äußerst preiswert

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer

133 Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstraße. Gegenüber der Kleinen Kirche.

Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Arthur Baer

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Barablösung des Anleihenaltbesitzes.

Eine dritte Verordnung zur Durchführung des Anleiheablösungsgesetzes vom 4. Dezember wird unterm 11. Dezember veröffentlicht. Danach erhalten

Barablösung

deutsche Reichsangehörige, die im Inland wohnen und bedürftig (weniger als 800 Rm. Jahreseinkommen) sind, oder 1926 weniger als 1500 Rm. Einkommen haben, sofern sie weniger als nom. 1000 Pm. Altbesitzanleihen besitzen. Die Ablösungssumme beträgt 15 Rm. für je 100 Pm. bei unter 800 Rm. Jahreseinkommen; 8 Rm. bei Einkommen unter 1500 Rm. Diese letztere Summe von 8 Rm. entspricht einem Kurs der Ablösungsanleihe einschl. Auslösungsrecht von 320 Prozent, so daß also, da der heutige Börsenkurs 324 Prozent ist, die Barabfindung für die Einkommenklassen zwischen 800 und 1500 Rm. keinen besonderen Anreiz bietet. Der

Antrag

auf Barablösung kann nur bis 31. März 1927 gestellt werden, und zwar beim zuständigen Finanzamt unter Einreichung bestimmter Beweisurkunden. Ueber den Antrag entscheidet die Anleihe-Altbesitzstelle; der Antragsteller hat innerhalb von zwei Wochen ein Beschwerderecht bei ihr. — Die

soziale Wohlfahrtsrente

erhalten laut § 27 des Gesetzes bestimmte Anstalten für Auslosungsrechte, die sie als Anleihealtbesitzer erworben haben, sofern die zugrundeliegenden Markanleihen des Reiches bei Inkrafttreten des Gesetzes einer Einrichtung der freien Wohlfahrtspflege in erkennbarer Form nicht nur vorübergehend gewidmet waren. Die Begriffsbestimmung über Wohlfahrtspflege und ihre Einrichtungen wird eingehend durchgeführt. Von Einrichtungen, deren Träger einem Reichsspitzenverbande der freien Wohlfahrtspflege angeschlossen sind, wird vermutet, daß die Einrichtungen im Sinne der Verordnung sind. Solche Spitzenverbände sind: 1. der Zentralausschuß für die innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche; 2. der Deutsche Caritasverband; 3. das Deutsche Rote Kreuz; 4. die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden; 5. der Fünfte Wohlfahrtsverband; 6. der Hauptausschuß der Arbeiterwohlfahrt; 7. der Zentralwohlfahrtsausschuß der Christlichen Arbeiterschaft. Die Höhe der Rente wird noch festgesetzt. Sie soll von der Reichsregierung auf Grund der von der Reichsschuldenverwaltung aufzustellenden Unterlagen geprüft werden. Der Gesamtbetrag pro Jahr war schon im Gesetz festgelegt mit 10 Mill. Rm., wovon drei Viertel auf die soziale, ein Viertel auf die kulturelle Wohlfahrtsrente entfallen. Die Laufzeit beginnt am 1. April 1926 und endet am 31. Januar 1941. Die Zahlung erfolgt jährlich einmal voraus, erstmals nach Festsetzung der Rente. Anträge sind an neu zu errichtende Ausschüsse zu richten, die aus je einem Reichs- und Landesvertreter bestehen. Ueber die Beschwerde entscheidet ein Oberausschuß aus zwei Reichs- und zwei Vertretern, die verschiedenen Ländern angehören.

Aehnlich sind die Verfahrensvorschriften für die kulturelle Wohlfahrtsrente, d. h. für die Rente an wissenschaftliche Institute. Der Antrag ist hier wie bei der sozialen Rente bis 30. April 1927 bei der obersten Landesbehörde einzureichen.

Aus Baden

Geschäftslage im Handelskammerbezirk Pforzheim.

Das Gesamtwirtschaftsleben des Handelskammerbezirkes Pforzheim im November 1926 zeigte nach dem Bericht der Kammer keine wesentlichen Veränderungen, ließ aber an einzelnen Symptomen erkennen, daß die im Vormonat gemeldete allgemeine Besserung der Wirtschaftslage weitere Fortschritte gemacht hat und der Höhepunkt der Aufwärtsbewegung leider schon erreicht, wenn nicht überschritten zu sein scheint.

Die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie zeigte kein einheitliches Bild in ihrem Geschäftsgang und Beschäftigungsgrad. Goldene Ringe waren noch gut beschäftigt. Goldene Ketten dagegen verzeichnen einen in Anbetracht der „Saison" auffallend geringen Eingang neuer Bestellungen. Juwelen lagen wie im Vormonat mit einzelnen Ausnahmen sehr ruhig. Silberwaren waren wie im Vormonat befriedigend, z. T. sogar lebhafter beschäftigt. Doublé waren desgleichen, sie zeigten jedoch gegen Monatsende schon wieder eine Abnahme des Beschäftigungsgrades. Auf dem deutschen Markt war die Nachfrage nach goldenen Ringen noch lebhaft, flaute aber nach goldenen Ketten und Doublé waren gegen Ende des Berichtsmonats wieder ab. Schleppender Zahlungseingang. Das Auslandsgeschäft wies gegenüber der im ganzen ruhigen Geschäftslage des Vormonats keine wesentliche Aenderung auf. Die allgemeine Lage des schon seit längerer Zeit unbefriedigenden Exportgeschäftes und die bisher sehr ungünstigen Ergebnisse der deutschen Handelsvertragsverhandlungen mit dem Ausland machen sich in der vor allem auf den Export angewiesenen Pforzheimer Schmuckwarenindustrie immer nachhaltiger bemerkbar und hatten bei den zuständigen Stellen der Reichs- und Länderregierungen erneute dringende Vorstellungen auf nachdrücklichste Wahrnehmung ihrer Belange bei den schwebenden und noch bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen zur Folge. Fein versilberte Metallwaren keine wesentliche Veränderung gegen den im ganzen befriedigenden Geschäftsgang des Vormonats. Schwer versilberte Tafelgeräte geringe Besserung des Geschäftsgangs.

In der Eisenindustrie vermochte die Eisengießerei zwar bei befriedigender Anlieferung von Rohmaterial und Brennstoffen wieder voll zu arbeiten, für die Maschinenfabrikation lag das Geschäft wie schon seit Monaten äußerst unbefriedigend. Die Metallschlauchfabrikation war gleichfalls, hauptsächlich für Inlandsbedarf, bei sehr ruhigem Exportgeschäft vollbeschäftigt. Die Etuis- und Kartonnagenindustrie erfuhr eine leichte Abschwächung des Beschäftigungsgrades. Neue Bestellungen scheiterten meist an der Preisfrage. Die Celluloidwarenindustrie erfuhr infolge des Weihnachtsgeschäfts eine gewisse Belebung, die aber diejenige früherer Jahre um diese Zeit nicht erreichte. In der Papierfabrikation hat sich gegen den Vormonat der Geschäftsgang, auch infolge des Weihnachtsgeschäfts, belebt bei nach wie vor sehr ruhigem Exportgeschäft. Im Holzgewerbe, sowohl in der Sägeindustrie wie im Holzhandel und in der Möbelfabrikation, fortgesetzt z. T. sehr schlechte Geschäftslage und schwacher Geschäftsgang. Im Einzelhandel war der Geschäftsgang schwächer als im Vormonat, im Weinhandel dagegen bei beträchtlich steigenden Preisen und zunehmender Weinknappheit lebhafter.

*

H. Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg. Das außerordentlich ungünstige Ergebnis mit dem darauf vorliegenden tiefgreifenden Sanierungsbedürfnis wird im Geschäftsbericht 1925/26 (30. Juni) mit dem fast völligen Ausbleiben der Reichsbahnbestellungen unter Zurückhaltung der Straßenbahnen und Privatbahngesellschaften von größeren Aufträgen, im Auslandsgeschäft mit dem Dumping der valutaschwachen Länder erklärt. Es habe im Geschäftsjahre fast völliger Arbeitsmangel geherrscht. Die wenigen erreichbaren Aufträge wurden zu sehr gedrückten Preisen hereingenommen, die Verkaufspreise seien ausnahmsweise verlustbringend gewesen. Große, auf die Vorräte notwendig gewordene Abschreibungen erhöhten den Fehlbetrag, zumal infolge der Vorschrift des Austauschbaues durch die Reichsbahnen bei der Waggonherstellung Vorräte nicht mehr verwendbar waren und Gelegenheit zur Abstoßung kaum vorhanden gewesen sei. Unter diesen Umständen sank der Betriebsüberschuß von 956 000 Rm. im Vorjahr auf 209 000 Rm., während anderseits die Unkosten infolge der oben erwähnten Abschreibungen auf Vorräte und Debitoren von 1 162 000 auf 1 995 000 Rm. stiegen, wozu noch die ordentlichen Abschreibungen von 111 000 (im Vorjahr 120 000) Rm. kommen. Es entstand somit ein Verlust von 1 897 000 Rm. (im Vorjahr 326 000 Rm. aus der Reserve gedeckt). Zur Deckung dieses Verlustes wird bekanntlich vorgeschlagen, das Stammaktienkapital von 3,75 Mill. im Verhältnis 3:1 zusammenzulegen, dadurch wird ein Buchgewinn von 2,5 Mill. Rm. erzielt, sodaß also nach Deckung des obigen Verlustes von 1 897 000 Rm. noch über 600 000 Rm. zu Reservebildungen verbleiben. (Auf eine Einbeziehung der 250 000 Rm. Vorzugsaktien B in die Zusammenlegung hat die Verwaltung auf die Opposition der Vorzugsaktionäre hin verzichtet.)

In der Bilanz per 30. Juni 1926 erscheinen die Kreditoren mit 1,94 (i. V. 0,96) Mill., wobei aber im neuen Jahr 1,5 Mill. Bankschulden durch ein sechsjähriges Darlehen der Bayer. Vereinsbank konsolidiert wurden. Auf den schlechten Geschäftsgang weist der Rückgang der Anzahlungen von 1,03 auf 0,27 Mill. hin. Unter den Aktiven erscheinen die Vorräte teilweise infolge der hohen Abschreibungen nur mehr mit 2,07 (3,78) Mill. Die Debitoren betrugen 0,30 (0,54) Mill.

In den ersten fünf Monaten 1926/27 haben laut Bericht die Verhältnisse noch unter dem Zeichen starken Arbeitsmangels gestanden; dann habe sich eine kleine Besserung ergeben, die Preisschleudereien hätten aufgehört; es würden jetzt etwas bessere, aber immer noch nicht auskömmliche Preise erzielt, zumal die Werksanlagen nur zum Teil ausgenützt werden könnten und dadurch die Unkostenbelastung prozentual hoch sei. Bei Abfassung des Berichts (November 1926) glaubt die Gesellschaft Anlaß zu der Hoffnung zu haben, daß der Tiefstand überwunden sei und allmählich bessere Zeiten wiederkehrten, die es dem Werk ermöglichten, nach und nach in die Zukunft sichernde Verhältnisse zu kommen.

Der Strombezugsverband Waldshut—Bonndorf—St. Blasien hielt gestern in Waldshut seine Bezirksversammlung ab, in der u. a. über die Bilanz des Jahres 1925/26 Beschluß gefaßt wurde. Es ergab sich ein Reingewinn von ca. 26 700 Rm., der in Form von Verzinsung der Stamm- und Zuzahlungsanteile hauptsächlich den beteiligten Gemeinden zufließen wird. Weiter befaßte sich die Versammlung mit der Frage des Umbaues der vorhandenen Fernleitungsanlage, der nach dem Weitspannsystem erfolgen soll. Auf diese Weise würde die Betriebssicherheit erhöht, die Unterhaltungskosten ermäßigt und weniger Masten und Isolatoren notwendig werden. Nach dem Weitspannsystem sind bis jetzt 21,5 Kilometer ausgebaut. Weitere 15,5 Kilometer sind zurzeit im Umbau, so daß noch 215 Kilometer auszubauen sind. Die Umbauarbeiten dürften insgesamt zwei bis drei Jahre erfordern bei einem Bauwert von 500 000 M. Einen weiteren Gegenstand der Beratung bildete die Aufnahme einer Anleihe von 150 000 M, die zum größten Teil für den Umbau verwendet wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zwei neue Riesenschiffe des Norddeutschen Lloyd. Die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd hat den Bau von zwei Schiffen eines vergrößerten und verbesserten Columbus-Typs für den Dienst Bremen—Neuyork beschlossen. Die Schiffe sollen je etwa 46 000 Tonnen groß werden und eine Geschwindigkeit erhalten, die es gestattet, die Reise von Bremerhaven nach Neuyork in sechs Tagen (der Columbus benötigt 8—9 Tage) und die von den Kanalhäfen nach Neuyork in fünf Tagen zu vollenden. Eines der Schiffe soll auf der Werft der A.-G. Weser in Bremen und das andere bei Blohm & Voß in Hamburg erbaut werden. Die Schiffe werden die Namen Bremen und Europa erhalten. Das Bauprogramm erfordert keine neue Beanspruchung des Kapitalmarktes.

Mit ihren je 46 000 Tonnen werden die neuen Schiffe den Columbus um je 14 000 Tonnen überholen. Der Norddeutsche Lloyd nähert sich damit in der Schiffsgröße schon ziemlich der Imperatorklasse an, die die Hapag vor dem Kriege geschaffen hatte. Der Lloyd wird nach der Fertigstellung der Bremen und Europa nicht nur die größten, sondern auch die schnellsten Schiffe auf der nordatlantischen Reisestrecke laufen haben. Alle diese hochklassigen und deshalb sehr kostspieligen Neubauten sollen aus den Mitteln der jüngsten Kapitalerhöhung um 50 Mill. Rm., möglicherweise noch aus einem allerdings verhältnismäßig geringfügigen Zuschuß aus dem Reichsschiffbaudarlehen, im übrigen aber aus eigenen Mitteln der Reederei bestritten werden. Dabei handelt es sich um Baukosten von mindestens 100 Mill. Rm. Die in Aussicht genommenen sechs Frachtdampfer erfordern weitere 30—40 Mill. Rm. Wie diese ungeheuren Mittel bereitgestellt werden sollen, wird nicht gesagt. Vermutlich rechnet die Verwaltung auch mit der amerikanischen Entschädigung.

Engelhardt-Brauerei A.-G., Berlin. Für das am 30. September 1926 abgelaufene Geschäftsjahr wird auf die Stammaktien 10 Prozent und auf die Vorzugsaktien 6 Prozent Dividende vorgeschlagen. Der Reingewinn beträgt 1 799 073 Rm., wovon 387 389 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Bergbau A.-G. Fichtelgold in Brandholz. In der Konkurssangelegenheit haben sich sowohl die Gläubigeraussichten, als auch diejenigen für die Wiederaufnahme des Betriebes wiederum bedeutend verschlechtert. Die von der Stadt Bayreuth, dem Kreis Oberfranken und dem Direktor der württembergischen Privatbank A.-G. Jacobowitz ausgegangenen Bemühungen, eine sogen. Zwischengesellschaft zuwege zu bringen, die alle notwendigen Maßnahmen zur Fortführung des Betriebes durch einen neuen Konzern ergreifen sollte, sind laut „M. N. N." aufgegeben worden. Den Beteiligten seien die auf die Zwischengesellschaft eingezahlten Summen wieder zurückerstattet worden.

Roheisenpreise. Meldungen über unveränderte Roheisenpreise für Januar eilen den Tatsachen voraus. Der Roheisenverband hält erst in diesen Tagen die entsprechende Sitzung ab, und es ist nicht ausgeschlossen, daß analog dem Vorgehen des Stahlwerksverbandes auch für Roheisen die Preisdifferenz für die süddeutsche Frachtbasis etwas gemindert, d. h. also der Preis für Süddeutschland etwas erhöht wird.

Das Kohlen-Syndikat hält am 29. d. M. seine G.V. ab. Es handelt sich um die formelle G.V., die die Geschäftsberichte für 1924/26 zu genehmigen hat. Eine Mitgliederversammlung findet diesen Monat nicht statt.

Kartell in der belgischen Jute-Industrie. 13 belgische Jute-Fabriken haben sich zu einer Kartellgemeinschaft zusammengeschlossen wohl im Hinblick darauf, daß sich durch die Währungsstabilisierung der Wettbewerb mit dem Ausland erschwert hat.

Die 7 prozentige Biag-Anleihe wird ab 15. Dezember zu 96 Prozent im Betrag von 20 Mill. Rm. zum Verkauf gestellt.

Märkte

Vom Tabakmarkt.

In der Rheinpfalz beschränkte sich jüngst der Einkauf auf kleinere Restbestände von Haupttabak, wobei gegenüber den bisherigen Erlösen in den Preisen keine nennenswerten Abweichungen erfolgten. In Rülzheim hat man durchschnittlich etwa 75 M je Zentner erlöst. Im allgemeinen haben nur einige Tabakbauvereine der Rheinpfalz vom Verkauf des Haupttabaks abgesehen, den sie nun selbst fermentieren und erst nach Fermentationsreife abzusetzen beabsichtigen. Angesichts der relativ hohen Erlöse für dachreife Ware bringen die Tabakbauern heuer viel weniger Tabak selbst zur Vergärung. In Unterbaden dauerten die Ablieferungen des verkauften Tabaks an. In Oberbaden, wo der Einkauf bisher schleppend verlief, weil sich die Kaufliebhaber mit den Produzenten nur schwer über die Preise verständigen konnten, kam jüngst etwas mehr Zug in das Geschäft. Abschlüsse erfolgten hier zu etwa 60—67 M je Zentner, je nach Beschaffenheit, wobei die zu Schneidegut geeigneten Sorten etwa 64—67 M erlösten. In den Orten Marlen und Goldscheuer wurde das Sandblatt von nicht der Tabak-Akt.-Ges. in Kehl angeschlossenen Pflanzern zu 78 M je Zentner abgeliefert. Obwohl der Tabak in Mittelfranken noch ein längeres Hängen unterm Dach nötig hat, weil er zum Teil noch nicht völlige Dachreife erlangt hat — man sieht noch viel Tabak, der in der Rippe grün ist —, ist der Hauptteil der Ernte zu sehr hohen Preisen von Verarbeitern und Händlern angekauft worden. In Hessen verkaufte Viernheim sein Obergut zu 80—87.50 M je Zentner.

Der in der Fermentation befindliche Tabak entwickelt sich durchweg gut. Die Fermentierung erfordert heuer sehr große Sorgfalt, damit die helle Farbe der Ware erhalten bleibt. Im Hinblick darauf, daß der 1926er Tabak zu durchweg sehr hohen Preisen bei erster Hand gekauft wurde, ist der Verdienst verhältnismäßig gering, welchen die Rohtabakhändler bei Weiterverkauf verarbeitungsfähiger Ware erzielen können. Nach dieser wurde ständig von Verarbeitern Umschau gehalten, insbesondere nach solcher, aus welcher steuerbegünstigter Feinschnitt hergestellt werden kann. Abschlüsse zur Lieferung im Sommer 1927 kamen regelmäßig zustande. Auch Sandblatt und Grumpen neuer Ernte waren gut begehrt, aber ziemlich schwach angeboten.

Am Markte für alten Pfälzer Rohtabak überwiegt die Nachfrage noch für Schneidegut geeigneter Ware, worin aber gerade das Angebot am schwächsten war. Ueber 80 M hinausragende Angebote für besseres Schneidegut waren an der Tagesordnung. Mittelguter alter Tabak wurde von etwa 73—76 M und darüber angeboten. Für Abfalltabak wurden etwa 30—36 M je Zentner gefordert. Entrippte Einlagen wurden von den Zigarrenfabrikanten fortdauernd gefragt, ohne daß die freien Vorräte zur Deckung des Begehrs ausgereicht hätten. Obwohl die Einfuhr von Auslandsrippen nur langsam steigt, enthält der deutsche Markt ziemlich ansehnliche Auswahl; durch den guten Geschäftsgang der Zigarrenfabriken ist das Ergebnis an Rippen gewachsen. Der Nachfrage stand infolgedessen ausreichendes Angebot gegenüber. Behielten auch die Preise ihre stabile Lage bei, so war aber deren Steigerung unmöglich. Am besten gingen überseeische Fabrikationsrippen an die Rauchtabakfabriken ab.

*

Berlin, 14. Dezbr. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggengmehl je 100 Kilo).

Märkischer Weizen 269—271, Dez. 287.50, März 284 bis 283—283.50, Mai 282.50—282. Märkischer Roggen 232—237, Dez. 249—248.50, März 244.50—243.50, Mai 245—244.50. Sommergerste 217—245, Wintergerste 192 bis 205. Märkischer Hafer 175—185, Dezbr. 193.50, März 201. Mais, loko Berlin 195—199.

Weizenmehl 35.25—38.25. Roggenmehl 32.50—34.50. Weizenkleie 13. Roggenkleie 11.70—12.

Für 100 Kg. in Rm. ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 54—61, kleine Speiseerbsen 32—34, Futtererbsen 21—24, Peluschken 20—22, Ackerbohnen 21—22, Wicken 22—24, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 14.50—15, Seradella, neue 20—22.50, Rapskuchen 16.20 bis 16.30, Leinkuchen 21—21.30, Trockenschnitzel, prompt 9.60—9.80, Soja 19.30—20, Kartoffelflocken 26.60—27.

J. G. Farbenindustrie.

Warnung vor übertriebenen Gerüchten. — Verhandlungen mit der amerikanischen Oelindustrie. — Die Weiterentwicklung der Kohleverflüssigung noch nicht ganz zu übersehen. — Erwerb der Bergiuspatente. — Befriedigender Geschäftsgang.

Aus der Aufsichtsratssitzung der J. G. Farbenindustrie, die am Dienstag in Heidelberg stattfand, wird folgendes mitgeteilt: Die Meldungen, die in den letzten Monaten über die Erfindungen der J. G. in der Oeffentlichkeit erschienen sind, sind fast ausnahmslos ohne Mitwirkung der J. G. entstanden und dementsprechend zu werten. Auch sind die Erwartungen und Hoffnungen, die an die Reise mehrerer Vorstandsmitglieder geknüpft sind, eine Mischung von Dichtung und Wahrheit, da während des ganzen Aufenthalts dieser Herren in Amerika keinerlei Nachrichten nach hier gesandt worden sind, und auch in Amerika der Oeffentlichkeit keine Mitteilungen gemacht wurden.

Bei dem großen Umfang der Interessen der J. G. in Amerika — wir erinnern nur an Farben, Stickstoff, Pharmazeutika, Anorganika, photographische Artikel, Kunstseide etc. — und bei den für Deutschland auch heute noch ungeklärten Verhältnissen in diesem Lande, ist es selbstverständlich, daß alljährlich Reisen im Interesse des amerikanischen Geschäfts unternommen werden müssen. Ein großer Teil des diesjährigen Aufenthalts mußte darauf verwandt werden die uns bis jetzt sehr wenig bekannten Verhältnisse auf dem Oelgebiet einem eingehenden Studium zu unterziehen. Mit weitestgehender Unterstützung der amerikanischen Oelinteressenten sind weitere Unterlagen für dieses Arbeitsgebiet gewonnen worden. Daß bei dieser Gelegenheit auch Besprechungen über ein eventuelles Zusammenarbeiten mit der amerikanischen Oelindustrie stattgefunden haben, ist ebenso selbstverständlich. Es wäre indessen falsch und nicht zu verantworten, über Pläne für die Zukunft und über schwebende Verhandlungen vorzeitig Nachrichten in die Oeffentlichkeit zu setzen.

Bei Gelegenheit der letzten Generalversammlung haben wir bereits mitgeteilt, daß wir zurzeit in Merseburg eine große Anlage zur Ausführung unserer Vorarbeiten auf dem Gebiet der Kohleverflüssigung im Großbetrieb errichten, da wir überzeugt sind, daß das Verfahren große Aussichten hat. Wir werden aber erst nach längeren Arbeiten dieser Anlage die günstigsten fabrikatorischen Bedingungen feststellen können. Bei den Schwierigkeiten, die Weiterentwickelung unseres Verfahrens jetzt schon zu übersehen, müssen wir daher vor übertriebenen Hoffnungen warnen.

Es ist in der letzten Zeit in der Oeffentlichkeit über den Vortrag, den Dr. Bergius in Amerika über die Kohlenverflüssigung gehalten hat, ausführlich auch im Zusammenhang mit unseren Arbeiten berichtet worden. Zur Aufklärung möchten wir folgendes bemerken: Durch Weiterverfolgung unserer Arbeiten auf dem Hochdruckgebiet haben wir ein eigenes Kohleverflüssigungsverfahren gefunden, patentiert und entwickelt, von dem wir im Gegensatz zu den bisher bekannten Verfahren überzeugt sind, daß es wirtschaftlich arbeiten wird. Unser Verfahren stellt eine selbstständige Entwickelung auf Grund neuer selbst gefundener Erkenntnisse dar. Da aber unser Verfahren teilweise auf den grundlegenden Arbeiten von Dr. Bergius beruht, haben wir uns in Deutschland auch das Bergius-Patentrecht für Braunkohle ausschließlich und durch eine starke Beteiligung an der Kobergin A.-G. die Mitbenutzung für Steinkohle gesichert.

Was das Ausland betrifft, so hat sich die J. G. in erheblichem Maße an der International Bergin Co. im Haag beteiligt, die die Bergius-Patente auch außerhalb Deutschlands besitzt.

In der Aufsichtsratssitzung wurde ferner mitgeteilt, daß der Geschäftsgang befriedigend sei und sich allgemein eine Besserung im Absatz bemerkbar macht. Die Kapitalserhöhung ist trotz ihres Umfanges glatt von statten gegangen, so daß der Geldstand der Gesellschaft sehr flüssig ist.

Hamburger Warenmärkte vom 14. Dez. Reis: Tendenz ruhig, nur für Moulmein, neue Ernte, bestand einiges Interesse. Burmareis loko 15/6 sh, dito per März-April 14/4½ sh, Valencia 000 loko 20/3 sh, Siam 000 loko 21/6 sh bis 24 sh, Bruchreis A 1 loko 14/6 sh, dito Neuernte 13/6 sh, Patnareis 000 loko 30 sh, Moulmein 000 loko 20 sh, dito per April-Mai 19/1½ sh, Bassin loko 18 sh. — Auslandszucker: Tendenz stetig. Tschechische Kristalle Feinkorn, prompte Ware 18/3 sh, dito per Dezember 18/3 sh, dito per Januar-März 18/7½ sh, dito per Mai 19 sh. Deutscher Kristallzucker, prompte Ware 18/1½ sh, dito per Dezember 18/6½ sh, dito per Januar 18/3 sh. — Kaffee: Brasil-Offerten unverändert und bis 6 Pence höher. Im Gegensatz zu der Haltung des Neuyorker Marktes war Brasilien weiter nachgebend. Nach den nordischen Ländern fanden gute Umsätze in gewaschenen Kaffees, wie Santos-Qualitäten statt. Das Inlandsgeschäft war sehr gering bei unveränderten Lokopreisen. Extra Prime 1.00 bis 1.10, Prime 0.93—1.00, Santos Superior 0.89 bis 0.93, Goods 0.86—0.88, Regulars 0.83—0.85, Rio-Kaffees 0.78—0.85, Viktoria 0.73—0.80. Gewaschener Kaffee: Salvador 1.30—1.60, Guatemala 1.35—1.65, Costarica 1.55—2.05, Maragogype 1.95—2.45. — Schmalz: Tendenz willig. Amerik. Steamlard 30,50 Dollar, Transf. Purelard in Tierces, div. Standmarken 31,25—42 Dollar. In Firkins je 50 Kg. netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kg. netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz 36,50 Dollar. — Kakao: Kurante Sorten bleiben weiter fest. Accra, alte Ernte loko 58/6 sh bis 59 sh, Neuernte 61/6 sh, dito schwimmend 61/6 sh, dito per Dezember-Januar 62 sh, dito per Januar-Februar 62/6 sh, dito per Februar-März 63 sh. Von Bahia fehlen die Offerten. Für Superior Thome bleiben die Käufer zu 61 sh weiter im Markte. Guayaquil höher. Superior Epoct Arriba 78 sh, Navidad Arriba 79 sh cufr., Plantation Trinidad 70/6 sh cufr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

— Hülsenfrüchte: Bei mittleren Umsätzen blieben die Lokopreise unverändert. Viktoriaerbsen 60 bis 70, grüne Erbsen 46—56, grüne Erbsen, handbelesen 62—67, kleine Erbsen 46—50, Futtererbsen 25 bis 28, Tellerlinsen 73—82, mittlere Linsen 52—62, kleinere Linsen 29—42, weiße Speisebohnen 44—64. Die Preise gelten in Reichsmark per 100 Kg. waggonfrei Hamburg.

Hamburg, 14. Dez. Zuckerterminnotierungen: Januar 18,70 B., 18,50 G.; Februar 18,80 B., 18,60 G.; März 18,90 B., 18,70 G.; April 19 B., 18,80 G.; Mai 18,95 B., 18,95 G., 19 bez.; Juni 19,10 B., 19 G.; Juli 19,15 B., 19 G.; August 19,15 B., 19,05 G.; September 19,20 B., 19,05 G.; Oktober 18 B., 17,60 G.; November 17,35 B., 17,30 G., 17,40—17,35 bez.; Dezember 18,60 B., 18,35 G.; Dezember-März 18,80 B., 18,60 G.; Oktober-Dezember 17,55 B., 17,35 G. Tendenz behauptet.

Magdeburger Zuckernotierung vom 14. Dezember. Gemahlene Mehlis, prompt —, Januar-Februar 30, März 30, Mai 30,75. Tendenz stetig.

f. **Württembergische Zentralhäuteauktion.** Stuttgart, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Bei gutem Besuch wurden die Gebote vorsichtig, jedoch lebhaft abgegeben. Kalbfelle lagen 3—5 Proz. höher. Großviehhäute uneinheitlich und zwar Kuh- und Rinderhäute in der Gewichtsklasse 50—59 Pfd. zirka 5 Proz. höher, während die übrigen Gewichtsklassen sich auf der Preisbasis der letzten Auktion hielten. Ochsenhäute in der Gewichtsklasse von 80 Pfd. und darüber erzielten 5 bis 6 Proz. höhere Preise. Die übrigen lagen unverändert. Schwere Bullen konnten zirka 5 Proz. aufholen, während für leichte die letzten Preise gezahlt wurden. Ochsenhäute 30—49 Pfd. 86; 50—59 Pfd. 60—73; 60 bis 79 Pfd. 89—89; 80—99 Pfd. 90—98; 100 Pfd. und mehr 88—93. Rinderhäute in den gleichen Gewichtsklassen 93 bezw. 86—90, bezw. 94—100, bezw. 96,25—100, bezw. 100. Kühe in den gleichen Gewichtsklassen 70—80, bezw. 89 bis 90, bezw. 90—96, bezw. 94. Farrenhäute in den gleichen Gewichtsklassen 90, bezw. 71,25—73,00, bezw. 68 bis 76, bezw. 67,75—77,00, bezw. 63,75—65,00. Kalbfelle bis 9 Pfd. 151,50—160,00, über 9 Pfd. 128—131. Fresserfelle 91. Hammelfelle gesalzen 66—72, trocken 90,50. Norddeutsche Häute aller Gewichte 61. Schußfelle 66,50.

k. **Mitteldeutsche Häuteauktion.** Leipzig, 14. Dez. (Eig. Drahtmeldg.) Der zweite Tag der in Leipzig abgehaltenen mitteldeutschen Häuteauktion von Thüringer Gefällen war regelmäßig besucht. Der Verlauf ging schleppend vonstatten. Einzelne Lose wurden zurückgezogen. Die Preise hielten sich auf dem Stand der letzten Notierungen. Bullen ca. 3 bis 4 Prozent teurer. Preise (in Pfennigen pro Pfund): Ochsen 30—39 Pfd. 71—72, 40—49 Pfd. 60,75, 50—59 Pfd. 70—71, 60—79 Pfd. 82,75—88, 80 bis 99 Pfd. 81—84,50, 100 und mehr Pfund 78,50 bis 80,75. Rinder in den gleichen Gewichtsklassen 76,25 bis 79 bezw. 83—83,50 bezw. 78,25—83,50 bezw. 89,75 bis 90,75 bezw. 90—90,50. Kühe in den gleichen Gewichtsklassen 65,25—68,25 bezw. 67,25—69 bezw. 68—74,25 bezw. 76—81,50 bezw. 75,25—84,50 bezw. 78,25. Bullen in den gleichen Gewichtsklassen 71,75—73,25 bezw. 63—66,50 bezw. — bezw. 57,50 bis 62,50 bezw. 58,75—64,50 bezw. 54,25—59,50. Roßhäute, kleine 12,60 M, mittlere 16,80 M, große 22,20—22,25 M pro Stück.

Bremer Baumwollenotierung vom 14. Dezember. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 13,34 Dollarcents per engl. Pfund.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 14. Dez. (Mitgeteilt von der Gold- und Silberscheideanstalt Heimerle u. Meule A.-G.) Ein Kilo Feingold 2795 M Geld, 2812 M Brief; ein Gramm Platin 12,50 M Geld, 13,50 M Brief; ein Kilo Feinsilber 73,90 M Geld, 74,90 M Brief.

Berliner Metallmarkt vom 14. Dezbr. Elektrolytkupfer 130,25, Originalhüttenrohzink 66,50—67,50, Remelted-Plattenzink 60—60,50, Originalhüttenaluminium 210, dito 99 Prozent 214, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 115—120, Silber-Barren 74—75.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 14. Dez. Kupfer: Januar 119—119,25—119 bez., 119 B., 119 G.; Februar 119,50 bez., 119,50 B., 119,25 G.; März 119,75 B., 119,50 G.; April 120 B., 119,75 G.; Mai 120,25 B., 120,25 G.; Juni 120,50 bez., 120,50 B., 120,50 G.; Juli 120,75 bez., 120,75 B., 120,75 G.; August 119,75 bez., 119,75 B., 119,50 G.; September 120 B., 120 G.; Oktober 120,25 B., 120 G.; November 120,50 B., 120,25 G.; Dezember 119 B., 118,50 G. Tendenz abgeschwächt. — Blei: Januar 58 B., 57,75 G.; Februar 58,25 B., 58 G.; März 58,50 B., 58,25 G.; April 58,75 B., 58,25 G.; Mai 58,75 bez., 58,75 B., 58,50 G.; Juni 58,75 bez., 59 B., 58,75 G.; Juli 59 bez., 59 B., 58,75 G.; August 59 B., 59 G.; September 59 B., 59 G.; Oktober 59,25 B., 59,25 G.; November 59,25 bez., 59,25 B., 59 G.; Dezember 57,75 B., 57,50 G. Tendenz ruhig.

Schweinemarkt in Bühl vom 13. Dez. Aufgefahren 264 Ferkel- und 43 Läuferschweine. Verkauft wurden 256 Ferkel- und 39 Läuferschweine. Der niederste Preis war für Ferkel 23 M, der mittlere 35 M und der höchste 50 M pro Paar; für Läufer der niederste Preis 75 M, der mittlere 100 M und der höchste 135 M pro Paar.

Schlachtviehmarkt in Freiburg am 13. Dez. Auftrieb: 21 Ochsen, 5 Rinder, 30 Kühe, 4 Farren, 304 Schweine und 84 Kälber. Pro Zentner Lebendgewicht wurde gezahlt für Ochsen und Rinder I 50—52 M, Ochsen und Rinder II 46—50 M, Farren 48—50 M, Kühe 26—42 M, Kälber 66—71 M, Schweine 78—84 M. Es blieb ein Ueberstand bei Großvieh und Schweinen. Der Marktverlauf war bei Großvieh schleppend, bei Kälbern und Schweinen lebhaft. Die genannten Preise verstehen sich einschließlich Fracht ab Stall, Gewichtsverlust, Marktspesen, Risiko und zulässigem Händlergewinn.

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 14 Dezember 1926.

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark	100 kg Parit. Frankft.	Goldmark
Weizen Wett.)	29.25 – 29.50	Weizenmehl	40.75 – 41.50
Roggen (inländ.)	24.50	Roggenmehl	35.25 – 36.00
Sommer-Gerste	23.75 26.50	Kleie	11.75 – 12.00
Hafer (inländ.)	19.00 – 19.50	Erbsen	—
Hafer (ausländ.)	–	Heu	—
Mais (gelb)	19.50 – 19.75	Stroh	—
Mais (Mexed)	–	Biertreber	—

¹) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.
Tendenz unverändert

Börsen

Frankfurt a. M., 14. Dez. Die Effektenbörse stand heute weniger unter dem Druck von Verkaufsaufträgen, so daß sich eine freundlichere Haltung durchsetzen konnte. Die mehr oder weniger günstige Aufnahme des Genfer Ergebnisses in der deutschen Presse sowie die vorläufige Entspannung der innerpolitischen Lage regten zu einigen Meinungskäufen an. Unterstützung fand die Kulisse durch die Nachrichten über Herausgabe des deutschen Eigentums in Amerika, von der in erster Linie Freigabewerte profitierten. Bei Nordd. Lloyd stimulierten noch die neuesten Verwaltungserklärungen, so daß der Kurs 3½ Prozent anziehen konnte. Hapag plus 1½. Im übrigen waren Farbenaktien sowie Montan- und Automobilwerte kräftig erholt. J.-G. Farben plus 3, Rheinstahl plus 2,50, Mannesmann plus 4, Harpener plus 2,50. Kaliaktien waren stark befestigt. Westeregeln plus 4. Elektroaktien waren befestigt, Schuckert plus 2, Siemens Halske plus 1,26. Auch die Metallbankgruppe war heute wieder stärker befestigt. Metallbank plus 2,25, Metallgesellschaft plus 2. Holzdestillationswerte weiter gefragt, Holzverkohlung plus 1,25, Vereinigte chem. Fabriken Frankfurt a. M. plus 1, Goldschmidt kräftig erholt auf die Zulassung zum Terminhandel hin plus 1,25. Von variablen Werten lagen Bauwerte wesentlich fester.

Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz fest. Am Anleihemarkt trat in Anlehnung an den Aktienmarkt ebenfalls eine allgemeine Befestigung ein. Besonders Kriegsanleihe, Russen und Anatolier lagen stark im Verkehr. Kriegsanleihe 0,745, Anleiheablösung 325,50, Schutzgebiet 15¼, Russen von 02 6,25, Anatolier I 31,25, Anatolier II 30⅝.

Am Geldmarkt war Tagesgeld weiter leicht zu haben bei einem Satz von 5 bis 5,25 Prozent, Monatsgeld dagegen gesucht, 6,25—6,75 erste Adresse, 8 bis 8,50 zweite Adresse. Warenwechsel 5⅝, Bankakzepte 4,75 Prozent.

Am Devisenmarkt lagen Mailand und Paris ruhig und unverändert. Auch die deutsche Mark zeigte keine nennenswerte internationale Veränderung. London gegen Paris 121,25, Mailand 105,50, Neuyork 4,8490. Die deutsche Mark notierte 20,375 gegenüber dem Pfund und 4,20 gegenüber dem Dollar.

Frankfurter Abendbörse vom 14. Dez. Die Abendbörse war auf die Mitteilungen der J.-G. Farben, welche so gut wie nichts neues brachten, und besonders im Hinblick auf das Amerika-Gesetz wieder äußerst geschäftsunlustig bei unwesentlichen Kursveränderungen. Der Anleihemarkt zeigte etwas lebhafteres Geschäft mit Neigung zur Schwäche. Der Schluß der Börse war dagegen etwas freundlicher, besonders für J.-G. Farben. — 5 proz. Reichsanleihe 0,745, Ablösungsschuld 325, Hapag 168,25 medio, Lloyd 163 medio, Reichsbahnvorzüge 103,87, Bochumer 103,5, Deutsch Lux 166 medio, Eschweiler 184, Gelsenkirchen 167,25 medio, Vereinigte Stahl 140 medio. J.-G. Farben 309 medio.

Berlin, 14. Dez. (Funkspruch.) Die Börse ließ sich freundlich an, da die Baissespekulation Deckungskäufe vornahm. J.-G. Farbenaktien erholten sich aus diesem Grunde um etwa 5 Prozent auf 313, wobei Erwartungen über die heutige Aufsichtsratssitzung mitwirkten, in der bekanntlich über die amerikanischen Verhandlungen Bericht erstattet werden soll. Einen Rückhalt gab der Tendenz auch der weiterhin günstige Stand der amerikanischen Freigabeangelegenheit, der namentlich am Schiffahrtsaktienmarkt zur Lösung von Baissepositionen und mehrprozentigen Kurssteigerungen führte. Die übrigen Freigabewerte eröffneten gleichfalls bis 5 Prozent höher, wobei Berliner Handelsanteile und Orenstein außer den großen Reedereien die Führung hatten. Die Gesamttendenz wurde von der festen Haltung dieser Märkte günstig beeinflußt, zumal eine größere Anzahl einzelner Papiere gleichfalls Kurssteigerungen durchsetzten. Unter heimischen Staatsrenten waren die Umsätze in der 5 prozentigen Kriegsanleihe zu dem festeren Kurs von 0,745 belebt.

Am Geldmarkt war Tagesgeld während der ersten Mittagsstunden zu 5—6½ Prozent stärker gefragt. Monatsgeld war unter 7 Prozent nicht erhältlich. Für Warenwechsel mit Großbankgiro hörte man Sätze von 5¼ Prozent. Prolongationsgelder wurden mit 7½—8½ Prozent den Ansprüchen gemäß zur Verfügung gestellt.

Im Devisenverkehr zog die spanische Währung überraschend in scharfem Tempo auf 31,58 gegen London an, während noch am Vortage für diese Devise, London—Madrid, ein Kurs von 32,0 genannt wurde. London—Paris stellten sich auf 121,50, London—Mailand auf 106,50. Die Reichsmark konnte sich auf 4,2005 gegen den Dollar befestigen.

Im einzelnen setzten von Schiffahrtsaktien Hapag 5 Prozent und Nordd. Lloyd 3 Prozent höher ein. Für dieses Gebiet lag außer der Freigabeangelegenheit auch eine Anregung in den großen Neubauplänen des Nordd. Lloyd vor, die die Konkurrenzfähigkeit der Gesellschaft bedeutend stärken dürften. Berliner Handelsanteile gewannen über 5 Prozent, Orenstein 3 Prozent. Maschinenfabriken konnten überhaupt allgemein von der ruhigen Gestaltung des Daimlerkurses profitieren. Am Montanaktienmarkt notierten Rheinstahl 3,50, Riebeck 4 Prozent höher, wobei Zusammenhänge mit der J.-G. Farbenindustrie bestanden haben dürften. Harpener gewannen 3 Prozent, Essener Steinkohlen 3,50 Prozent, Mannesmann 4 Prozent, Kaliaktien 2—2,50 Prozent erhöht. Textilwerte freundlich, Auslandsrenten ruhig, aber widerstandsfähig. Türkische Renten und Ungarn setzten über ihren Vorkursen ein.

Berliner Nachbörse vom 14. Dez. (Eig. Drahtmeldg.) An der Nachbörse war die Stimmung nicht viel verändert. Der Kurs für Siegersdorfer Werke wurde heute gestrichen, weil sich die verbreiteten Gerüchte über eine 8 prozentige Dividende als irrtümlich erwiesen.

Mannheim, 14. Dez. (Eig. Drahtmeldg.) Der Aktienmarkt war heute etwas fester bei ruhigem Geschäft. Farbenindustrie zogen per Kasse bis 318 an. Von Kassawerten waren Versicherungsaktien gesucht. Höher notierten ferner Benz, Dingler, Konserven Braun und Zellstoff Waldhof. Es notierten: Badische Bank 160, Pfälzische Hypothekenbank 164, Rheinische Creditbank 135,50, Rheinische Hypothekenbank 160, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft 155, Farbenindustrie 312, Rhenania 65, Durlacher Hof 135, Frankonia 79,50, Badische Assekuranz 205, Mannheimer Versicherung 134,50, Benz 86, Dingler Maschinen 7, Maikammer 53, Enzingerwerke 90, Fuchs Waggon 0,525, Germania Linoleum 190, Haid u. Neu 47, Konserven Braun 55, Kostheimer Cellulose 85, Mannheimer Gummi 82, Mez Söhne 65, Zementwerke Heidelberg 124,50, Rheinelektra 145,50, Wayß u. Freytag 137,50, Westeregeln 149, Zellstoff Waldhof 222, Zuckerfabrik Frankenthal 100,50, Waghäusel 125,50, Alte Rheinische Hypothekenbankpfandbriefe 13,05, Kriegsanleihe 0,740.

Devisen.

w Berlin, 14 Dezember

		Geldkurs 13. 12.	Geldkurs 14. 12.	Zuschlag f. Briefk.
Buenos-Aires	1 Pes.	1.715	1.717	+ 0.004
Kanada	1 kanad. Doll.	4.195	4.193	+ 0.015
Japan	1 Yen.	2.048	2.050	+ 0.004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.112	2.110	+ 0.01
London	1 Pf.	20.352	20.347	+ 0.05
New-York	1 D.	4.196	4.195	+ 0.010
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.479	0.494	+ 0.02
Uruguay	1 Peso	4.205	4.245	+ 0.01
Amsterd.-Rotterd.	100 G.	167.77	167.81	+ 0.42
Athen	100 Drachm.	5.34	5.34	+ 0.02
Brüss.-Antwerp.	100 Belga	58.35	58.35	+ 0.14
Danzig	100 Guld.	81.45	81.42	+ 0.20
Helsingfors	100 finn. M.	10.555	10.555	+ 0.04
Italien	100 Lira	19.30	19.08	+ 0.04
Jugoslavien	100 Dinar	7.40	7.402	+ 0.02
Kopenhagen	100 Kr.	111.76	111.79	+ 0.28
Lissab.-Oporto	100 Escudo	21.512	21.525	+ 0.05
Oslo	100 Kr.	105.94	106.17	+ 0.24
Paris	100 Frcs.	16.82	16.745	+ 0.04
Prag	100 Kr.	12.424	12.424	+ 0.04
Schweiz	100 Frcs	81.06	81.06	+ 0.20
Sofia	100 Leva	3.033	3.030	+ 0.01
Spanien	100 Pes.	63.81	64.35	+ 0.15
Stockh.-Gothenb.	100 Kr.	112.12	112.12	+ 0.28
Wien	100 Schilling	59.17	59.17	+ 0.14
Budapest	100 000 Kr.	5.87	5.865	+ 0.02

Berlin, 14. Dezbr. Ostdevisen: Danzig 81.42 bis 81.62, Bukarest 2.165—2.185, Warschau 46.48 bis 46.67, Posen 46.53—46.77, Riga 80.50—80.90, Reval 1.115—1.121, Kowno 41.595—41.805. — Noten: Polen, große 46.36—46.84, kleine 46.36—46.84, Lettland 80.20—81.

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 14. Dez. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.71¼, Berlin 123.20, London 25.10¾, Neu-Mailand 23.65, Brüssel 72.—, Holland 206.95, Neuyork (Kabel) 5.17¾, Neuyork (Scheck) 5.17¼, Canada 5.18, Argentinien 2.11, Madrid und Barcelona 78.90, Oslo 130.75, Kopenhagen 137.90, Stockholm 138.20, Belgrad 9.15, Bukarest 2.60, Budapest 72.50, Wien 73.—, Warschau 57.—, Prag 15.32½, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 14 Dezember

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe.

Alles zirka

Adler Kali	35	Kammerkirsch	40
Badenia Druckerei	100	Karlsr. Lebensversicher.	160
Brown Boverie	151	Krügershall	115
Deutsche Lastauto	50	Moninger Brauerei	135
Deutsche Petroleum	73	Rastatter Waggon	—
Gasolin	—	Rodi & Wienenberger	60
Grindler Zigarren	20	Spinnerei Kollnau	110
Itterkraftwerke	20	Spinnerei Offenburg	125
Kali-Industrie	138	Zuckerwaren Speck	—

Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere	13. 12.	14. 12.
Zwangsanleihe	—.—	—.—
5% Reichs-Anl.	0.725	0.755
3% do.	0.730	0.740
4% B.Anl.v.1901	—.—	—.—
dto. 1908-09	—.—	—.—
dto. 1919	—.—	—.—
3½% Bad. Anl. v. 1875-80	—.—	—.—
3½% abgest.	—.—	—.—
3½% 1904-06	—.—	—.—
4% Bay.E.B.An.	—.—	0.650
3½% By.E.B.A.	—.—	0.675
3% Bay.E.B.An.	—.—	—.—
4% Hess. v. 1899	0.630	—.—
4% dto. Reihe	0.610	—.—
3½% H. abgest.	—.—	—.—
3½% Hessen	—.—	—.—
3% Hessen	—.—	—.—
3% Württemb.	0.630	—.—
3½% v. 1881-85	—.—	—.—
3½% von 1908	—.—	—.—

	13. 12.	14. 12.
4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—.—
4% Sächs. Rente	—.—	—.—
Sachwerte		
5% Bad. Kohle	13.80	14.—
5% Hess.Braun.	—.	7.20
5% Pr. Kalianl.	5.70	5.70
5% Pr.Rogg.An.	8.00	8.80
5% Säch.Braun.	—.—	—.—
10% dto. Braunk.	—.—	—.—
% dto. Braunk.	—.—	—.—
Pfandbriefe		
Pfälz.Hyp.Pfdb.	15.60	15.70
Rhein. „	13.20	13.—
Fremde Werte		
4% Rumän 1903	11.70	12.—
5% Bos. u. Herz.	—.—	—.—
% Mexik. am. innere (Silb.)	—.—	—.—

	13. 12.	14. 12.
4% Mexik. konv. äuss. (Gold)	43.—	—.—
4% Mexikaner konv. innere	—.—	—.—
4½% Mexikan. Irrig. Anl.	34.50	34.50
4% Türk. v. 1911	15.25	15.62
4½% Anat. S. I.	30.60	31.75
4½% Anat. S. II.	29.85	30.62
Bagdadbahn I	—.—	25.12
Bagdadbahn II.	—.—	20.75
Salonik-Monas.	—.—	24.—
5% Tehuantepec ab 1914	27.25	—.—
Versicherungs-Aktien		
Erst. All. Vers.	109.—	109.—
Frankonia Vers.	76.—	—.—
Transportwerte		
Hapag 30	165.50	168.50
Nordd. Lloyd 40	160.—	164.50
Baltim. u. Ohio F	101.60	101.50

Banken	13. 12.	14. 12.
All.D.Kredit. 20	140.—	141.25
Bad. Bank 10	—.—	—.—
Darmst. Bk. 100	245.—	246.50
Dtsch. Bank 100	175.—	176.75
Disconto-G. 150	166.—	167.75
Dresd. Bank 80	154.50	158.—
Metall Bank 160	166.—	168.25
Oest. Creditanst	7.25	7.35
Rh. Creditb. 40	135.50	135.75
Reichsbank 100	156.50	159.—
Süd.Disk.-G. 10	155.—	155.—
Industriewerte		
Bochum.Guss 100	162.—	—.—
Buderus Eis. 200	104.—	102.60
Dsch.Lux.Bg 700	162.—	165.80
Gelsenk.Bg. 700	166.75	167.—
Harpen.Bg 1000	177.50	180.—
KaliAschersl 50	135.—	138.—
Kali Salzdet. 160	—.—	—.—
Kali Wester. 150	144.25	150.—
Klöcknerw. 600	—.—	145.20
Mann Röhr 600	185.50	187.25

	13. 12.	14. 12.
Mansf. Bgb. 50	127.75	128.75
Phönix Bgb. 500	120.50	123.50
Rh. Braunk. 800	230.—	235.50
Rh. Stahlw. 300	188.—	189.50
RiebeckMon. 400	171.75	176.—
Tellus Bergb. 20	101.—	102.—
Laurahütte 100	72.—	73.87
Brau. Wulle 120	137.—	139.25
Adt Gebr. 50	43.—	43.—
Adler & Opp. 250	—.—	—.—
Adlerwerke 40	96.12	102.—
A.E.G. 50	153.—	156.—
Asch. Zellst. 400	140.—	143.—
Bad. Weinh. 10	6.—	6.—
B.Msch.Dur. 200	111.50	111.50
B.Uhr.Furt. 400	32.60	33.—
Bergmann 200	149.—	152.75
Cem.Heidel. 300	124.50	124.50
Daimler Mot 60	80.—	85.50
D G.u.Ssch. 140	165.—	166.—
Dyck. & Wid. 60	73.—	73.10
Eis. Kaisersl. 40	58.—	—.—
El.Licht u.Kr. 60	150.50	152.—

	13. 12.	14. 12.
El.Bd.Wolle 100	53.25	52.—
Eßlin. Msch. 100	70.—	70.—
Ettlg. Spinnerei	207.—	207.—
Faber & Schl. 80	95.50	95.50
Farbenind. I.G.	309.25	312.60
Fahr Gebr. 100	43.—	43.—
Fein. Jetter 120	87.—	86.50
Fr.Pokor&W 100	70.50	71.75
Fuchs Wagg. 25	0.548	0.510
Germ.Linol. 100	190.—	187.—
Goldschmidt 200	133.—	137.50
Gritzn.Msch 300	119.50	119.—
Grün & Bilf. 18	134.—	—.—
Hald & Neu 300	46.50	49.40
Hanfw.Füss 200	108.50	108.50
Hirsch Kupf. 150	99.—	—.—
Hoch-u.Tiefb. 20	103.12	103.50
Holzmann Ph. 80	155.25	159.25
Holzver.-Ind 80	68.25	69.75
Inag Erlang. 20	65.—	69.—
Jungh.Gebr. 140	103.50	103.25
Kamm.Kais. 120	110.—	150.—

	13. 12.	14. 12.
Karlsr. Msch. 50	43.—	43.—
Kl. Sch. & B 80	96.—	96.—
Knorr Heilb. 50	148.—	149.—
Kons. Braun 15	55.—	—.—
KraußLokom. 50	—.—	67.—
Lahmeyer 150	129.50	131.—
Lech. Augsb. 250	113.—	114.50
Leder. Spich. 50	35.—	—.—
Linoleumw. 120	—.—	—.—
Lud. Walzm. 500	107.50	108.—
Maink.Höch 140	112.—	112.—
Metallg.Frkf. 60	165.25	170.—
MönusStamm 30	46.25	48.50
Mot.Oberur 250	61.—	61.50
Neck Fahrz. 100	99.50	100.—
Peters Union 30	117.—	117.—
Pfälz.N.Kays 50	61.—	—.—
Rein.,G.&Sch. 30	108.—	108.25
Rh.El.Mann 100	146.—	146.—
dto. Vorz. 40	90.—	91.—
Rhena. Aach. 50	66.—	64.—
Rodberg Dar. 60	—.—	15.25

	13. 12.	14. 12.
Röder Darm. 120	123.—	123.50
Rütgerswer. 100	125.25	128.—
Schn.Frank. 10	82.75	82.—
SchuckertEl. 700	153.50	156.50
Schf. Bernels 40	64.75	65.—
Siem.&Hals. 700	185.25	189.50
Südd. Metall 100	84.—	85.50
Uhren.Furtw 40	23.—	23.—
Vo.&Häff.St. 25	114.50	115.50
Wayß&Freyt. 40	138.—	138.87
Zell. Wld.St. 100	216.75	223.—
Zuckf. Wagh. 40	125.25	126.50
do. Frankth. 40	99.87	101.50
do. Heilbr. 40	123.75	125.50
do. Offstein 40	159.—	163.75
do. Stuttg. 4	126.—	125.12
variabel		
Benz Motor. 60	—.—	82.—
Dsch.Petrol. 160	—.—	73.—
Großk.Württ. 20	—.—	70.—
Dtsch. Erdöl 400	165.—	169.—

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. — Der niedrigste Nennbetrag einer Gesellschaft ist neben deren Namen angegeben.
Reichsbankdiscont 6%. — Reichsbanklombardsatz 7%.

Festverzinsliche Werte	13. 12.	14. 12.
5% L.-E. Kohle	14.08	—.—
5% Pr. Kali	5.72	5.72
Goldanleihe	—.—	98.—
4½ Schatz. IV-V	0.672	0.687
5% D. Reichsan.	—.—	0.75
4% „	0.687	0.695
3½% „	0.67	0.697
3% „	0.760	0.792
4% Schutzgeb.	14.60	15.12
Sp.-Prämienan.	0.417	0.43
4% Pr. Consols	0.677	0.702
3½% „	—.—	0.702
3% „	0.767	0.76
5% Mexikaner	—.—	—.—
4½ Oest. Sch. 14	24.10	23.87
4% Oest. Goldr	26.10	27.—
4% Oest. Kronr.	—.—	—.—
4% Türk. adm.	14.—	13.75
4% T. Bagd. S. I	24.50	24.87
4% Türk. v. 1905	13.—	13.50
4% T. Zoll 1911	15.25	15.25
4% T. 400 F. Lose	28.50	23.25
4% Ung. Goldr	26.20	26.37
4% Ung. Kronr.	—.—	3.—
5% Tehuantep.	—.—	—.—
4½% „	—.—	—.—
Pfandbriefe		
4% Bad. Schatz.	—.—	—.—
Berl. Hypothek. 1-4, 7-8 u. Abg.	14.85	14.93
do. Serie 23, 24	—.—	—.—
do. Serie 25	—.—	—.—
do. Serie 26	—.—	—.—
do. Komm. S. 1-2	5.90	—.—
Dtsch. Hypoth. S. 1, 4—24	14.90	15.20
Frankf. Hypbk. S. 14	14.95	15.15
Frankf. Pfandb. S. 43, 44, 46-52	15.90	15.92
Gothaer Grundkred. Abt. 2-20	14.15	14.10
do. Abt. 21	4.50	4.50
do. Abt. 22	1.—	1.—
do. Abt. 23	—.—	—.—
do. Abt. 23a	—.—	—.—
do. Kom. Em. 1	—.—	—.—

	13. 12.	14. 12.
Hambg. Hypbk. S. 141—690	12.10	12.12
Mecklenb. Hyp. u. Wbk. S. 1-8	8.20	8.27
Meining. Hypb. Em. 1—17	12.35	12.40
do. Prämienpf.	—.—	—.—
do. Em. 18	0.215	—.—
do. Em. 19	—.—	—.—
Nordd. Grundkr. S. 3—19	12.65	12.75
do. S. 20	—.—	—.—
Preuß. Bodenkr. S. 3—29	12.35	12.50
Preuß. Centralb. 86—99, 01—12	13.55	13.50
Preuß. Komm.	5.30	5.40
Preuß. Hypbk. 1904—05	14.28	14.50
Preuß. Pfandbr. S. 17—33	12.80	12.80
do. S. 34	—.—	—.—
do. Komm. Em. 1—12	5.05	5.19
Rh. Westf. Bod.-kredbk. S. 1-13	12.15	12.25
do. S. 14	—.—	—.—
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. f. Verk. 600	175.—	180.—
Hochbahn 500	85.—	85.—
Süd. Eisenb. 800	135.25	135.25
Baltimore	101.75	102.50
Luxemb. P.H.B.	—.—	—.—
Schantung	—.—	15.25
Canada-Pacific	—.—	89.—
Schiffahrts-Aktien		
D. Austral. 300	—.—	163.50
Hapag 300	165.75	168.50
Hamb. Süd. 300	179.—	181.—
Hansa 50	—.—	193.—
Kosmos 200	163.50	164.50
Nord-Lloyd 40	160.50	163.50
Verein. Elbe 40	78.50	80.—
Bank-Aktien		
Bkf. Brau-In. 20	166.25	168.87
Barm. B. Ver. 20	137.50	142.—
Bay. H. u. Wb. 20	170.50	171.75

	13. 12.	14. 12.
Berl. Han. G. 100	256.50	263.75
Commerzbk. 60	189.75	194.—
Darmst. Bk. 100	247.—	250.50
Deutsche Bk. 60	175.75	177.50
D. Uebersb. 1000	115.25	116.—
Disc.-Kom. 40	165.50	168.—
Dresdner Bk. 20	154.50	158.—
Leipz. Cred. A. 20	—.—	—.—
Mitt. Creditb. 20	144.—	142.25
Oest. Credit	7.40	7.25
Reichsbank 100	156.25	159.12
Rh. Creditbk. 20	135.75	135.75
Rhein. Westf. Bd.Cr.Bk 100	151.—	153.—
Wiener Bankv.	5.65	5.55
Brauerei-Aktien		
Engelhard 300	158.—	161.—
Schöfferh.-B. 250	272.50	275.—
Schulteis-Pa. 20	289.50	290.50
Industrie-Aktien		
Aach. Leder 60	21.—	21.—
Accumulat 500	142.50	—.—
Adler & Opp. 250	119.50	119.50
Adlerh. Glas 200	142.75	142.—
Adlwerke 40	97.—	100.—
Allg. Elek. G. 50	154.75	156.—
Ammendf. P. 50	181.—	182.—
Angl. Con. G. 100	105.—	105.75
Anna. Stein. 300	61.—	62.—
AnnenerGuß 150	28.—	26.50
Asch. Zellst. 300	142.50	142.—
Augs. Nrb. M. 200	118.—	121.87
Balcke Masch.	—.—	—.—
Barop. Walz. 140	—.—	—.—
Basalt A.-G. 20	—.—	—.—
Bay. Spiegelg. 60	57.50	58.—
J. P. Bembg. 200	215.12	215.12
Berg Evekin 400	97.—	—.—
Berger Tiefb. 50	248.50	255.—
Bl. Anh. M. 100	51.—	50.25
Bergm. E. W. 200	150.25	152.75
Bl. Karl. In. 1000	87.50	86.—
Bl. Maschin. 100	112.25	113.50
Bing Nürnb. 50	44.12	45.—
Bochum. Guß 50	165.50	165.25
Gebr. Böhler 100	—.—	—.—
Braun. Brik. 500	159.—	162.50
Brsch. Kohle 150	187.—	192.—
Breitenbg. Ze. 80	138.—	139.—
Brem. Linol. 250	189.75	189.75
Brem. Vulk. 1000	—.—	109.—
„ Wollkä. 1000	155.—	155.—

	13. 12.	14. 12.
Brown Bov. & C.	—.—	—.—
Buderus 200	102.—	104.50
Busch Wagg. 80	74.87	75.—
Capito & Kl.	16.—	16.25
Charl. Wass. 120	121.—	121.75
Chm. Buckau 300	124.—	124.—
„ Heyden 40	129.75	132.87
„ Gelsenk. 1000	97.75	97.75
„ Albert 300	145.—	145.25
Conc. Chem. 400	82.50	82.50
Cont. Cautch. 40	106.—	107.25
Daimler 60	79.—	85.—
Delm. Linol. 160	178.—	178.—
Dessauer Gas 80	166.60	167.50
Dsch. At. Tel. 150	83.60	84.87
„ Luxembg. 100	163.75	165.50
Dsch. Eb. Sig. 80	118.—	118.—
„ Erdöl 400	166.50	170.60
„ Gußstahl 60	123.—	125.—
„ Kaliw. 200	118.—	117.—
„ Spiegelgl. 100	95.—	91.—
„ Ton u. St. 20	127.25	128.50
„ Wolle 80	58.—	59.25
„ Eisenhdlg. 80	84.—	85.—
„ Maschin. 100	107.25	110.37
Donnersm. 500	120.—	121.—
Dresd. Gard. 50	116.—	115.76
Düren. Met. 1000	87.—	88.—
Dürkopp 150	71.50	75.50
Düss. Eisenh. 250	60.50	61.—
Dyckerhoff 60	73.25	73.50
Dyn. Nobel 120	150.50	151.25
Eintr. Brk. 600	168.—	169.75
Eisen. Kraft 250	91.—	90.50
Elek. Liefer. 200	146.50	147.75
„ Licht u. Kr. 60	150.25	151.—
El. Bd. Woll. 100	50.—	—.—
Email. Ullrich 60	53.25	51.—
Enzinger W. 100	87.—	88.50
ErlangerBw. 100	140.—	140.—
Ernemann 50	66.—	66.—
Eschw. Bg. 600	182.87	183.—
Ess. Steink. 700	162.—	165.75
FaberBleist. 140	96.50	97.—
I.-G. Farb. In. 100	310.—	312.—
Feldm. Pap. 60	156.75	156.—
Felt. & Guill. 300	148.50	149.50
Frankt. Zuck. 40	98.50	100.50
Frankonia 100	—.—	18.87
Friedrichsh. 300	118.75	120.—
R. Frister 60	92.75	93.25
Fuchs Wagg.	0.55	0.55

	13. 12.	14. 12.
Gaggen. Eis. 100	49.—	53.25
Geb. & König 400	78.—	78.—
Gelsen. Bgw. 400	166.37	166.50
Gelsen. Guß. 400	18.—	14.—
Genschow 400	78.50	79.—
Germ. Zem. 140	173.—	176.—
Gerresh. Glas 400	136.—	139.75
Ges. f. e. Unt. 100	168.50	172.—
J. Girmes & C. 100	130.50	130.50
Glockenst. 140	62.—	66.—
Gebr. Goedh. 150	118.—	120.—
Th. Goldsch. 200	132.12	139.—
GothaerWag. 60	20.50	20.12
GörlitzWagg. 20	19.60	19.75
Greppin, W. 100	146.50	144.—
Gritzner 300	117.—	117.—
Hacketh. Dr. 40	88.—	90.—
Halle Masch. 40	160.25	160.50
Hammer Sp. 200	117.75	117.50
Han. Masch. 150	100.—	100.—
Hansa Lloyd 20	68.87	68.87
HarburgW.G. 20	80.50	83.—
HarkortBgw. 20	55.—	54.50
Harpener 600	177.—	178.87
Hartmann 50	43.—	43.75
C. Heckmann 800	78.—	78.—
Hedwigsh. 250	161.—	161.75
Held & Franke 20	83.—	83.50
Hilpert Ma. 80	56.—	58.25
Hirsch Kupf. 150	100.—	101.50
Hoesch Eis. 600	154.—	155.75
Hoffm. Stärke 60	74.25	75.—
Hohenlohew.	23.75	23.50
Holzmann 80	157.50	158.—
A. Horch & C. 180	110.—	110.—
Hotelb.-Ges. 700	151.—	152.—
Howaldw. 300	—.—	—.—
Humboldt M. 20	55.—	57.—
Lud. Hupfeld 80	30.—	29.12
C. M. Hutsch. 80	63.—	65.—
Ilse Bergb. 200	251.87	253.50
JeserichAsph. 40	140.—	142.50
M. Jüdel & Co. 60	132.50	132.—
Jungh. Gebr. 140	104.75	103.50
Kahla Porz. 100	96.—	97.50
Kahlbaum 20	—.—	—.—
Kali Aschers. 50	137.—	137.50
Karlsr Msch. 50	43.—	42.—
Klöcknerw. 600	144.—	146.25
Köhlm. Stärk. 60	106.—	104.50
Kolb & Schül. 100	147.—	147.50
Köln-Neuess. 60	162.75	162.75

	13. 12.	14. 12.
Köln-Rottw. 140	155.—	156.—
Kosth. Cell. 80	87.—	87.50
Krauss & Cie. 50	68.—	67.—
Kronpr. Met. 150	100.25	100.—
Kyffh. Hütte 20	68.50	68.87
Lahmeyer 150	131.25	132.75
Laurahütte 50	72.—	72.25
Leopoldsgr. 140	115.25	115.50
Linde Eism. 100	155.75	159.—
Lindström 200	187.—	188.—
Lingner W. 140	102.50	102.50
Linke Hoffm. 20	78.25	79.—
Ludw. Löwe 300	215.75	217.—
C. Lorenz 60	107.—	109.12
Lüdensch. M. 60	116.—	125.—
Magdebg. M. 80	128.—	126.—
C. D. Magirus 50	58.—	59.—
Mannesm. 600	183.50	188.—
Mannesm. M. 200	5.87	5.12
Mansf. Bergb. 50	128.—	129.—
Marienh. b. K. 80	64.25	65.50
M. Fb. Breuer 100	126.—	124.—
Maximilians. 120	—.—	—.—
Mch. Wb. Lin. 40	192.—	197.50
M. Web. Zitt. 100	93.87	93.—
Metallbank 160	167.—	168.—
Miag 20	119.75	121.87
Mix & Genest 100	120.25	125.—
Motor. Deutz 150	69.50	70.—
Mülh. Bergw. 700	138.—	139.—
Neck. Fahrz. 100	99.—	99.—
Nieder. Kohl. 300	168.—	167.—
Nordd. Stgt. 500	166.50	164.—
„ Wollkämm 500	152.50	155.50
Nord. Kraft. 100	85.—	85.—
Nürnb. Herk 80	71.75	71.75
Obersch. Ebf. 60	106.—	108.50
„ Kokswerk. 400	136.—	138.—
Oeking-St. 500	50.—	50.50
Orenstein 200	130.37	133.—
PanzerA.-G. 200	100.75	100.75
Phön. Bergb. 300	119.87	124.60
Jul. Pintsch 500	120.50	121.—
Pittl. Werkz. 120	143.—	145.—
Rathg. Wag. 100	69.50	69.75
Ravensb. Sp. 200	—.—	—.—
ReicheltMet. 100	97.50	98.—
ReisholzPap. 120	270.—	275.—
Rh. Braunk. 300	231.75	234.75

	13. 12.	14. 12.
Rh. Elektra 100	145.50	146.—
„ Stahlw. 300	188.12	190.—
„ Nass. Bg. 100	—.—	—.—
„ Spiegelgl. 300	181.—	181.—
Rh. W. Klkw. 300	115.—	118.50
Rhenania Ch. 20	68.—	65.25
Rheydt elekt.	2.90	—.—
RiebeckMon. 400	173.—	176.60
J. D. Riedel 40	94.—	96.—
Rock. & Sch. 1000	84.—	84.—
Roddergrube 400	26.—	526.—
Rombach H. 300	13.25	13.—
Rosent. Porz. 300	108.50	110.—
Rütgersw. 100	126.—	128.—
Sachsenwerk 20	107.—	109.12
Sächs. Thüring. Portl. Zem. 150	185.—	189.—
Sächs. Wagg. 50	60.—	58.25
Sächs. Webst. 40	93.—	94.25
Salzdetfurth 160	172.—	171.—
Sangerh. M. 60	140.—	141.—
Sarotti 20	153.75	154.—
SchäferBlech 60	28.—	28.12
Scheideman. 200	33.12	33.50
Schering ch. 250	231.—	234.—
Schl. Textil. 100	61.—	61.—
Schl. Zink 100	131.—	130.50
H. Schneider 80	79.75	83.—
Schöller Eitort	—.—	—.—
Schriftg. Off. 180	—.—	—.—
Schub & Salz. 100	220.50	226.—
Schuckert 700	154.—	154.50
Seebeck 200	69.—	70.—
Siegen Solin. 40	62.50	61.50
SiemensGlas 200	165.—	163.—
Siemens Hal. 700	186.—	188.37
Siuner 100	69.75	70.—
Staßfurt Ch. 100	74.—	74.12
Stett. Cham. 300	86.50	89.—
„ Vulkan 120	72.—	75.50
Stöhr & Cie. 250	156.—	161.25
StoewerNäh. 200	88.—	91.—
Stolb. Zink 100	163.25	163.25
Stral. Spielk. 600	165.—	170.—
Tafelglas 60	33.37	35.—
Tecklenburg	37.25	38.75
TelefonBerlin 60	94.87	94.50
Terra A.-G. 80	—.—	—.—
Thale Eisen. 200	—.—	—.—
Thome, Fr. 400	105.50	96.—
Transradio 150	133.—	133.87
Tüllf. Floha 200	89.25	89.50

	13. 12.	14. 12.
Union ch. Pr. 150	100.—	99.—
VarzinerPap. 80	102.—	103.—
V. Bl. Fr. Gum 40	80.—	80.—
V. Dsch. Nick 300	168.—	168.—
V. Glanz. Elb. 300	316.—	323.—
V. Mt. Haller 220	85.75	86.—
V. Schf. Bern. 40	63.75	64.—
Ver. Stahlw. 1000	137.—	140.—
V. St. Zypen 600	229.75	229.—
Viktoria-Wk. 50	78.—	78.50
VogelTel.-Dr. 40	105.50	106.—
Vogtl. Masch. 40	81.—	80.—
„ Tüllfab. 140	62.—	62.—
Vor. Biel. Sp. 180	—.—	—.—
Wand.-Wk. 100	183.12	185.50
Warst. Grube 60	150.—	150.—
Weg. lin-Russ 40	104.25	105.50
Weg. & Hübn. 100	119.25	120.—
Werns. Kam. 50	37.50	37.50
Westeregeln 150	147.—	149.50
Wfl. D. Hamm 50	79.—	77.25
Wfl. Eis. Lg. 250	66.—	65.75
Westf. Kupf. 100	83.60	85.37
Wick. Zem. 500	138.—	138.—
Wilhelmsh. E. 40	70.—	72.25
Witten. Guß. 200	59.75	60.—
Wittkop Tfb. 140	132.—	130.—
R. Wolff 80	62.—	62.—
Zeitz. Msch. 100	162.50	161.50
Zellstoff-Ver. 50	115.—	116.—
Zellst. Wald. 100	217.—	222.25
Zimmermsw. 20	7.50	7.25
Zwickau Ma. 20	44.—	43.50
Kolonialwerte		
Dtsch. Ostafr. 50	292.—	300.—
Neu-Guinea 20	1562.—	1610.—
Otavi-Minen	37.37	37.25
Nichtamtl. Notierungen		
Dsch. Petrol. 160	—.—	74.—
Sloman-Salpet.	75.—	80.—
Ergänzungs-Kurse		
Brem. Besig. 20	66.—	66.—
D. Schachtb. 500	110.25	110.—
Fein Jut. Sp. 100	9.—	94.25
Grün & Bilf. 180	136.25	136.25
Knorr 50	148.25	148.—
Koll. & Jourd 200	78.—	78.75
Mot. Mannh. 100	35.37	35.37
Schuhf. Herz 60	55.—	—.—
Wiesl. Ton 200	100.—	105.—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Südstadt-Markthalle

für **Weihnachten** große Zufuhr in **italien. u. franz. Blumenkohl**

Gemüse aller Art zum äußersten Marktpreis

italienische und franz. Maronen

Erdnüsse

Weihnachtsäpfel echte **Neapler**

Vesuv-Annurken (gleichwertig wie Kalpparmänen feiner Ehavies) per Pfund **30** Pfg. 3 Pfd. **85** Pfg.

Täglich frische Zufuhr in **Kieler Süßbücklingen, Kieler Sprotten, Lachsheringen, geräuch. Seelachs** sowie alle Sorten **Fischmarinaden** wie **Oelsardinen, Bismarckheringe, Rollmops, Heringe in Gelee, Heringe i. Majonnaise, Bratheringe** usw.

Weine offen **Hambacher** weiß, per Liter Mk. **1.20**, **Dürkheimer**, rot, per Liter Mk. **1.20** verschiedene Sorten **Flaschenwein, Kognaks, Schaumwein** usw.

Sämtliche Sorten **Obst- u. Gemüse-Konserven**

Ecke Baumeister- und Marienstr.

Bärenzwinger

Donnerstag, 16. Dezbr. abends 9 Uhr

Lichtbilder-Vortrag über „Neuzeit. Leibesübungen“ im Schrempp — Saal III

Nachhilfe. In allen Fächern möchte Sie erteilen. Eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt führt Ihnen schnell und billig zahlreiche Schüler zu.

Staunend billige Preise in **Pelze** Jacken Mäntel aller Art

Nur Zirkel 32

1 Treppe hoch Ecke Ritterstr.

W. LEHMANN

Keine Ladenmiete

Amtliche Anzeigen

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem sich die Maul- und Klauenseuche in Karlsruhe-Darlanden nicht weiter ausgebreitet hat, werden die unterm 23. November 1926 getroffenen Anordnungen wie folgt geändert:

A. Sperrbezirk.

Das verseuchte Gehöft des Leo Licht, Landwirt in Karlsruhe-Darlanden, Taubenstraße 45, bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161—165 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz mit den sich hieraus ergebenden Wirkungen.

B. Beobachtungsgebiet.

Der Vorort Karlsruhe-Darlanden wird mit den sich aus § 166 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz ergebenden Wirkungen als Beobachtungsgebiet bestimmt.

Der Vorort Karlsruhe-Mühlburg wird als Beobachtungsgebiet aufgehoben.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1926. O.Z. 244.

Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Vorort Karlsruhe-Grünwinkel sich nicht weiter ausgebreitet hat, werden die unterm 2. Dezember 1926 getroffenen Maßnahmen wie folgt geändert:

A. Sperrbezirk.

Das verseuchte Gehöft der Firma Sinner A.-G. in Karlsruhe-Grünwinkel bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161, 165 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz mit den sich hieraus ergebenden Wirkungen.

B. Beobachtungsgebiet.

Der Vorort Karlsruhe-Grünwinkel wird mit den sich aus § 166 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz ergebenden Wirkungen als Beobachtungsgebiet bestimmt.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1926. O.Z. 243

Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem unter dem Viehbestand der Engelbert Braun Wwe. in Karlsruhe-Beiertheim, Breitestraße Nr. 102, die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, werden hiermit folgende Anordnungen getroffen:

Sperrbezirk.

Der Vorort Karlsruhe-Beiertheim bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161—165 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz mit den sich hieraus ergebenden Wirkungen.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1926. O.Z. 242.

Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 16. Dezember 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich mit Zusammenkunft Südendstraße 11 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Büfett, Tische, Stühle, 4 Kleiderschränke, Badeeinrichtung, 1 Doppelbett, 3 eiserne Betten, 1 Eckschrank, 1 Standuhr, 1 Wäscheschrank, ein Spiegel mit Konsole, 1 Schreibtisch, 2 Sofa, Sessel, Truhen, 2 Kommoden, Bücherschränke, 1 Nußbaumschrank, 1 Renaissanceschränkchen, eingelegt, 1 eiserner Ofen, 1 Kronleuchter und verschiedenes.

Besichtigung von 9½ Uhr an.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1926.

Grether Gerichtsvollzieher.

Die Gemeinde **Liedolsheim** hat einen 3½jährigen, zur Zucht untauglichen

fetten Rindfarren

abzugeben.

Angebote per 50 kg Lebendgewicht können bis spätestens Montag, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, beim Bürgermeisteramt eingereicht werden. Den Zuschlag erhält das Höchstangebot schriftlich mitgeteilt.

Der Gemeinderat:
Geiß, Bürgermeister.

Silber-Bestecke

Weihnachts-Angebot

90 Grs. Silberauflage (schriftl. Garantie) **staunend billig: z. B. 72teil. Garnitur nur M. 133.—** Fabrikpreise. Katalog und Preisliste kostenlos.

Karl Hölder, Pforzheim
Telephon 3458

Zum 1. April 1927 wird eine geräumige

5—6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, elektr. Licht, evtl. Zentralheizung, und 2 Mansarden, in guter Weststadtlage von ruhigem Mieter gesucht. Angebote unter Nr. 1623 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungstausch nach München

Ich suche eine 5 bis 6 Zimmerwohnung in Karlsruhe. — Ich stelle zur Verfügung eine 3 Zimmer-Wohnung in München-Nymphenburg, 1. Etage, in schöner Lage. (Bad, zwei Balkons, Speisekammer, Mädchenzimmer u. Keller.) Friedensmiete Mk. 74.— monatlich. Anfragen unter Nr. 1621 ins Tagblattbüro.

Per 1. Juli 1927 Kaiserstraße beste Lage, großer

Laden (2 Schaufenster) **mit Lagerraum**

zu vermieten. Angeb. unter Nr. 1627 ins Tagblattb erbet.

Heller Raum

Lokal, in **verkehrsreicher Lage,** für einige Monate zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1625 ins Tagblattbüro erbeten.

Blonds Haar pflege mit SABOL- Kamillen- SHAMPOON Blaugoldpackung 25 Pf. für 2-3 Waschungen.

Das Stoffamt der **Reichsbahndirektion Karlsruhe** versteigert am 16., 17. und 23. Dezember 1926, vormitt. 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, in dem Versteigerungsraum Karlsruhe, Hauptbahnh. (Eingang Maxaubahnhof) öffentlich gegen Barzahlung **Fundsachen** vom III. Vierteljahr 1926 u. unanbringliche **Frachtgüter**, darunter Uhren, Schmuck, Photoapparate, Ferngläser, Musikinstrumente, Herren- u. Damen-Fahrräder.

Die besonders genannten Gegenstände werden am 16. Dezember, von 10 Uhr vormittags an ausgeboten.

Kostenloser **Wohnungstausch** **Hermann Schultis.** Möbel-Spedition. Amalienstraße 12. Telephon 5582.

Kapitalien

Aufwertungshyp., Restkaufhypoth., Grundschuld usw. zu kauf. ges. durch **M. Busam,** Herrenstraße 38. Tel. 5530.

Strümpfe die praktische **Weihnachtsgabe**

Damenstrümpfe
Waschseide . . . . von 2.65 an
Reine Wolle . . . . von 2.95 an
Wolle mit Seide . von 4.25 an

Herrensocken
Baumwolle . . . . . von 1.35 an
Seidenflor . . . . . von 2.45 an
Reine Wolle . . . . von 2.50 an

Kinderstrümpfe für jedes Alter

Gebrüder Ettlinger

Nebenverdienst!

Dauerndes, hohes Einkommen! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten! Bequem im Hause! Höchst aussichtsreiche Wege! Viele Anerkennungen. Verlangen Sie Prospekt **Nr. 377** von Adresse:

Schließfach 124, Dresden-A. 1.

Kaufmännisches Personal schnell und kostenfrei durch die **Kaufmännische Stellenvermittlung** der Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Hamburg. Geschäftsstellen in allen größeren Städten des Reiches.

Geschäftsstelle: **Karlsruhe** **Kaiserstraße 168** Fernruf 5661.

Feuerwerk für Wiederverkäuf. empfehlen **Gebr. Knauss** **Kaiserstr. 63** bei der Hochschule

HONIG Blüten-Schleuder, gar. rein, goldklar, flüssig oder fest. 10 Pfd.-Büchse M 10.— franko halbe M 5.50 franko; Nachnahme 30 Pfg. mehr. Gar. Zurückn. u. Nachn. Ganz heller Kleehonig, Büchse 50 Pfg. teurer. Lehrer a. D. Fischer, Obernenland 197, Kreis Bremen. Propaganda-Päckchen 1½ Pfd. netto franko bei Einsendung von M 1.70.

Pracht-Harmonium mit Aeolsharfe größeres Werk **Mk. 485.-** Teilzahlung gestattet **Th. Kaefer** **Amalienstr. 67**

Eier! Eier! **Brucheier,** leicht angeknickt, zu haben bei **Kleinblatt Eiergroßhandlung** Zähringerstr. 82 Telephon 6373.

Zu vermieten

Schöner Saal als Lager oder Büro sof. od. später zu vermieten, 80 qm groß, elektr. Licht u. heizbar. Näheres Kaiserstr. 132. Padewet.

2 eleg. möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.), an soliden, gebildet. Herrn auf 1. Jan., evtl. auch sofort, zu vermieten: Westendstr. 19, 2. Stock.

Schlafstelle an anständ. Arbeiter zu verm.: Zähringerstr. 59, Querb., II

Gemütl. Heim in gut. Hause findet bess. Herr auf sof. od. 1. Jan. bei Beamtenwitwe. Angeb. u. Nr. 1624 ins Tagblattb. erb.

Sofienstr. 72, 2 Tr. h. ist ein schönes **freundl. Zimmer,** gut möbliert, m. elektr. Licht, auf 1. Jan. zu vermieten.

Vom 15. Jan. ab ist in Herrschaftshaus Nähe Karlstor ein schön. **Zimmer** mit Zentralheiz. an ruh. Studenten zu vermieten. Adresse zu erfrag. im Tagblattbüro.

Offene Stellen

Aquisiteur für Vereinszeitschrift **gesucht.** Hohe Provision. Angebote unt. Nr. 1622 ins Tagblattbüro erbet.

Verkäufe

Häuser u. Geschäfte allerorts, hat stets zu verkaufen. **Georg Fleischmann,** Augustastr 9 Tel. 2724.

Häuser und **Geschäfte** vermittelt **M. Busam,** Herrenstr. 38.

Die weltberühmten **Mannborg-Harmoniums** empfiehlt der Alleinvertreter **L. Schweisgut** Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Pianos tonschöne Instrumente in hochfeiner Ausführung unter günstigen Bedingungen. Fachmännische Garantie bei **Ph. Hottenstein Sohn** Pianofortehandlung, **Sofienstr. 8. — Tel. 95.**

Nachttisch-Lampen, elektr. Bügeleisen, gut und billig. **Gebr. Beh** **Durlacher-Allee 2 und Klauprechtstraße Nr. 23.**

Möbel jegl. Art liefern in prima Qualität u. hübscher Form sehr preiswert **Karl Thome & Co.,** Möbelhaus, Herrenstraße 23, **gegenüb. d. Reichsbank.**

Zu verk.: mod. 2 Meter breit. Büfett u. Kredenz, wie neu, elegante Plüschgarnitur, schöner, 2türiger Spiegelschrank, Schreibtisch, pol., Diplomat, mit Aufsatz 70 M, Ausziehtisch, 4 Stühle, dunkel Eiche, zus. 60 M, Stoff- u. Kokosläufer, Vertiko, Diwan, Nähtisch, Waschkommode sehr billig. **Fröhlich,** Uhlandstraße 12. Verkft.

- Pianos - neu und gebraucht. Günstige Teilzahlung. **Scheller,** **Rudolfstraße 1, III.**

Sehr billig abzugeb.: **Tisch, Sprechapparat** m. Doppelfederung, s. schön spiel., mit vielen, fast neuen Platten, f. 60 M. Herrenstr. 20, 1 Tr. r., b. Vogel bitte zu beacht.

Gebrauchter, gut erhalt. **Teppich,** 4.20×2.70, zu verkaufen. Jahnstr. 17 (Eingang Riesstahlstr.) 1 × läuten

Elektr. Eisenbahn mit Tunnel u. Akkum. billig abzug. **Winterstr. Nr. 44 b,** IV. Stock.

Ein- u. zweit. Schränke, Vertiko, Waschkommod. m. Marmor M 30, 35, M 40, mit Spiegelaufs. M 80, Diwan M 20, 35, Kommoden, Tische, Stühle, Schreibtischstühle Küchenschränke, gt. saub. Betten, großer Spiegel in Goldrahmen u. sonst. Gegenstände verkft. sehr billig: An- u. Verkauf **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Weihnachtsverkauf. Klubsofa, — Klubsessel — **Diwan, Chaiselongue, Kinderbettstellen, Kindermatratzen, Patentröste, Schonerdecken,** alles sehr billig zu verkaufen. **Sutter,** Körnerstr. 15.

350 Stck. Schürzen *besonders billig!*

Knaben-Schürzen	—.55,	—.90
Hänger-Schürzen bunt und gestreift	—.85,	1.—
Jumper-Schürzen neue Muster	—.95,	1.20
Servier-Schürzen	1.50,	1.90
Kleider-Schürzen	4.50,	5.—

W. Boländer

Große komplette **Laden-Einrichtung** auch teilweise, **zu verkaufen.** Für Kurzwaren, Manufaktur und Konfektion geeignet. Besichtigung in meinem Verkaufslokal vormittags bis 11 Uhr

Rudolf Vieser, Kaiserstraße 153

Villa beim Hauptbahnhof, mit sechs Zimmern, Zentral-Heizung, Warmwasserboiler, Küche, Badezimmer u. reichl. Zubehör sowie Garten, sof. beziehbar, zu verkaufen. Näh. Architekt **Betzel & Langstein** Leopoldstraße 1 a, Telef. 5171

Einfamilienhaus in der Silcherstraße 20 mit 4 schönen, großen Zimmern, 1 tapezierten Kammer, Küche, Badezimmer, große Keller und Waschküche mit ca. 300 qm Garten vor und hinter dem Hause, in schöner, freier Lage, ohne jegliches vis-à-vis, mit herrlicher Fernsicht, bei kleiner Anzahlung, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen oder eventl. zu vermieten. Näheres durch:

Markstahler & Barth **Neureuterstraße 4 — Telefon 6496.**

Komb. Emailherd, neu, wird z. Fabrikpreis abgeg. Grenzstr. 10, Hof.

Auto-Berliet, 10/30 PS., neu, Michelin bereift, mit allen Schikanen, günstig für 4200 Mark zu verkaufen. **Kornmann,** Adlerstr. 8. Telephon 4338.

Jung. nett. Kätzchen stubenrein, zu verschenk. Schnetzlerstr. 24, I. lks.

Kaufgesuche

Smoking-Anzug geg. gute Bezahl. z. kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 1585 ins Tagblattbüro.

Guterhaltene **Offizier-Reitstiefel** Größe 43/44, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. Nr. 1615 ins Tagblattbüro erbeten.

2 gut erhaltene **Smoking-Anzüge** für mittlere Größe **gegen Barzahlung** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 1626 ins Tagblattb. erb.

Pianos Gebrauchte **Instrumente** moderner Konstruktion, mit gutem Ton, sehr preiswert abzugeben. Bequeme Monatsraten. **Odeon Musikhaus** Kaiserstraße 175

Das Spezial-Geschäft für Qualitätswaren: **Teppiche, Vorlagen, Tisch- und Diwandecken, Läuferstoffe** Teilzahlung gestattet. **Teppichhaus Carl Kaufmann** Karlsruhe, Kaiserstr. 157, 1 Tr. hoch gegenüber Rh. Creditbank

Zu verkaufen: gut erhalt. **Spielsachen,** großes **Puppen-Theater,** beste Schreinerarb., mit **Versenkung,** elkt. Rampenbeleuchtg., zahlreich. Dekorationen u. Figur. Ferner **Festung, Schaukelpferd,** Puppenschrank, -Wickelkommode, Bett u. andere **Puppen-Möbel, Puppennähmasch., Stall** m. Heuspeicher, doppelte **Laterna magica** (f. Lichtbilder); ferner 1 Gasofen und 1 Petroleumofen. **Bachstraße Nr. 9.**

Spielsachen: gr. Puppenhaus, Ankersteinbk., Laubsägek. zu verkaufen. **Rüppurr,** Tulpenstr. 8 bei Maisch.

Puppenstuben-tapeten in gr. Auswahl. **H. Durand,** Douglasstraße 26.

Südstadt-Markthalle

Für Weihnachten große Zufuhr in **Orangen** **Neapler** gut süß, 4 Pfd 1 Mk **Spanische** per Dtz. 50, 65 80 Pfg. und 1 Mk. **Murcia-Mandarinen** per Pfd 40 Pfg. 3 Pfd. 1.10 Mk. **Zitronen** per Dtz 50—70 Pfg. **Westind. Bananen** per Pfd 50 u. 60 Pfg. **Datteln** **Kranz-Feigen** per Pfd. 35 u. 45 Pfg. **Nüsse** **jugoslawische** neue, gut im Kern per Pfd. 60 Pfg. **rumänische** per Pfd. 70 Pfg.

Ecke Baumeister- und Marienstr.

Empfehle *Thürmer-Pianinos* ganz vorzügliche Instrumente in mittlerer Preislage (RM 1300.- bis 1500.-)

Vorzüge: Starker Bau, große Haltbarkeit, in allen Lagen Fülle u. Schönheit des Tones, angenehme Spielart, echte Elfenbeinklaviatur, außergewöhnlich preiswert.

Alleinvertreter: **Ludwig Schweisgut** Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz. Besichtigung erbeten.

Unterricht

In Mathematik ert. Nachhilfeunterricht **H. Schember,** Vorholzstraße 46.

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel Nowacksanlage 13 Telefon 5859 **Beginn neuer Kurse** Einzelunterricht Gefl. Anmeldungen jederzeit.

Damen- Kinder- Mäntel 10% Rabatt *Daniels* Konfektionshaus Wilhelmstr. 36, 1 Tr.

Pelze werden billigst umgearbeitet und modernisiert. Boeckhstr. 31, IV, rechts.

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Die weltberühmten, unübertroffenen Flügel u. Pianinos

Bechstein empfiehlt der Alleinvertreter

Grotrian-Steinweg **Ludwig Schweisgut**

Blüthner Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Brief-Papiere, auch in eleganten Packungen, sowie alle **Schreibwaren,** in großer Auswahl

Gebr. Leichtlin Zähringerstr. 69, Telef. 48.

Die schönsten Krawatten

in größter Auswahl und Preiswürdigkeit auch in fertig gebunden, kaufen Sie im

Herrenmodehaus Berta Baer
Kaiserstraße 126

Club-Möbel
jed. Art mit Leder- u. Stoffbezug in all. Formen
Schreibstühle
Speisestühle. Chaiselongue etc.
Reichhaltiges Musterlager. Lieferung an Private und Behörden
Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze
E. Schütz,
Kaiserstraße 227 Telephon 2498
Weihnachts-Aufträge erbitte rechtzeitig.
Teilzahlung gestattet – Prompter Versand nach auswärts

Für Weihnachten
besonders zu empfehlen
*Marzipantorten *** Früchtebrod*
schmecken vorzüglich, weil nur aus erstklassigen Zutaten
Conditorei und Café KARL KAISER
bei der Hauptpost vorm. **A. Neu** Fernsprecher 1288

Für Weihnachten!

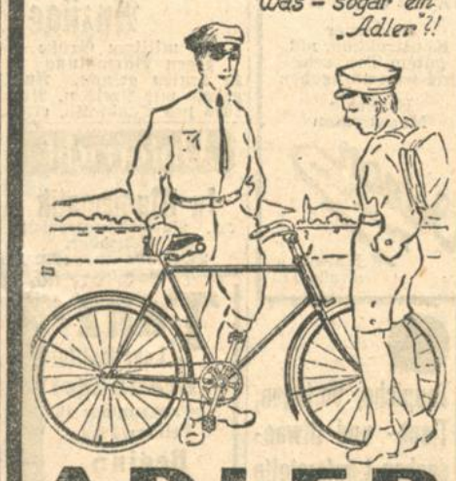
Ich empfehle
als die **besten** aller Südweine:
Griechische Weine von
Hauptmarken:
Mavrodaphne
Achaia Malvasier
Moscato
Ithaka
Camarite
Friedr. Carl Ott, Würzburg
Carl Roth
Drogerie, Herrenstraße.

Klubsessel
in Stoff und Leder empfiehlt preiswert
W. Sauer,
Spez. Polsterwerkstätte, Amalienstraße Nr. 13.

Christbäume
in allen Größen zu billigsten Preisen
Karlstraße 52, gegenüber dem Schmiederplatz.

PHANKO
Pfannkuch
Zu Weihnachten
Walnüsse
Haselnüsse
Feigen und **Datteln**
offen und in schönen Geschenk-Packungen
Eß-Kranz Feigen

Spanische
Orangen
schöne, reife Früchte
3 Stück **20** ₰
3 Stück **25** ₰
Mandarinen
beste süße Ware
Stück 7 Pfg.
3 Stück 20 Pfg.
Stück 10 Pfg.
3 Stück 27 Pfg.
Stück 12 Pfg.
3 Stück 35 Pfg.
Bananen
Pfannkuch



ADLER FAHRRÄDER
das nützlichste, immer Freude spendende
Weihnachtsgeschenk
Alwin Vater
Zirkel 32 Telefon 236

Acherner Möbel-Industrie
Gegr. 1886 **Edmund Seifert** Tel. 214
Achern, Kirchstr. 2, 4, 7
Möbel für alle Bedürfnisse
Verlang. Sie Offerten

Klub-Sofas und -Fauteuils
in Stoff- und Plüschbezug
Ottomanen (Chaiselongues) mit u. ohne Decken, **Diwans** empfiehlt
Jg. Müller, Hirschstr. 18.

Unterwäsche - Socken
Taschentücher - Nachthemden
Heinrich Rothschild
Kaiserstrasse 167 Telephon 1556

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Verkaufsstelle in der Weiheräckersiedlung

Am Freitag, den 17. Dezember, eröffnen wir in unserem eigenen Hause Mainstraße 17

unsere Verkaufsstelle Nr. 37

Wir bieten hiermit den verehrl. Bewohnern der Weiheräckersiedlung Gelegenheit, ihren Bedarf an

Lebensmitteln, Backwaren, Wein und Bier Wasch- und Putzmitteln usw.

in unserer Genossenschaft zu decken, und versichern, daß wir nur Waren erster Qualität in unseren Verkaufsstellen zu billigsten Tagespreisen abgeben werden. Verkauf nur an Mitglieder. Mitglied kann jedermann durch Unterzeichnung einer in der Verkaufsstelle erhältlichen Beitrittserklärung und Zahlung von RM. 1.– Eintrittsgeld werden. Der Geschäftsanteil beträgt RM. 30.– und ist innerhalb 3 Jahren entweder durch Bareinzahlung oder Dividenden-Gutschrift zu leisten

Der Vorstand.

Offeriere 26er
Ia Rotwein
eigenes Wachstum aus den Gemarken Hambach, Diedesfeld, Maikammer, Alsterweiler, St. Martin, halbstückweise oder mehrere Stück. Proben am Faß vom 15. bis 18. Des. lfd. Jahres
Nik. Erh. Ernst, Weinbau, Maikammer-Alsterweiler (Rheinpfalz).

WEINSTUBE
DARMSTÄDTER HOF
Mitte der Stadt – Erbaut 1752
das gut bürgerliche
SPEISE-RESTAURANT
Mäßige Preise – Vorzügliche Weine
HEUTE: SCHLACHTTAG

Christbäume
in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen
Doering, Kolosseumsgarten Waldstraße 16–18

Armbanduhren
Taschenuhren
Regulateure
Küchenuhren
Weckeruhren
Trauringe
empfiehlt äußerst billig
L. Theilacker
Uhrmacher
Hebelstraße 23
gegenüb. Café Bauer

PHANKO
Pfannkuch
Zu Weihnachten!
Herz-Lebkuchen
Stück 5, 10 u. 15 Pfg.
Schnitt-Lebkuchen
Stück 10 Pfg.
Lebkuchen-Nikolause
Stück 10 Pfg.
Basler Lebkuchen
Paket 25 Pfg.

Weihnachts-Sortimente
schöne Geschenk-Packungen
(Schokolade und Lebkuchen usw.)
Packung II **1.-**
Packung I **1.20**
Weihnachts-Schokoladen und **Pralinen**
Beachten Sie bitte die Auslagen unserer
Konfitüren-Abteilungen
Pfannkuch

In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete
Schwäbische Merkur
mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.
Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Leiden Sie an Bronchial-, Luftröhren- od. Lungenkatarrh, asthmat. Beschwerden, Atemnot, Dämpfigkeit, akutem Schnupfen, Verschleimung usw., so gebrauchen Sie schon jetzt mein
Anti-Bronchial-Ozon
keine Medizin, keine Apparate, während des Schlafes einzuatmen. Beginnen Sie jetzt die Kur, so haben Sie die Herbstnebel und Wintertage nicht zu fürchten. War selbst drei Jahre leidend, Auskunft kostenlos durch mich. Bestellungen überweise meiner Versand-Apotheke.
Zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.
Fritz Kleine, Bonn, Kaufmann
Ellerstraße 67

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchm. . . . Mk. 1.10
50 „ „ . . . „ 2.00
60 „ „ . . . „ 2.60
70 „ „ . . . „ 3.40
Alle Formen gleiche Preise.
Ia Japan-Seide 4.80 Mk., **Ia Seidenbatist** 1.60 Mk. so, wie sämtliche Besatzartikel, wie Seidenfransen, Schnüre Rüschen, Wickelband und **fertige Schirme billig**
Chr. Dosenbach, Putzgeschäft,
Herrenstraße 20, nahe Kaiserstr.

Räumungs-
Linoleum-Ausverkauf
wegen Umbau Äußerst billig
Fritz Merkel
Kreuzstraße 25 Telefon 2586

Todes-Anzeige.

Heute vormittag wurde meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friedericke Edelmann
geb. Kleb.

von ihrem schweren Leiden erlöst

Karlsruhe, 14. Dezember 1926.
Akademiestr. 4.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Die Beisetzung meines lieben Mannes

Josef Kirn

Hauptlehrer von Unzhurst, hat am 13. ds. Mts., hier stattgefunden. Herzlichen Dank für alle Teilnahmebezeugungen. Von Beileidsbesuchen wolle gütigst abgesehen werden.

Im Namen der Trauernden:
Felizitas Kirn, geb. Noë.

Karlsruhe, Englerstraße 6.